

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 7 (1858)

Heft: 2

Rubrik: Das Engelberger Thalrecht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Engelberger Thalrecht.

(Von F. Schnell.)

Das durch seine Naturschönheit weltbekannte Engelbergerthal im Kanton Unterwalden ob dem Wald stand unter der Herrschaft des gleichnamigen Gotteshauses von des letztern Anfang an bis ins Jahr 1798. Die Rechtsverhältnisse des Klosters zu seinen Leuten und dieser unter einander wurden wohl erst später Gegenstand besonderer Aufzeichnungen. Was davon auf uns gekommen ist, soll in nachfolgender Uebersicht dargestellt werden.

Der Güterbesitz des Klosters außer dem Thal erstreckte sich bis ins Wallis und an den Bielersee, namentlich durch Zug, Aargau und Zürich weit und breit. Kopp (eidg. Gesch. II. 193–237) beschreibt ihn, wie er von Stiften, Herren und Städten und aus der Hand freier Leute sich äufnete. Was in diesen Gütern auswärts als des Gotteshauses Recht gelten mochte, gedenken wir hier nicht zu verfolgen. Darum lassen wir hier z. B. das Recht des Hofes zu Buchs (von 1400) weg, das Kopp vermuthete, aber nicht vorfand, und ebenso dasjenige des Hofes von Wislisbach im Aargau, das er aus dem (wohl aus dem gedruckten) Archiv von Wettingen (Eidg. Gesch. II. 217 n. 7) anführt.

Ebensowenig nehmen wir hier auf die Zeugnisse über die Gewalt des Abts und des Convents, wie sie in den päpstlichen und königlichen Schirmbriefen verzeichnet stehn und von Andern (namentlich die ältern von v. Liebenau im Versuch einer geschichtlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes von Engelberg) gesammelt sind.

Für das Thalrecht bestehen, soweit bis jetzt bekannt, drei größere und drei kleinere Zusammenstellungen.

Die erste und zweite sind in der Uebersicht unter nn. 39 (A) und 49 (N) erwähnt.

Ueber ihre Veranlassung ist nichts sicher. Nur so viel scheint aus dem Titel der ersten hervorzugehen, daß sie im Jahr 1582 nicht

angefangen, sondern erneuert ward und also wahrscheinlich ein älteres Buch bestand. Ferner ist gewiß, daß dieses erste dem Thal nicht mitgetheilt, sondern bloß zum Gebrauch des Klosters behalten wurde. Als mit der ins Jahr 1603 fallenden Wahl Jakob Benedict Sigrift an die Würde eines Abtes kam, nahm das Regiment über das Thal mehrere Schärfe an, und was in dem bisher benützten Thalbuch den Rechten des Gotteshauses präjudicirlich scheinen konnte, wurde gestrichen und ein neues Thalbuch entworfen, dessen Verhältniß zu dem frühern am besten sich aus vorliegender Ausgabe ergibt, wo die Abweichungen des neuen (N) unter dem Text des ältern (A) stehen. In einen, wohl den jetzigen, Band wurden diese beiden Arbeiten unter dem Abt Ign. Betschart gebracht und die jetzige Paginirung wird dem Canzler Michael Trutmann zugeschrieben.

Die weitere Umgestaltung beschreibt der Conventual Idephons Straumeier, der sich um die Feststellung der Texte der Thalbücher vorzüglich verdient machte, so weit er in der Mitte des 18. Jahrhunderts diesen noch erkunden konnte. Die erste eigentliche Vorarbeit dazu (denn ganz lose Arbeiten dieser Art sind auch die „Gebott und Verbott [GV], welche die Quelle von nn. 60, 64 und 67 bilden), entwarf der Abt Ign. Betschart (1658—1681), indem er die Ordnungen aus der Amtszeit des Abts Knüttel (1630—1658) einfügte und das Ganze zusammenstellte unter dem Titel: Außzug oder summarischer Begriff der Mandaten, Ordnungen und Satzungen, so in unser Herrschaft Engelberg gebräuchlich undt Jährlichen öffentlich verläßen undt von Männigklichen fleißig gehalten werden sollen. Außgezogen undt zuosamengeschrieben Anno 1659. Zweck dieser Arbeit war also die jährliche Verlesung in den Thalgemeindeversammlungen („Thalrechnungen“), wie in Nidwalden bei dem „Vfsatzbüchli“. Sie diente dazu, bis unter dem Abt Maurus (1724—1734) eine neue Arbeit unternommen ward. Einen verfehlten Versuch machte zuerst (um 1720?) der Canzler Brunnek, durch den er zwar die Betschart'sche Arbeit unnütz zu machen glaubte, wie er denn auch nach dem Maß seines Fortschreitens das Original durchstrich, aber mit Erweiterungen, welche die erforderliche Genehmigung nicht fanden. — Einen andern Entwurf enthält das Klosterarchiv aus dem Jahr 1725, mit folgender Ueberschrift: „Satz und Ordnungen, Gebott und Verbott, welche In der freyen Herrschaft Engelberg von altem Här zu halten üblich gewesen und anizo durch Ihro Hochwürden und gnaden Herrn Herrn Maurum Primum neüerdingen übersehen, erleüthert auch einer auch eines Hochwürdigen Capitulß fernern Reflexion überlassen und sodanne Einem Ehrsamem Rrichtt vorderen Publicirung communicirt worden. In dem Monat Mai Anno 1725.“ Das Schicksal dieses Entwurfs kennen wir nicht. Zum

jährlichen Verlesen ist er sehr weitläufig gerathen und es ist leicht erklärlich, warum wir einen spätern Auszug von der Hand des Conventuals Straumeier aus dem Jahr 1736 besitzen, der kürzer lautet und dem Aeußern nach mehr zum Gebrauch in der Thalgemeinde gedient zu haben scheint. Da diese Zusammenstellungen nichts Neues enthalten, so ist ihr Abdruck unterlassen worden.

Eine andere Bearbeitung des Thalbuchs, als das Kloster, besitzt das Thalarchiv. Dasselbe wird der Feder des Thalammann Niklaus Dilger oder Dillier (geb. 22. März 1608, gest. 7. Febr. 1659) zugeschrieben, wovon eine (1729 verbrannte) Copie von der Hand Frowin Christens in das Kloster, eine andere von der Hand Melchior Vogels in den Besitz des Eugenius Kuster, Ammanns Sohn, kam und dann von Alphons Feierabend abgeschrieben wurde. Eine weitere Copie letzterer Abschrift findet sich im Klosterarchiv von der Hand des mehrerwähnten Conventuals Straumeier, vermehrt durch artikelweise Vergleichen dieses Textes mit demjenigen der Kloster-
texte (Str. ad D.) und weitere Erläuterungen aus den Mandaten (Str. A.). Aus Aktenstücken vom Ende des Jahrhunderts ergibt sich, daß diese Arbeit Straumeiers später der regelmäßig anerkannte Text des Thalbuchs war und die 151 Artikel desselben dessen erster Theil und die Anmerkungen der zweite Theil hießen. Eine Copie dieser Straumeierschen Arbeit, in welcher aber die Textvergleichen weggelassen und Dilgersche Seitenzahlen statt der Straumeierschen Artikelnummern beigelegt sind, mit einem kleinen fernern Anhang späterer Actenstücke, besitzt gegenwärtig H. Amrhein in Engelberg (aR). Der nachfolgende Abdruck des alten Kloster-
textes giebt auch die Dilgerschen Varianten (D) an. — So klar nun die Genealogie dieser oberwähnten Abschriften seit Dilger, so unklar bleibt die Entstehung des Dilgerschen Textes. Denn er ist, dem Todesjahr Dilgers nach, älter als der Betschartsche Auszug und weicht von diesem auch in Folge und Fassung ab. Er muß folglich einem ältern Texte sich anschließen.

Die 3 kleinern Zusammenstellungen: 1. Gebott und Verbott s. d. 2. Satz und Ordnungen von 1725, und 3. der Auszug von Straumeier von 1736 sind schon anlässlich oben berührt.

In Benützung dieser Sammlungen und der Archive, in denen sie aufbewahrt werden, waren mir — für das Klosterarchiv (KA) der H. W. Prälat Hr. Placidus Tanner, für das „Thalstädtli“ (TK) und namentlich für das da befindliche mit 1589 beginnende Thalgemeinde-
protocoll (GP) Hr. Rathsherr F. Müller, Thalammann, auf die zuvorkommendste Weise hülfsreich. In der ersten Aufspürung stand mir mit dem Klosterbibliothekar Pr. Ignatius Odermatt mein Freund F. v. Wyß, in der Vergleichung der Thalbuchtecte aber vorzüglich Hr. Dr. Andr. Heußler dahier bei. Allen diesen Herren

wird hier aufrichtig Dank gesagt. Ebenso Hrn. Landammann Wirz in Sarnen, ohne den ich den Zutritt zu diesen Hülfsmitteln kaum erhalten hätte, und Hrn. Appellationsrath Dr. E. Ehinger dahier, der mich auf dieses bisher unbekannte Thalrecht zuerst aufmerksam machte.

Uebersicht.

1. Thalhofrodel.

Grimm Weisthümer I. 2. Geschichtsfreund der fünf Orte VII. 137 f. — zu unterscheiden von dem für die Güter im Zürichgau geltenden Rodel (gedr. ebenda. I. 1 f. und im Versuch s. c. S. 11 f.)

Später heisst dieser Thalhofrodel auch oft die „Bibly“, weil aufgezeichnet hinter einer Bibel der Klosterbibliothek 1¹⁷. Als Zeitalter seiner Schriftzüge wird Mitte oder Ende des 14. Jahrhunderts angenommen, dasselbe mit dem Alter des Murbacherhofrodels von Stans (Kopp Gesch. der eidg. B. II. Beilage 37 und S. 126 n. 6.)

2. Erbrechte. 23. Febr. 1413.

KA. Geschichtsf. XI. 190 f.

3. Rechte zwischen Gotteshaus und Thal. 27. Febr. 1413.

TK. Geschichtsfreund XI. 196 f.

4. Auskauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

KA.

Ein ähnlicher Loskauf der Gotteshausleute von Ottnei, an dem Geren und an dem Engelharz (6. Dec. 1427) findet sich ebenfalls im KA.

5. Hohe und kleine Gerichte, Frevelbuße und Wildbann. 18. März 1444.

KA.

6. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

TK.

7. Schätzerwahl, Zigerleistung und Handänderungsgebühren. 29. Dec. 1469.

KA. TK.

8. Der „Mühlebrief“. 21. Jan. 1483.

TK.

9. Hagrecht gegen Alp Trübensee. 25. Oct. 1484.

Alplade Trübensee.

10. Alp- und Hagrecht von Gerschni und Stalbi gegen Trübensee. 13. Jan. 1485.

KA.

11. Verpfändung und andere Haftbarkeit ohne der Herrschaft Verwilligung. 1493.

A. 19.

12. Fribgebot. 18. Mai 1497.

KA. (abschriftlich).

13. Beisassenrecht. 1505.

N. 103.

14. Hundehaltung. 1513.

A. 50.

15. Der „Mawasserbrief“. 19. Jul. 1514.

KA.

16. Kündigung des Thalrechts. 1514.

A. 45.

17. Gerichtszeiten. 1517.

A. 9.

18. Beisassen und Knechte im Thal. 1521.

A. 9.

19. Almend. 1523.

A. 43 f.

20. Zeugenvorladung. 1525.

A. 36.

21. Besthaupt der Genossen von Stoffelberg. 1526.

KA. A. 112.

22. Grenzgescheid. 1527.

A. 76.

23. Eigenthumsbeschädigung. Tavernenrecht. 1529.

A. 46. 54 f.

24. Fribbruch. 1533.

A. 12.

25. Weinpreis. 1536.

A. 58.

26. Gerichtsgebühren. 1539.

A. 60.

27. Erb- und Vogtsrecht. 1540.

A. 93.

28. Abzug. 1544.

A. 70.

29. Almendeinschlag. 1548.
A. 96.
30. Viehwährschaft. Fahrnißvindication. 1549.
A. 61. 94. 95.
31. Suß zu Stanzstad und Alp zu Furli. 1550.
TK.
32. Gerichtszeit. Spielen, auf Alpen und mit Bogtfin-
dern. 1554.
A. 97 f.
33. Pfandschäzer. 1559.
A. 7.
34. Vormundschaft. 1570.
A. 102.
35. Feier von St. Joders Tag. 1574.
A. 103.
36. Streue-Nutzung. 1578.
A. 105.
37. Vormundschaftsversehen. Schädigungen. Holzhau auf
Almend. 1580.
A. 106. 108. N. 132.
38. Kirchenbesuch. 1581.
A. 104.
39. Erstes Thalbuch (A). 1582.
KA. (T)
40. Alpnutzung durch Weisassen. 1588.
N. 151.
41. Alpnutzung durch Weisassen. 1591.
N. 152.
42. Almend-Friedbruch. Ruppelrei. 1597.
N. 150.
43. Alpfahrt. Holzhau auf Eienalp. Alpzins. 1598.
N. 87. 149. 152.
44. Alpnutzung durch Weisassen. Almendeinschlag. 1599.
N. 149. 150.
45. Frogenstöcke auf Almend. 1600.
D. 144.
46. Bußen. Strafen. Weisassen. 9. Sept. 1603.
KA.
47. Gerichtsbefegung. Ehrschaz. Abzug. Einzuggeld. Ehe-
tagwen. 26. Jun. 1605.
KA. A. 9. N. 157.

48. Ehebruch und Paternität. 1606.
N. 155.
49. Zweites Thalbuch (N) s. d.
KA. (T).
50. Gerichtsbefegung. Ehrschaz. Abzug. Beisassen. Ein-
zuggelb. 30. Jul. 1619.
TK. (Vorverhandlungen dazu im Staatsarchiv Luzern.)
51. Erläuterung einiger Artikel (zu 50). 15. Jun. 1620.
TK.
(Einleitung dazu vom 9. Febr. gl. J.)
52. Gerichtszeit. Wandelflage. 1628.
GV. 8. N. 139.
53. Bannwälder. 18. März 1629.
GV. 11. (N. 145 f.)
54. Spiel und Tanz. 30. Nov. 1637 (erneuert 28. Sept.
1640. 1652).
KA. Str. A. 17.
55. Eienalp. Tagwen. 1642 (1648).
Str. A. 12.
56. Kleidertracht. 1644.
Str. A. 23.
57. Walnutzung. Pfändung. Schuldentrieb. Kleidertracht.
Wirthschaftspolizei. Alppolizei. 11. Juni 1645.
KA. Str. A. 5. 10.
58. Spiel. Kleidertracht. Nichtstubeten. Schwören. 14. Jan.
1647.
Str. A. 15. 21. 23. ad D. 115.
59. Gültverkauf. 1647.
GP. II. 475.
60. Alpnutzung. Dingzehren. Spielen. Geißhirten. Schul-
denzerschrenzung. Pfandschäzer. 8. Mai 1654.
GV. 12.
61. Zehnten. Hohe Gerichte. 20. Jan. 1655.
KA. TK.
62. Spielvorschlüsse im Wirthshaus. 1656.
Str. A. 17.
63. Armenpflege. 1658. (ern. 1690.)
Str. A. 26.
64. Zehntrecht. 25. Jul. 1661. 9. Jan. 1662.
GV. 13.

65. Zeit der Geschäfte über Vieh. 6. April 1665.
Str. ad D. 101.
66. Gültverschreibungen. 1665.
GP. III. 25
67. Eheversprechen. Tabaktrinken. 17. Jan. 26. Sept. 1666.
GV. 10.
68. Gültverschreibung. 1669.
GP. III. 29.
69. Eheversprechen. 1672 (erneuert 1680).
Str. A. 37.
70. Feiltragen. 1674.
Str. A. 24.
71. Almendauftrieb. 1675.
GP. IV. 12.
72. Grassbann. 2. Febr. 1676 (22. Sept. 1680).
Str. A. 30.
73. Verbot des Mineralgrabens. Gültablösung. 1678.
Str. A. 2. GP. IV. 54 f. 74.
74. Aufnahme fremden Viehes. 21. Dec. 1679.
Str. A. 30.
75. Sentenstier. 23. Oct. 1680.
Str. A. 36.
76. Grassbann. 11. April 1683.
Str. A. 30. (n. 75).
77. Frauengut. 21. Dec. 1686.
Str. A. 27.
78. Holzbann. 1. April 1687.
Str. ad D. 107.
79. Liegenschaften-Veräußerung und -Versatzung. Testiren.
Vormundschaft. Sanitätspolizei für gefallenes Vieh. Beisassen.
1. Febr. 1688.
KA.
80. Geißweide. 13. Jun. 1688.
Str. A. 41.
81. Mineral- und Jagdregal. 17. Juli 1689.
KA.
82. Almendverhältnisse. 22. März 1691.
TK. (N. 158.)
83. Gültrecht. 1693.
GP. IV. 351. 363.

84. Tabaktrinken. 12. März 1699.
Str. A. 8.
85. Feiltragen 2c. (f. n. 67) 1700.
Str. A. 24.
86. Pfandrecht zu Gült. 1700.
GP. IV. 450.
87. Diebstahlmandat. s. d.
KA.
88. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.
KA.
89. Waldpolizei. 7. Juni 1703.
Str. A. 31.
90. Gotteshausalp. Zinsgewinn. 1706.
GP. IV. 513.
91. Eienalprechte. 16. Juni 1707.
GP. IV. 522.
92. Tracht. Feilhaben. Waldbann. 14. Jan. 1720.
Str. A. 23. 24. 42.
93. Waldbann. 3. Aug. 1721
Str. A. 42.
94. Pfandgülden. 1722.
GP. IX. 16.
95. Tanzen. Tracht. Feilhaben. Armenwesen. 1725.
Str. A. 20. 23. 24. 25.
96. Eheverlöbniß (f. n. 67). — 1726.
Str. A. 37.
97. Ueberzinsverbot. 25. Oct. 1727.
GP. VIII. 321.
98. Beisassenwalddrechte. 15. Mai 1729.
KA.
99. Schmalvieh. Spiel (f. n. 54). Wirthspolizei (ib. 95).
Tanz (n. 54). Tracht (f. n. 56). 21. Sept. 1730.
Str. A. 3. 15—19. 22. 23.
100. Genossenrechte auf Obhagalmend. $2\frac{1}{28}$ Dec. 1731.
KA.
101. Hausiren. Sanitätspolizei. Jahrmärkte. Almendübersatz.
2. 6. März/5. Jun. 1732.
Str. A. 4. 34.
102. Taufgebräuche. 2. Jan. 1735.
Str. A. 25.

103. Alprechte, namentlich Alpzugrechte. Tabakrauchen. Tracht. Taufgebräuche. Schmalvieh. Alpverwendung. 23. Febr. 1736.

KA.

104. Ordnung des niedern Gerichts. 1736.

KA.

105. Taufgebräuche. Beisassenwaldbrecht (s. n. 98). Tracht (s. n. 56). 14. März 1737.

GP. XI. 178. Str. A. 23.

106. Gültverschreibung. 1737.

GP. XII. 104. 126. 137.

107. Thalsäumerordnung. 17. April 1738.

KA. TK.

108. Suß zu Stanzstad. 17. Jan. 1745.

TK.

109. Gültpfandschäker. 15. Dec. 1746.

Str. A. 44.

110. Gültvertheilungscontrole. 7. Jun. 1750.

KA.

111. Verzugzinsen bei Alpzug. 22. Dec. 1751.

Str. A. 38.

112. Windfall. Raubriß. 26. Dec. 1751.

Str. A. 45.

113. Alpzug. 18. Dec. 1760.

Str. A. 38.

114. Erbrecht. 21. Dec. 1761.

TK.

115. Raubriß. 1765.

GP. XIV. 244.

116. Reimband und Raubstreue gegen Eien. 1765.

aR. 174.

117. Blumen- und Gartennutzung von Gültfakung. 1768.

GP. XIV. 310. 337.

118. Holzbann (s. n. 78). 1768.

Str. ad D. 107.

119. Gültrecht. 1769.

GP. XV. 70.

120. Gültablösung. 26. Dec. 1770.

GP. XIV. 453.

121. Gültrecht. 1777.

GP. XVI. 180.

122. Windfall. 11. Juni 1778.
Str. A. 45.
123. Seidenkämmeilvertrag zwischen Gotteshaus und Thal.
1. Mai 1783.
KA. TK.
124. Wurfrecht. 1785.
GP. XVI. 419.
125. Tanzen. 1786.
aR. C. 152.
126. Schafweiderechte der Ungenossen. 1789.
GP. XVI. 605.
127. Theilungsmandat. 9. Jan. 1791.
KA.
128. Gültablösung. 1793.
GP. XIX. 132.
129. Grasbann. 9. Jan. 1796.
aR. 156.

1. Freikauf der Thalleute von dem Erbrecht des Gotteshauses. 9. Jan. 1422.

(Uebersicht Nr. 4.)

Wir Johannes von gottes verlihen ze disen zitten abt vnd
der coventt gemeinlich des erwirdigen gozhuses ze Engelberg
. . . . veriechen offentlich mit disem brieff, für vns daz
wir mit einhelliger gesamnotter cappitel vnd och mit rätte
vnser lieben guotten fründen dero ettlich mit namen hienach ver-
schribn stand, vnsern noß vnd fromen ze fürdren vnd künfftigen
anligenden schaden ze für komend och durch fribes vnd rumen
willen vnser gozhüßren vnd all vnsser nakomen sien ze rätt
worden, das wir die erbe die wir von altter vnd lange zit har-
bracht hand, darvmb aber dicke vnd vil groß stöße vnd misse-
helli ist gesin zwüschent vnsern tallütten von Engelberg, vns
vnd vnssren gozhüßren da selbs harinne och wir künfftigen

kumer vnd schaden vnd och darvmb von hartomen stößen vnd
 sachen wegen fürchten muesetten, hand hin ze lösen vnd abze-
 kovffen geben dien obgen. vnsern ingesefnen tallütten ze Engel-
 berg die erbe, die in dem vorgen. vnserm tal ze Engelberg
 hinnanhin jemerme ewiglich valen vnd gefallen möchttin nach
 battum hin diss brieffs vnd ist diser egen. verkovff als von der
 erbinen wegen beschehen vnd von vns den egen. abt vnd covent
 hin vnd ze kovffen geben dien obgen. vnsern tallütten ze einem
 fryen stätten ewigen libigen vnwiderruefflichen kovffe vmb fünf
 hundert rinscher guldin . . . vnd haben wir der obgen. abt vnd
 convent dien obgen. tallütten disen obverschribnen verkovff als
 vber die erbe für vns vnd vnser nakomen gevergott vnd hingeben
 vff vnsern handen in ir hande ze einem fryen ewigen libigen
 kovffe als dz billich . . . ist vnd hand inen des obgen. kovffs
 vnd erbe gelobt recht weren ze sinne für vns vnd vnser nakomen
 an allen dien stetten da sy des not dürftig sind old in künftigen
 ziten ie mer wurden vnd da wir dz billich vnd durch recht tuon
 sullen. vnd har über so entziehen wir . . . mit der bescheidenheit
 vnd rechten gebingen als hie nach verschribn staed des ersten dz
 wir vns selben vnssern gotzhüffren vnd allen vnsern nakomen
 hand vorbehebt alle vnfre fryheit brieffeley vnd brieff . . .
 och . . . alle . . . vnfre rechte zinsf zehende velle dienste vnd
 gelesze vnd vnfrh gerichte twinge vnd bänne vnd alle vnfre rödel
 vnd gotzhuff zuogehörde vnd andre vnfre rechtunge ehastli vnd
 guott gewonheit vnd hartomen alte vnd nūwe . . . och . . .
 vnser pfuonder man oder wibes bilde die wir ieg hand old noch
 in künftigen ziten gewinnen vnd zu vns komend, das wir abt
 vnd covent vorgen. oder vnser nakomen die selben pfuonder
 erben sullen zu vnser vnd vnser gotzhuff handen ane ir fründen
 vnser tallütt vnd mengklichs wider rede. Item wir hand och
 vns vnd vnserm gotzhuff vnd vnser nakomen vorbehebt, were
 das behein erbe in künftigen ziten in vnserm thal ze Engelberg,
 viele von ieman mannes oder wibes bilde, da nüt sömlicher
 nachwendiger fründen were die dz für bringen möchten, dz si
 von rechter sibtschaft vnd rechz wegen dar zu recht hetten, das wir
 oder vnser nakomen dz selbe erbe vnd guot zuo vns vnd vnser

goghuff handen ziehen vnd angriffen mugend ane menglichs wider rede. Aber so hand wir vns vnsern goghüffern vnd allen vnsern nakomen vorbehebt, ob daz were das behein person old ieman vns vnsern goghüffern oder nakomen vgid klein oder gross durch got oder durch ere geben wölti, dz si dz wol tuon mogen in der mässe als dz von alter har komen ist zwüschen vns vnd vnsern goghüffern beiden vnd den egen. tallütten vnd vns nieman daran somen noch irren sulle . . . vnd waren hie by vnd sind gezügen Barttolome ab wisaberg, Heinrich Zelger, Tomman Zelger, Arnolt am Stein, Jenni Flueler, Hans Mettler(?) Heini in der fur, Volrich Buoholzer, alle von Stans vnd Lantlütte ze Underwalden. vnd harüber ze einem waren offnen vrfunde, dz diser brieff vnd jettlicher arttikel, dar inne vor vnd nach verschriben war stette vnd feste belibe, so hand wir obgen. Johannes abt vnd covent vnser eigen insigle der abth vnd des covents für vns vnd alle vnser nakomen vnsern goghüffern offentlich gehenket an disen brieff ze gezügnüsse aller obverschribnen sachen. vnd ward dirre brieff geben ze Engelberg in dem obren kloster vf den nösten fritag nach dem zwelften tag, in dem jar do man zalte von Cristus gebürtt vierzechen hundert jar zwenzig vnd zwey jar.

2. Hohe und kleine Gerichte. Frevelbuße und Wildbann. 18. März 1444.

(Uebersicht Nr. 5.)

Wir diß nachbenempten Anthony Ruß alt schulths zu Luzern, Heinrich Beroldinger alt amman zu Ure, Hans ab Yberg alt amman zu Schwyz, Heinrich zun Hofen von Underwalden ob dem walb, Walther Zelger amman zu Underwalden nid dem walb, alle botten als wir von vnsern herren und obern stetten und lendern zu disen nachgeschribnen sachen si ze entscheiden geschriben worden sint, bekennen offentlich mit disem briefe. als die erwidrigen geistlichen, bruder Johans Strun, apt zu Engel-

berg, und bruder Rudolf Roufman, alt apt, mit vollem gewalt als von des conventz wegen ze Engelberg von des gothufes wegen einen theils — und Rudi am Stuls, Jenni von Mutlingen, Jagli in Swaderow, Welte Ruster und Erni in Niderberg, botten mit vollem gewalt als von ir tallüten und ir selbs wegen anders theils — etwas stößen samen hand, item des ersten als von der gerichtten wegen, meint unser herr der apt, das die im zugehörent und er oder finer conventbrudern einer da richten mögent als diß das notdurftig sie. wölte oder möchte er oder der herren einer selber nit richten, so möcht er von der hohen gerichtten wegen einen richter erkiesen, wanan er joch sie, der ein from man und im darzu gefellig sie, der da richte umb die hohen gericht und uber das blut von den tallüten unbekumbert. So denn von der kleinen gerichtten wegen da möge er ouch einen weltlichen doch under den tallüten und keinen frömden erkiesen, welcher im gefalle an der tallüten sumniß und irrung nach finer und sins gothuß fruheit und ouch finer sprüchen lut und sag 2c. Da wider die tallüt antwurten, als von der hohen gerichtten wegen, dar in rebent si im nütgit, aber als von der kleinen gerichtten wegen, da sölle er keinen weltlichen richter zu erkiesen denn mit und vor inen vor gericht und mit der meren hand, nemlich er mit inen und si mit im. und umb welchen es denn das mer werde, der ein salman sie, den möge er denn ze einem richter setzen als umb die kleinen gericht 2c. So denn von der buffen wegen, meint unser herr der apt, es stande geschriben in einem rödelin, sie des aptes von Rinow seligen hand, wie der apt und die tallüt mit einandern verkommen sient. Dasselbig rödeli hie nach von wort ze wort geschriben stat und lutet also. Item es ist in Mehenteding einhelliglich ufgesetzt, wer messer oder schwert zuft oder des glich in zornigem mut in unserm tal oder einer den andern blutrums machet oder mit steinen wirft, wer dero beheins tut an einem sunnentag oder gebannen vritag, wa er joch das im tal tete, der oder die söllent welch das getan hetten buffen an die stol brü pfund und an den stab dristend nün schilling. Wer oder welche aber das tetend an einem weritag, beschicht es denn in dem hof, so sol aber er

oder die das tetind buffen, dieselben vorgehen. grossen buß an die stol drü pfund und dristund nün schilling an den stab. beschehe es aber usserhalb dem hoff in dem tal, so sölt man allein buffen an den stab dristund nün schilling. wer ouch das einr den andern schläge mit der hand oder fust an waffen und er in nit blutrünst machet, so buffet der allein drü schilling, es wer den das von des streichs wegen einr messer oder waffen zuckte uber den andern. wa das beschehe, so sölt man aber die grossen buß ablegen und buffen an die stol und stab in der mass als vor bescheiden ist. item wa ein apt oder richter vernimpt, das jeman kriegt hat in unserm tal, der mag die harr für nemen, ob er wil, einen oder me. und welch da kriegt hand wider des gotzhuses und des tals einung, als vor bescheiden ist, und des nit gelougnen mugent, die sond ze stund dem richter und dem gotzhus die buß verfallen sin, es sie an die stol oder stab, als vor bescheiden ist. und wil oder mag den beheiner die buß uf den andern bringen, das ist vorbehept. uf welen denne die buß und der anfang gelege, der sölt denen die bußen bed oder all ustragen als vil denne uf behein bracht wurde zc. und getruwet da der benempt unser herr der apt, das es by den bußen bestan sölle, als das röödeli wiset, und im die tallüt das nit mindren noch absetzen sölten an sinen gunst wüssen und willen. und möge ouch einen darzu setzen, welchen er welle, die bußen inzeziehen, von den tallüten unbekümbert zc. dawider aber die tallüt meynent, es sie vor ziten die buß nit so gross gesin, sunder welcher an einem gebannten virtag uf des gotzhuss hoff frevelti, der muste buffen an die stol drü pfund und an den stab dristund nün schilling. wa er aber fust in dem tal frevelte an einem gebannten virtag, der buffete nit fürer denn an dem stab dristund nün schilling. also si wol war, das si mit dem apt von Minow verkement und die buß uf sich nement nach desselben röödelis sag und redent in das röödeli nügig, si getruwent aber, sider si es habent uf sich genomen, wenne denne es düchte, das es inen ze schwär were, so möchten si einen apt anrufen, das er inen ein gericht machte und möchten denne die buß wider absetzen mit der urteil und mit der meren hand in massen, als si von stund an eins apts gunst und willen. si

getruwten ouch nit, das er beheinen die bussen inzeziehen sölle erkiesen, denne mit irem willen, mit urteil und mit der meren hand, si bed teil mit einandern zc. sodenne von des wildpans wegen meint unser herr der apt, das der im und finen nachkommen allein zugehöre und er uber jar da jagen möge wen er welle oder das er den lichen möge wem er welle, er sie ein talman oder nit, von den tasslüt unbekümbert. doch sie er dawider nit, die tasslüt mögent jagen beren wolf und luchs, mit der bescheidenheit, das si im von einem beren das haupt geben, als das von alter her komen ist. were ouch das behein talman mit sinem willen ander gewild jagte, das im der ouch gebe sin rechtung entweder von einen tier ein louf oder aber das vierd tier welherley die sient. aber an sinen willen söltent si kein ander gewild nit jagen. er spricht ouch, das er nit dar wider sie, wer sach das er oder jeman, dem er den ban geliehen hette, jagte ze den ziten, so die tasslüt ir vich, es were schäf selber oder anders uf der alp hettent, beschehe davon den tasslüt behein fundbarer schaden, den sölte er oder dem er den ban geliehen hette dem oder denen geschedigoten abtragen zc. dawider aber die tasslüt antwurten, si getruwent, das si wol mögent jagen allerley tieren, doch mit der bescheidenheit, das si einem apt sin rechtung, es sie von beren oder andern geben söllen, als das von alter her komen ist, von einen apt unbekümbert. si getruwent aber sunder, das ein apt keinem frömden den wildpan sölle lichen oder das er selber jagen sölle in den ziten, so si ir vich uf der alp habent. wol wölte er acht oder vierzechen tag jagen in den ziten, so ir vich nit uf der alp gienge, das inen kein schad darvon beschehen möchte, darin retten si im nütet. ze lest getruwten der obgenant unser herr der apt und convent als von irs gozhuses wegen, sider die tasslüt si in den obgen. stufen wider ir alt harkomen und ir fryhheit, so si von keisern und klingen redlich harbracht und inn hetten, wider recht, als si bedüchte, bekümberten, des si zu merklichen kosten und schaden komen weren, die tasslüt sölten inen den kosten und schaden abtragen zc. dawider die tasslüt antwurten, si getruwten, das si so vil glimpfs und rechts hetten, das die herren inen und si nit den herren kosten oder schaden abtragen sölten zc. semlicher ir

stößen si bed parthien uf uns, si darin ze entscheiden, ze dem rechten kamen und sagten das uf uns . . . so haben wir h unsern eiden so unser jesslicher sinen herren und obern gesworn hat im rechten erkent . . . Item des ersten von der gerichtten wegen, so haben wir uns nach der frhheiten und ouch der eidgnossen sprüchen lut und sag, so unser herr der apt da für uns bracht hat, die wir eigentlich verhört haben, einhelligklich erkent uf unser eide, das unser herr der apt als von der hohen gerichtten wegen kiesen möge einen richter, wannen er sie, der im darzu gefalle umb die hohen gericht und über das blut ze richten, als im des die tallüte gichtig sint. Des glich von der kleinen gerichtten wegen, das der benempt unser herr der apt einen tallman und nit einen frömden, sider er des ouch gichtig ist, welcher im darzu gefallet, ouch darzu kiesen und setzen mag, von den tallüten ganz unbekümbert, doch mit der bescheidenheit, welche er erkiese oder setze, es sie von der hohen oder der kleinen gerichtten wegen, das dero jetwedrer ein from biderb gemein man dem eids und eren wol ze getruwen sie, und ouch welchen er also erkiese und setze, das der schwere ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen und nieman sinen gunst fürer ze geben einem teil mer den dem andern weder durch miet noch durch mietwan noch durch keiner argtweniger sach willen und darzu dem gotshuse sine frhheiten gewonheiten und rechtungen ze behaben getrümlich und ungeverlich. Item soden von der bussen wegen haben wir uns erkent und ist das mer under uns worden, erkennen und sprechen uf im rechten, als uns des unser eid und ere wiset, sider unser herr der apt und ouch die tallüt einandern des rööellis, so hie vor von wort ze wort geschriben stat, gichtig sint und si das also mit einandern ufgenommen hand und das etwo lang zit gestanden ist, das es ouch nu für hin da by bliben und bestan sölle als das rööelli wist und seit und nu die tallüt das nit mindren noch ablassen mögent mit der meren hand an unsers herren des aptz gunst wüssen und willen. des glich sol ouch unser herr der apt die bussen ouch nit meren noch fürer uffsteigren ane der tallüten gunst wüssen und willen. dan es sol by dem rööellin bliben und bestan, es were den das bed parthien mit ir beder willen eins andern ze rat wurden

das ze mindern oder ze meren, das mögent si wol tun, doch dem spruch so der eidgnossen botten vormalß zwüschent beden parthien getan hand in den andern bußen so in dem röößlin nit begriffen sint ganz unschädlich, wont wir denselben spruch mit disem unserm spruch weder uff noch absetzen wessen. und sprechen ouch daby, das der ostgen. unser herr der apt semlich bußen inzeziehen setzen und erkiesen mag wen er wil, wannen er sie, der im darzu gefalle und im dunket, das im nüglich sie, von den tasslütten ganz ungehindret. So den von des wildpans wegen haben wir uns einhelliglich erkent und usgesprochen, erkennen und sprechen uf im rechten als uns des unser eid und ere wisset, das unser herr der apt oder sin nachfomen den wildban mag besetzen und entsetzen und da jagen nach sinem willen als diß im lust, von den tasslütten unbekumbert, doch mit der bescheidenheit, ob er ze den ziten jagte, so die tasslüt ir vich uf ir alpen hetten und inen darvon dehein schad beschehe und das kundbar were, den schaden sölt unser herr der apt abtragen, als er das selber gerett hat, und ouch mit den fürworten, das die tasslüt mögen jagen und vahren beren wolf und luchs, die tier inen schädlich sint, von dem apt unbekumbert, doch das si im von einem beren das haupt geben sollen, als das von alter her komen ist. were ouch das der tasslütten deheint dehein ander tier vienge mit des aptes willen, das der im davon ouch sine rechte geben sölle, als das von alter her komen ist. doch söllent si an sinen willen kein ander gewild nit jagen noch vahren, den als vor stat, an all geverd. Item sodan von des kosten wegen haben wir mit beider teilen willen und wüssen gesprochen, das bewedrer teil dem andern diser stößen halb keines kosten noch schaden pflichtig noch verbunden sin sol. ze. Ze lest sprechen wir uf, das bed parthien hiemit umb obgen. ir stößen ganz luter verricht und verschlicht und einander gut fründ sin sollen ze urkund won wir obgen Hans ab Yberg, Heinrich zun Hofen und Walther Zellger unsrer insigeln nit haben, so haben wir den obgen. Antony Ruffen unsern mitgesellen erbetten, das er sin insigel für uns henke an disen brief, des ich iez gen Antony Ruff vergichlig pin und han min insigel für si und mich und ich obgen Heinrich Beroldingen min insigel für mich öffentlich

gehenkt an disen brieff ze warem urkund aller obgeschribnen dingen, wir obg. Johan Abt und bruder Rudolf als von des convents wegen und wir die obgen. Rudi am stug, Jenni von Mutlingen, Jagli in Schwaderon, Welte Ruster und Erni in Niderberg verjehent, das wir in namen als da vor diser stössen den vorgehen. unsern herren der eidgnossen botten getrüwet hand zum rechten und ouch inen da versprochen hand stet zu halten, wes si sich alle oder der mer teil under inen erkennen in maßen als vor stat. und darumb zu noch merer sicherheit, so haben wir obgen. apt und convent ze Engelberg unsre insigel offentlich gehenkt an disen brief. und wir die jek gen botten der tallüten hand von unser tallüten und unser selbs wegen, won wir eigner insigeln nit haben, erbetten den fürsichtigen wisen Burkart Sidler aman zu Lucern, das er sin insigel für unser thallüt und uns och offentlich gehenkt hat an disen brief, dar under wir unser tallüt und uns in diser sach binden, des ich iek gen aman gichtig pin und hab min insigel mir unschedlich für die obgen. tallüt von ir botten ernstlicher bett wegen och offentlich gehenkt an disen brief, dero zwen glich geben sint ietwederen teil euer ze Luzern an dem achtzehen tag merczen nach cristi gepurt do man zalt vierzechen hundert und darnach in dem vier und vierzigosten jar.

3. Testirrecht der Thalleute. 24. Mai 1449.

(Uebersicht Nr. 6.)

Wier Johans von gottes verlichen abt vnd der covent gemeinlich des erwirdigen gotzhus ze Engelberg sant Benedikten orden in Costenzer bistum gelegen, vergehen vnd dun kunt allermenflichem mit dissem brief, als wir und die thallüt gemeinlich da selbs ze Engelberg ettwz spen stösse vnd misshelung mit enandren gehept hant von vergabens vnd gebens wegen, darine wier obgenanter abt und covent meinden, ob desein parson man oder wibes bilde, jung oder alt, vnsern gotzhüffren beüden oder keiner parsson insunders die den orden anne hant vgtitt verschaffen oder geben wölten, dz sy dz wol dun mögentt und des gewalt han, es sy klein oder gross wennig oder vil; vnd inen des mög nieman for sin, wan sy weren vor zitten och in ettwz

spen und stößen mitenandren gesin, dar vmb sy verricht werin nach in halt des richt briefs, den sy zü beyder sitt darvmb ine hant, der dz von wortt ze wortt vswist und inne hatt. Darwider sprachen die vorgeantten vnser dallüt gemeinlich mit ratt, sy lövgnettin nüt, weltti defein parsson, die gewalttig ir finen vnd ir selbs vogt were, denen-goghüffren vgit verschaffen oder geben, dz sölttin sy mit gericht und vrttel duon vnd nüt anders. wan die heren die ir ebttü ie weltten har werin gesin, die hettin ie welten har inen darin gerett vnd ds gewertt, ds nieman dem andren söltü noch möchtü vgit verschaffen, klein oder gross, dene mit gericht vnd vrttel vor einem abtte oder sinem fiatt-haltter. also hant from byderb lütte der ettlich hie nach geschryben stant vns beyder sitt lieblich güttlich vud früntlich verricht vnd verschlicht, als ds hie nach geschryben statt. 2c. Item dem ist also, ds gemein dallüt die gewaltig ir finen vnd unbevogttett sint, woll mögentt beyden goghüffren geben oder defeiner parson insunders die den orden ane hatt. ds mögentt sy wol duon vnd gewaltt han mit gericht oder an gericht, doch also ds sy ds duon sontt vor byderben lütten, des man des nachhin offenbare kuntschaftt habe alle die wille, so sy in ir dott bette nüt komen sint. aber in ir dottbette so söllent sy nüt me gewaltes haben, dene fünf pfund pfening Zuzernerwerung. des söllent sy ovch gewalt han, doch also, ds man des kuntschaftt habe von manen oder wibes bilde me den denn priester der inne mit den sakramenten gericht hatt. were aber ds einer in sin dottbette keme und er sich versintte, ds er vnrecht schuldig gutt vf im hetty oder ds er ds goghus vber-nossen hetty vnd er sich des erkanntty, des sol vnd mag er gewalt han, ds im des nieman sol vor sin wider ze feren an mens-lichs wider red. vnd wa söllich kuntschaftt nüt were von man oder wibes bilde als vor statt, so sol es enkein kuntschaftt nüt sin noch dar ine nuß noch schaden nüt bringen. so denne von der bevogtteten lüten wegen ist berett also, ds alle die bedogttett sint, es sy man oder wib, jung oder alt, wol mögent gewalt han ze geben fünf pfund pfennigen vorgeantter werschaft mit gericht oder an gericht oder in ir dottbette vns vnd unsren goghüffren beyden oder deheiner parson hysunders wol mögent geben fünf pfund vnd nit me den die obgeschrybnen fünf pfund denen par-

sonen, die den orden anne hantt als obgeschriben statt. were ovch
 ds ein bevogtetder mōnſch, wer der iſt es ſy man oder wib, vnd
 die me weltin enweg gen dene die fünf pfund, das ſöllent ſy
 duon mit ir vogt vnd der nächſten erben willen und wüſſent vnd
 mit gericht und vrttel, denne allein jungh kint die nüt erwachſſen
 ſint vſ ſöllich alter, das man inen ds ſafermentt nach kryſten-
 licher ordnung nüt gitt, die ſöllent keinen gewalt ze geben nüt
 enhan, es ſy by ir geſuntheit oder in ir dottbette als an alle
 geverb. hie by waren vnd ſint gezügen die fromen wiſſen Wal-
 ther Zelger, Heinrich ze nidreſt, beid alt amman, Hans am Büel,
 Jennin Kuſter, alle lantlüt und botten von Underwalden nit
 dem Kernwald, vnd von vns behden parttygen ernſtlich gebetten
 ſint zu diſſer ſach. vnd des zu eiuem waren feſten vrfunt, ſo
 haben wier abt vnd coventt vnſr̄y eigenen ingesigel offenlich
 getan henken für vns vnd vnſſer nachkomen an diſſen brief ze
 gezügnüſſe aller obgeſchribner ſach. der geben iſt an ſant Br-
 banuſabent in dem jar do man zalt von der geburt Cr̄iſty fier-
 zehen hundert jar fierzig und darnach in dem nūnden jar 2c.

4. Schätzerwahl, Zigerleistung und Handänderungs- gebühren, 29. Dec. 1469.

(Uebersicht Nr. 8.)

In dem Namen Iheſu Cr̄iſti, Amen. Wir diſ nachge-
 nempten Hans Wyſer, burger vnd deß rats ze Luzern, Rudolf
 Kluser von Bre, ſeckelmeiſter Felix Rillj von Schwyz, Hans
 Schriber von Underwalden ob dem wald, lantſchriber Hein-
 rich Winkelriet von vnderwalden Nid dem wald, all botten von
 vnſern herren vnd obren zu diſſen ſachen geſchriben worden ſind,
 tumb fund menlichem mit diſſem brief, als etwas ſtoſſen ge-
 weſen iſt zwüſchent den erwirdigen herren dem apte vnd ge-
 meinen couent ze Engelberg mit ſampt des gozhus vogte ze
 Engelberg Hanſe Snider, darzu von vnſer aller herren vnd
 obren wegen Caſtvögten des jehgen. gozhus geſetzt vnd von
 vnſern lieben eidgnoffen von Schwyz darzu gewh̄ſt worden iſt,
 an einem — vnd den erbren wyſen gemeinen tallüten ze Engel-
 berg am andern teile, — als von der gerichtten wegen vnd

bisundern das sich der iez genempt vogt erklagt, wie das die tallüt ein ordnung gemacht vnd schezer gesezt, die vmb geltschuld schezen solten, geheissen vmb houtgut schezen, des si mit macht hetten. denn die gerichte des gotzhus vnd ein abt vnd sine anwalten die zue besetzen hette. das ander, das die tallüt dem gotzhus zhyger schuldig weren von gütern, als denn ir roddel vnd brieffe wysten, da sy die zhyger nit machten als sy meinten, das sie tun solten, denn ir roddel vnd brieffe wysten, das xvi fund in ein zhyger sin sollen, vnd ij alt becher saltzes, vnd aber die tallüt funder ze Bre genommen hetten vnd hy denen, die zhyger machten, daran dem gotzhus ein grosser abbruch geschigge, vnd anders zinssetten den ir vordern getan hetten vnd von alter her komen weren, denn ir rodel wysten. wenn sin ein abt nit enbern wölti, so möchte er sinff biderman dar zu schyben, die die zhyger schezen solten, ob xvi fund in ein zhyger weren. ducht den die, das minder darin were, so solten die daruf schezen, vnd das ervöllen mit gelt. als sie düchti, wenn sy ouch die zhyger nit werten zu tagen, als ir roddel wysten, so solten die güter dem gotzhus verfallen sin, darab die zhyger giengen. denn hetten sie vorziten guet gehan im frhen ampt, dar vmb hetten sie kampfert ¹⁾. das were also, das vf ettlichen güettern kamschilling oder kampfennig stunden, als das ouch ir roddel in hetten, da sy nu die güter verkoufft hetten. sie truwiten aber, sie solten innen dar für geben, das glich vnd billich were. denn welicher ein kamschilling sölti, der müsti vshin gan Kam faren vnd helfen ir gut in her tun vnd gebi man im nüt denn essen vud trinken. Der aber minder sölti, das hetti man ein gelon anstan vnz das es ein schilling wurde. der müsti denn auch also tun vnd vshin faren, oder einer dingetti den ein knecht, dem er etwen vil geben müsti, vnd truwten man solti innen vnd ir gotzhus helfen, das innen geschigge, das billich were. als denn das mit mer worten ir klag was. Dar zu die tallüt antwürten, es were war, die gerichte weren des gotzhus eigen vnd

¹⁾ Chamfahrten.

was sy dar in getan hetten, daby vnd mit were der vogt gesin, vnd meinten sie, daran nit vnrecht getan han. denn sie hetten scheher gesetzt vnd die geheissen sweren vnz zue meyen, wenn pfant für sie kämen, das sy die schakten, das sie düchti, das einer sins houtguts hetti, vnd getruwiten wol, sie bliben daby. wenn denn mehrg käme, so wolten sie ouch dar an sin, das man scheher sagti, wiewol den ein abt oder des gozhus vogt mit inen versorgten. dar in solten vnd wolten sie nüt reden, doch das die alten schulden by differ schakung geschekt wurden. Denn von der zins zygren wegen, were war, sie solten zyger von ir güetern reichen, als denn das des gozhus röddel vnd brief innhetten vnd wie sie die bezalen solten, vnd söltti xvj fund in einer rinden sin vnd ij alt becher saltzes. da were ein handt vol saltzes ein becher. nu hetten sie dar vmb vil irtagen gehept. ein apt vnd sin anwalten wölten grosse fund haben, ander denn sy meinten, das si schuldig weren. sie weren ouch vorziten dar vmb vnd anders mit dem gozhus ouch nit eins gesin, vnd were inen ze Bre ein spruch gesprochen, den hette ein amman ze Bre verfigelt. sib nu das da geschechen wer, so hetten sie dar geworben an ein amman vnd die lantlüt vmb die fünder. die weren innen ze Bre worden. vnd die gewicht die machten sie by den fündern vnd meinten da mit dem gozhus gnug getan han, des sie truwiten. Sodenn von der Chamverten wegen, da were war, ettliche güter solten Chamschilling oder Champfenning. da wolten sie gern, das das gozhus sin gült an dem end nach hetti, als sie die gehept hand. vnd were innen leid, das fies nit hetten. was sie den dar in dem gozhus schuldig weren, das wolten sie tun vnd dar in nüt reden. sib sie aber da nüt hetten, so truweten sie nit, war denn das käme, das ieman dunken sölti, das sie üt dar vmb tun sölten, anders denn die schilling oder pfenning zegeben, dar in sy nüt retten, als denn das mit vil worten ir antwurt gewesen ist zc. Darzue wir . . . verricht hand, der richtung wie hienach stat . . .

Dem ist also. zue dem ersten von der gerichtten wegen das sie bebersyt die scheher heissen söllent, das sie pfant schehen sollen, die für sy köment, was sie dunke, das einer sins hout-

gut wol habe ungevarlich vnz zu mehen nestkünftig. wenn denn mehg komen ist, denn sond die tallüt die gerichte mit vnserm gnädigen herren dem abte oder des gozhus vogt, wer der denn ist, besorgen, vnd schezer setzen söllent, die denn swerren söllent, pfant zeschezen, dafür hin fürer dritteil vnd houtgut, wie sy von alter har komen sind. vnd was schulden denn so nu nest har-nach meh kumpt nit bezalt sind, die söllent sich denn schezen fürer dritteil vnd houtgut.

Sodenn von der zins zigren wegen, so die tallüt von den güetren, als des gozhus rodel vnd brief inn hand wpsent, vnd von der Chamerschilling vnd Champfenning wegen, dar umb hand wir sie also verricht, das die tallüt vnd wel also dem gozhus ziger oder Chamschilling oder pfenning schuldig sind, je für ein ziger zehen plapphart geben vnd bezalen söllent, jerlich nach marchzal vf vnd ab zerechnen, vnd für ein Chamschilling oder Champfenning ze schillingen zerechnen zwen plapphart, ouch vf vnd abzerechnen, nach marchzal als einer schuldig ist, schilling oder pfenning. vnd als denn die tallüt vnd die so die zhyger schuldig sind vnz har zu sant gallentag bezalt hand, die sönd sy nu hinfürhin jerlichen bezalen zue sant Zorgetag. vnd sond nu zu sant Zorgetag nest künftig anvahen vnd sollich gelt bezalen mit barem gelt, je zehen plapphart für jeden zhyger, nach marchzal zerechnen die zhyger, des glich zwen plapphart für jeden Chamschilling ouch nach marchzal zerechnen vf vnd ab, als einer schilling oder pfenning sol. wer aber das nüt täti vnd die zwölf blapphart oder so vil einer je schuldig were, sin zhyger oder Chamschilling oder pfenning nit wertt vnd bezalti zu sant Zorgetag, denn sond des güter der denn nit bezalt hat dem gozhus verfallen sin, wie das umb die zhyger in den röddlen vnd briefen geschriben stat vnd von alter har komen ist. aber süß all ander zinss, so die tallüt dem gozhus schuldig sind, söllent sie dem gozhus bezalen zu allen tagen, wie die vallent, die harin nit begriffen sind, wie die genempt sind, die all har in vsgesetzt sind.

Nu klagten sich aber vnser gnädiger herr der apt vnd sin couent ouch ir gozhus vogt, wie das die tallüt zinss-pfenning schuldig weren von gütern, achren oder rindern alpen,

als denn ir röbel das ouch innhetten. wenn nu einer sturbi oder süß endrung geschehe in koufen oder ander wyse, das sie denn nit empfiengen nach ir gozhus recht vnd sie durch sollichs vmb ir zinss mochten komen, getruwiten sie ouch, das sie nu hinfürhin, wenn endrungen in sölllichem geschige, das die denn von ein apt oder sin anwalten enpfan sölten vnd dar in tun, das ir gozhus recht wer. nu zugen die tallüt inhar, verstunden sie wol, wenn sie mit ein apt oder sin anwalten jedahar je gerechnet hetten, das sie schuld gegen schuld gerechnet vnd abgezogen hetten, das möchten sie noch tun, darin solten sie innen noch wol getruwen. darwider aber die tallüt antwürten vnd sprachen, ein apt vnd sin anwalten vergessen innen nüts. sy weren ouch darwider nit. wenn mann innen täti, was das gozhus innen schuldig were, so wolten sie ouch tun, was sy dem gozhus pflichtig weren. ein apt vnd sin anwalten hetten innen noch vnghar in rechnungen gütlich getan, vnd ein schuld gegen der andern, wenn sy ein andern schuldig weren gegen einandern, abgezogen. des wolten sie innen aber getruwen, sy täten söllichs, wenn das käme, als vnghar. dem gozhus were aber leider abgangen vnd were zu grosser armut komen, das innen allen innenlichen leid were vnd innen allen vast vbel käme. solti nu das gozhus noch ermer werden vnd das gozhus oder sin anwalten ir güter verkoufen solten oder ir gülte, die verpfenden oder versetzen, als sich das denn gäb vnd aber das gozhus innen ein lüpriester han sölti, wie das von alter har komen ist, vnd denn, ob sollichs geschehe, den innen nit gehan könden, wenn sie sollichs ließen gan vnd verkoufen, wie vorstat, so meindten sie doch, ob sollichs käme, des sie nit getruwiten, sölichen zins vnd gült, wie vorstat, den sie bezalen söllent, als differ brief da vor wist, solten sy innen selben beheben, vnd einen lüpriester dar us han, der tod vnd leben versörgti, wie das von alter har komen were. Dar zu wir obgen. . . . sy dar vmb ouch in eins bracht hand mit ir aller beder teilen wüssen vud willen. Dem ist ouch also. wenn das kumpt, das dhein endrung beschicht vmb güter, acher oder alpen, so dem gozhus zinsber sind, es sy vmb vil oder wennig, das denn ein ieflicher enpfan sol von ein apt oder sin anwalten in

zhl vnd zht, nachdem vnd sollich endrung beschicht vnd beschehen ist, nach inhalt des gozhus röblen vnd briesen. tati aber jeman das nit, so sollend sollich güter wie vorstat dem gozhus verfallen sin, ouch nach inhalt des gozhus gewarsammi vnd röblen. als denn die tallüt meinten von eins lupriesters wegen, ob solliches zu ziten käme vnd das gozhus so arm würde, als ir red gewesen ist, das got ewenklichen wende, vnd sie denn sollich zinsf vnd gült so vorstand dar an beheben wolten vnd darus innen selben einen lupriester han, dar vmb hand wir sy zu beider syt also verricht, das die tallüt sollich zinsf wie vorstant jerlich zu sant Jorgen tag mit barem gelt bezalen söllent in der mehmeng in den worten als die andern zinsf wie vorstat. doch so hand wir dis mit beider teil willen vnd wüssen also verricht das kein apt noch sin couent noch ir vogt noch anwalten vnd ir nachfomen nu nach zukünftigen zhten die vorgen. zinsf vnd gült, in dissen brief geschriben, in enhein weg niemer verendren verpfenden, nit verkaufen nach versetzen söllen, nieman weder sie nach nieman in irem namen, denn mit rat gunst wüssen vnd guetem willen ir Castbögten, der vier orten botten Luzern Bre Swiz vnd Underwalden ob vnd niddem walb, vnd ouch mit gunst rat wüssen vnd willen gemeiner tallüten ze Engelberg vnd an der aller willen wie obstat, sond sy die obgen. gult in enhein weg nit verendren, denn also lassen stan dem gozhus, es werde innen denn von dennen allen gönnen, vnd (wenn) in rechnungen weder theil ober bed theil ein andern schuldig werdent, sond sy ein andern gütlich tun . . . Des zu vrfund aller vorgeschribnen dingen, so hand wir die obgen. botten von Luzern, von Bre, von Swiz, von Underwalden ob vnd nid dem walb, jeklicher sin eigen insigel offentlich an dissen brief gehengt, zu gezügnüsse dissier richtung, doch vns allen vnd vnsern erben vnschädlich. aber ich Rüdi am Büel han erbetten den fromen wisen Hans am stuz alt amman ze Engelberg, das er sin eigen insigel für mich gehengt hat an dissen brief, des ich jetz gen. amman am stuz vergich getan vnd han min eigen insigel für mich vnd inn offentlich gehengt an dissen brief, wand wir bed ouch hie by gewesen sind vnd disse richtung den

obgenannten boten haben geholfen machen zue gezugnußen vor-
genempten dingen, doch auch mier vnd meinen erben one scha-
den. diß beschach vnd sind diser brifen zwen glich geschriben
vnd ist jedtwederer theil einer geben, am freitag vor dem neuen
jarstag, do man von gotes geburt anfieng zelen dusent vier-
hundert vnd in dem neunvndsechzigsten jar.

5. Der Mühlebrief. 21. Jan. 1483.

(Uebersicht Nr. 8.)

Allen öfnen wir Ulrich von gotes verhenthus apt
vnd wir der convent gemeinlich deß erwürdigen gotzhus zue
Engelberg daß wir mit einhelligem willen mit
rät vnd verwilligung vnserer herren der eidgenossen vnd deß
erbarren vnd bescheidenen jenis im grund, derzeit vogts vnserß
desselben jektgemelten gotzhus vm merers nuzes vnd miners
khostens willen desselben vnserß gotzhus, nach dem vnd alter
gewonheit vnd harkommen wier vnsern den erbaren vnd be-
scheidenen thallütten von Engelberg solten vfrichten zue reisen
vnd halten ein müle, also daß sie darin malen möchten, sind
wir mit einhelligem vnd guetem willen mit einanderen vber-
kommen vnd des vnd eins gemiets worden, die wil dem
selben gotzhus an rendt gült vnd an güetern, auch denen vor-
genannten thallütten merkhlichen ist abgegangen, daß nit mer
not ist, zwo mülenen gehalten, daß sie gemeinlich ein müle wel-
ten haben, doch mit disen gedingen, alß hienach begrifen ist.
item die mülistein solen wir mit einanderen klosen, also daß
jedwederer theil den halben klosen solle haben, vnd die also
mit einanderen klosen vnd fertigen vnz an stanzstaden an
thruochens lande. vnd dannethin solen die herren die stein me-
nenen vnzt an den berg vnd solen die thallüt darby haben
zwen oder drei knecht, nach dem vnd den zermal nothürftig
wurden sin in iren klosen. vnd dann für hinauf solen die
herren vnd die thallüt gemeinlich die stein fertigen vnzt vf die
hoffstatt. item die thallüt solen mit der müle gang nüt zeschaffen
haben noch verbunden sin zemachen, dan wie vor von den
mülisteinen gemeldet ist, vnd daß sie die deckhen sollen vnd daß

dach in ehren halten vnd die khenel zehawen fertigen vnd zelegen behilfflich zsein. vnd in dem anderen umgehüß vnd im werck solen die herren die müle bawen, zue reisen, zu rüsten vnd also halten nach aller noturft vnd ein müller halten der da male vnd die müle meistere vnd sol sich suft niemand der müle annemen. vnd der sol den thallüten malen ein fiertel um ein augster, vnd darum hand auch die Engelberger lüt ire müle bester willigkhlichen lassen abgon die in dann, als vorgemeldet ist, daß gotzhuse erhalten solt. . . . Hieby waren der ehrwürdig vnd geistlich herr Hans am Büel vnd herr Hanns Ethon der zeit lütpriester, die frommen vnd bescheidenen Jenz Khuster, Jenz im grund, Hensli nofrius, Hensli am stutz, all von Engelberg. vnd deß zue waren steten vrkund hand wier der ehrgeant apt vnser Aptei insigel gehentht an disen brief, der geben vnd geschriben ward vñ sant Agnesen der heilligen jungthfrawen vnd marterin tag in dem jar. da man zalt von Christi geburt tusent vierhundert achzig vnd drey jar.

7. Fridgebot. 18. Mai 1497.

(Uebersicht Nr. 12.)

Wir die nachbenemten von den drien waldstetten, nämlich von Lucern Ludwig Seiler schuldtkeß, von Schwyz Rudolf Keding, alter landamman, von Underwalden ob dem wald N. im Büel, vnd nidt dem waldt Marckquart Zelger alter land amman, vñ empfelch vnser herren vnd oberen old castvogten des gotzhus vnd des tals zu Engelberg versamlet, haben angesächen, das lange zit bißhar vil vnd mancherley widerwärtigkeit an dem thal zu engelberg gewäsen, der frid daselbst biß har vnerlüttert ist, dannen schon zum dickern mal vnder inen zwyttracht vnd vnruw entsprungen. vnd damit söliches hinfür vermitten . . . ein friiden gesetzt vñnd geordnet . . . dem ist also. des ersten wär der ist, so in dem thal zu Engelberg wonhaft oder sabbhaft ist vnd frid gibt, der sol den geben für all sachen für sich vnd die synen, die er zu erben vnd zu rechen hätt. darzu soll ein jeder dasselbs frid vñnähmen by sym eid

so er ein vogt zu des kistenvogten handen geschworen hett, wo vnd wan es notthürftig ist old einer zu gegenstoß käme, so soll ein jeder scheiden vnd das best thun, so vil im muglich ist. vnd welcher also vmb frid ervordret würdt, der soll den unverzogenlich vnd augenz geben. ob aber sach wäre, das einer also frid geben hette vnd den mit diß nachbenempten Worten bräch vnd das findtlich wurde, also das einer zu ime ratte dieb, schelm, läger, bößwicht, mein eid, mörder, ein hießi lügen oder sin mutter gehen oder ein das falend vebel wünscht, der soll ein vogt zu eines apz vnd gotzhus handen verfallen sin fünfzig pfund, ie zwölf plaphart für ein pfund zerechnen. ob aber einer den friden mit der hand oder werden bräche, der soll ouch verfallen sin fünfzig pfund vnd darzu für ein erlosen man gehalten werden vnd nieman weder an gricht noch an recht weder nutz noch schad sin soll. ob aber also einer sömlichen friden mit den werken old mit der hand bräche, also das einer ein vom läben zum tod brächti, das gott lang wende, ab dem vnd ob ein solichen soll gericht werden, als ab ein mörder. es soll auch ein jeder thalman, welcher söliches hörte oder vernäme oder säche, ein vogt anbringen vnd leiden by dem obgedachten ehd. wir hand auch witer gesetzt vnd geordnet, welcher in der fryheit oder vor gericht fräuelst, der soll zwifachi buß verfallen sin. nütdestminder welcher vnder disen obgedachten Worten einß old mehr zu dem andereu retti vnd das nit vf in bringen möcht, darumb soll nach gewonheit des thals gericht einer gestraft werden ongeferde. vnd des zu vrkund haben wir jeder sin eigen insigel gehendts an disen brief, der geben ist zu Lucern vff nechst donstag nach dem helgen pfingsttag, als man zalt von der geburt Christi 1497.

8. Der Uwasserbrief. 19. Juli 1514.

(Uebersicht Nr. 15.)

Wir die nachbenempten Balthasar Gürber Bumeister vnd des raths der stadt Lucern vnd von Schwyz Marthi Metter alt vogt vnd des raths, vnd von Underwalden ob dem walb Peter zum Wyßenbach alt vogt seckelmeister vnd des raths, vnd nidt

dem wald Caspar von Eggenburg daselbs landschryber thund thund vnd veriechend offentlich mit disem brief, das wir von empfelch wegen vnser herren vnd oberen vf hüt dato zu Engelberg versamlet warenb von des Nawassers wegen, als das vor einem jar von vnsern herren vnd oberen botten so dimalen darzu verordnet waren besächen vnd das in sölicher maß erfunden, daß derselb A runß da gegem vor vf erfüllt was, das es im rechten oder alten ruß nit behaben werden möcht, den das es den thallütten im niderberg old da an iren güeteren im boden schaden thet vnd schaden gethan möchte han. wan das dimalen dieselben verordneten botten mit herren abbt Barnabas vnd gemeinen conuent herren vnd mit dem vogt werin Knobler von Schwyz domahlen vogt ze Engelberg güetlich durch vermißdung willen größers schadens geredt vnd vberkommen, damit derselben thallütten am Niderberg geschonet wurde, das verwilget ghan hand vnd das wasser überhin zu des goßhus matten genampt das ror gelassen hand, doch nit anders dan mit zimlicher abtragung, als sich die botten von vnseren herren vnd oberen als wir vf hüt verordnet güetlich old rechtlich darumb erkennen wurden item vnd vf das hand wir also gemacht vnd gesprochen, das die vorgeampten sunderbaren am niderberg old im boden vorbenempt dem goßhus für den schaden so das wasser am ror jez than hat, sönd gän drißig vnd hundert pfund, vnd das zu nechstem herpst, so iren gerichte gant, vßrichten vnd gen fünfzig pfund. das vbrig mögents vßrichten old dem goßhus zinsen, wederley ira jetlicher lieber will. item zum andern so sönd die sunderbaren thallüt so dise sache angat ein man vnd waßervogt dargen vnder inen. der soll bi dem eyd, so jetlicher thalman dem vogt schwert, insunderheit verbunden sin, wen ein abt von Engelberg old die conuentherren old der vogt daselbs ein ermanent, das er on verzug mit inen gang in die matten in das ror vnd da gschouwen, wie old wo das gut zuwehren old werchen ie zu ziten notthürftig sig vnd da ohn intrag mit inen zu rath werden, wie old wo man das wehren vnd werchen well vnd die dunck, das es aller baß zu werchen vnd zu erwehrend sig. darumb sönds ie ein anschlag thun. alsdan sol das goßhus ie dry werchman darzu thun vnd aber die obbemelten

thallüt so die säch angabt gemeinlich old so vil ira ie zu ziten der notturst nach darzu erhöuschet vnd da thürwlich ein anderen helfen weeren vnd werchen. es soll ouch das gottshus ie zu ziten ir oxsen vnd züg lan da an dem end lan bruchen als die notturst höuschet. item vnd ob sy sölicher erstbemelter ordnig thenist nit eins werden möchten, so solz stan ein vogt von Engelberg wie der inen solichen vnderscheid darin gib. des-selben sönds gläben vnd nach gan vnd also weren vnd werchen. vnd weler darin nit gehorsam were der old die sonb zu ietlichem mahl dem gotshus vmb ein guldin buß verfallen sin so diß das beschicht. item die matten das ror soll ouch abgemäßen werden, ob säch wär, das dz waßer nit da behebt wurde, da es ietzt gadt, wan das es der matten ror nu hinfür noch me verwüesti old nemi old schaden thätti. das sol fürhin allweg an fasten-vögten stan, was die obbemelten tallüt an Niderberg darfür geben vnd zahlen sollen. es ist ouch berebt, wer säch dz dis obbemelten tallüt an Niderberg old im boden nit dem gotshus gemeinlich oder der mertheil vnder inen thenist diser vnserß spruchs vnd ordnung nit gläben welten, als diese ordnung inhalt, so mögent obbemelter abbt, welcher ie zu ziten abbt ist, vnd die conuend herren vnd der vogt ir werchlüt nemmen vnd das waßer wider vom ror wider vber vßhar in den alten ruß, da das vor gangen ist, leiten. darin söndt den die obgenampten tallüt den nüt zu reden han. aber so lang die thallüt obenampt diser obgeschribnen ordnig an abgang gläbend vnd nachgand, so soll dz Alawasser da him ror da es ietzt gadt blyben vnd nit dammen geleitet werden. vnd diß alles zu warer gloubsami vnd wahrheit aller obgeschribnen dingen, so habent wir obgenampte sündbotten von Lucern, von Schwyz, von Unterwalden ob dem wald vnd nit dem wald all vnd jettlicher insunders vnser eigen insigel offentlich thun hendlen an disen brief zu warer veriecht aller obgeschribnen dingen, der geben ist zu Engelberg am mitwuch vor sant maria magdalenen tag in dem jar als man zalt von gottes vnserß behalters geburt fünfzächen hundert vnd vierzächen jar.

9. Das alte Thalbuch (A) 1582.

(Uebersicht Nr. 39.)

(Sinn der Abkürzungen in den Noten. || die betreffende Stelle.
 E. Einschaltung in der Handschrift über oder unter der Zeile.
 f. fehlt. g. gestrichen (soweit noch lesbar). j. jetzige Lesart. nh.
 neuere Hand (Zuweilen wird die Hand mit dem Namen des Schreibers
 bezeichnet, wenn ihn Straumeier angiebt). r. radirt, soweit
 lesbar. z. Zusatz am Rand oder über oder unter dem Abschnitt.)

Thallbüch

angefangen vnd erneueret worden als man zählt hat
 im 1582 des gotzhus vnd gemeiner thallluten sätzen vnd
 ordnungen so jerlichen beschehen vnd durch ein herrn apt das
 convent des gotzhus, auch der retten vnd ganzer gemein vfgesetzt
 vnd gemacht würt, wie vnderstündlich von einem artickel
 zu dem andern hernach volgt.

Des gotzhus vnd gemeiner thallluten gerechtigkeitbuch.

(Eid des Vogts.)¹

1. Ein vogt sol einem herren (E. apt) schweren, ² | sein nutz,
 lob vnd er zefürdern, zue thommen den schaden³ | abwenden, des
 herren vnd ⁴ | des | gotzhus freyheit vnd ⁵ | gerechtigkeit | helfen
 in guetem schutz vnd schirm⁶ halten, auch des gotzhus güeter
 flehlig nachfragen vnd vnder denselben theils one vorwüßen⁷
 eines herren apts vnd convents nit gewalts annenn weder zue
 vertuschen noch zue uerthosen. Auch wo ein herr seins hilfs
 vnd raths bedürftig ist⁸, ime solches zue wüssen⁹ | würt |, wo
 ime möglich erscheinen welle.

¹ N 99. 9. D 1. ² D E. f. e. v. e. h. apt schw. ³ D z. vnd nach-
 theil. ⁴ ND f. || ⁵ D | gerechtigkeiten | ⁶ N Z. D zu. ⁷ D z. und
 willen. ⁸ D z. und. ⁹ D | kommt |

(Eid des Weibels.)¹

2. Item ein ² | weibel | sol schweren, friß zemachen vnd friß
 ze geben, wo er des ermant würt vnd in das noturftig dundst,
³ | auch | ein gemeiner richter zsein, dem armen als dem reichen,
 dem fremden ⁴ | als | dem heimischen vnd dz nit lon ⁵ | weder
 durch miet, noch gaben, es sey fründtschaft fhentschaft oder anderes
 geschenck, allein die gerechtigkeit helfen zefürdern vnd die vrtail
⁶ | zu | bewahren, wo das ⁷ | von nöten wurt sein | nach dem

blosen rechten ⁸ | doch | dem gohhus ⁹ | sind | seine ¹⁰ | gerecht-
tigkeit ¹¹ | alzeit | vorbehalten.

¹ N 100. D 2. ² N g. weibel. nhE. und D amman. ³ ND | vnd |
⁴ D. wie. ⁵ N nach (D weder) durch lieb nach (D f.) durch leid — D
noch durch müett n. d. g. noch durch keinen andern willen v. d. vrt.
⁶ D f. || ⁷ ND | nottürftig were | ⁸ N und. ⁹ N g. ¹⁰ ND f. gerecht-
tigkeiten. ¹¹ ND f. ||

(Eid der Neun.) ¹

Die nün sollen schweren.

3. Item sie ² | sollen schweren zue richten, was für sie
gezogen würt, nach red vnd widerred vnd nach der besten kunds-
chaft ³ | vnd das durch niemand lon ⁴ | allein | durch des blosen
rechten willen, da würt ⁵ | aber | inen vorgelassen, ⁶ | wo es sich
begebe |, das inen ein sach verthürwet ⁷ | vnd vbergeben | wurde,
das sie ⁸ | dieselbige | mochten richten in der fründtschaft vnd nit
nach dem rechten.

Auch sollend sie schweren, was inen in rathswyß wirt ⁹ | für-
gehalten, dz alles by inen verschwigen ¹⁰ | blybe |

Aber ¹¹ | sollend | sie schweren, wo iren einer theyl vnd
gemein in einer sach habe, das er ¹² | da | khein vrteil ¹³ | oder
stim zegeben hab vnd vstand |

¹ N 100. D 17. ² NE | Die Nün | ³ N z. halb. ⁴ N dann. ⁵ N f. ||
⁶ N | wer es sach | ⁷ N f. || ⁸ N | ein sach | ⁹ N z. | geseit vnd |
¹⁰ N | sölle syn, das sy auch das inen selber heigent. | ¹¹ N | wer-
dent | ¹² N z. | dannen gang und | ¹³ N | gebe |

Hierher gehört ebenfalls aus N 97. D 3. (Der) Richter (Eid)
Es sollend die richter schwören zu Gott und den Heiligen, ein
gemeiner richter zu sin, frid ze machen und frid ze geben dem
armen als dem richen und niemand (D fein) sinem gunst fürzu-
geben, einem theil mehr als dem andern, weder durch müett noch
durch müettwan weder (D noch) durch keinerlei argwönische sachen
weder freundschaft noch feindschaft willen. auch sollend sie schwö-
ren, was inen in raths weis wird geseit oder im rat wird ge-
handlet, daß sie das sollend verschweigen und keines wegs offenbar
machen (N z. und zu richten was für sie zogen wird nach reden und
widerreden und nach der besten kuntschaft) und darzu dem gohhaus
seine freiheden (N z. gewonheiten) gericht und gerechtigkeiten (D z.
und rechtung) zu behalten trüwlich und one alle geferde. — Was
mir da vorgesprochen ist, han ich (N es) gehört und (N wol) ver-
standen, wil es treulich halten (N: h. t.) one alle gefärde, also daß

mir Gott helfe und alle (N die) Heiligen. Amen. (Straum. Scripsit quidam sub Rev. Benedicto Keller).

(Eid der Thallute.)¹

4. Item die thallüt, die ob xliij jaren sind, sollend einem² | vogt in des herren vnd apt's namen schweren, | sein nutz³ | lob vnd | er zefürdern⁴ | schand schaden wo müglichen abwenden |, sein⁵ gericht ze schirmen, sein recht ze sprechen vnd zue behalten,⁶ | auch dem | herren gehorsam ze sein on alle geuerd als goßhalsüt⁷ | zu thun schuldig sind | bis an ir end oder an das ende des herren herrschaft.

¹ N 99. D 4. ² N g. vogt schw. i. des h. des apt n. j. herren schwören D vogt schw. i. d. h. a. n. f. nutz... ³ ND | sin | ⁴ | N sin g. schand j. schaden D f. sch. u. f. sch. ND ze wenden | ⁵ D gerechtigkeit. ⁶ ND | demselben | ⁷ ND | von recht tun sollend | .

(Eid der Schützer.)¹

5. Item die g. scheher j. nün sollend schweren pfand zeschetzen, wann sie des ermant werden, das sie müessend richten von stößen wegen vnd sie ermant werden das sie vf die stöß müessend, so soll man inen geben xvliij blapert im boden. müessend sie aber witer in die schwand oder nidten berg, so soll man dz bringen an (g. den herrn) was man inen bessern solle, daran sollend sie ein benügen haben.

¹ N 109. D 9.

(Eid der Weinschützer.)¹

6. Item die wünscheker sollend schehen den win nach den leuffen² vnd (g. nit nach den leuffen) vnd vf ein mas³ ij angster vber den fuerlon, so manden württen dz bargelt gibt vnd⁴ | sond hierin | ir bests thun on alle geuerd.⁵

¹ N 103. D 6. ² ND z. und nit nach den köufen. ³ N g. ij j. und D vj. ⁴ D f. || ⁵ N z. It. die tallüt sollend kein hinder noch bysß inher setzen oder annahmen one eines herren und prelaten wissen und ausdrücklichen bewilligung. Sie sollend ouch kein inzuggeld von den hintersassen nemmen noch fordern, sondern selbiges einem herrn prelaten zu des goßhuß handen als der ordentlichen oberkeit hierin dienen und gelangen solle 1605.

(Eid der Pfandschützer.)¹

7. Item sie sollend schweren² | pfand | zue schehen, wan sie des ermant werden, das einer von briteil vnd hauptguet

genueg habe vnd von scheßlon vnd pfandschillig, wie dz vnser thalrecht ist.³

Item wan ein frembder scheßen wyl, sol man im scheßen für sein hauptguet vnd⁴ pfandschillig das er genueg hab, vnd⁵ | darzue der scheßlon gehört | .

(1559)⁶ Item wan die pfandscheßer hie im boden scheßen, so soll man ein ein bagen geben vnd wan sie vs dem boden müeßend gan scheßen, ⁷ | so | soll man ein scheßer geben vj ß. ⁸ | acta sunt hec vff | den 25. Junij anno 1559.

¹ N 101. D 7. ² D f. || ³ N z. und des baren pfennigs wert. ⁴ D z. und scheßlon u. pf. ⁵ N | der scheßlon gehört dazu | D | da gat wüter nüt ab. ⁶ N 101. D 8. ⁷ N f. || ⁸ D | Aufgesetzt |

(Eid der Knechte.)¹

8. (1521) Item die² Knecht im thall sollend an heiligen schweren ein herren trew vnd hold zessin vnd frid zu gän vnd³ zue machen, oder zue sagen wo sie zue schwach sind, vnd was sie auch hie anstoß, sich des thalrechts lassen benüezen vnd nit ferer suechen ⁴ | vfgesetzt im xxi jar | ⁵

⁶ | Were | auch einer oder mehr hie die nit gelopt hetten vnd nit wette loben, sol man⁷ sie darzue halten dz sie ⁸ thuen als hätten ⁹ sie gelopt.

¹ N 102. D 5. ² N z (Rev.^{mus} Knüttel) die hinder oder beisäßen wie auch die dienst oder f. D die bei und hinderessen oder die f. ³ ND frid. ⁴ N f. || ⁵ N z. (Rev.^{mus} Knüttel) sie sollend ouch in allweg einem herrn dem apt gehorsam und pflichtig sin wie die talleut. ⁶ D | wann | ⁷ D z: dann. ⁸ D z: es. ⁹ N E. (R. Sigrift) D oder wo sie ungehorsam sin wiederhinschicken (D weisen) wo sie herkommen.

(Gerichtszeit.)¹

9. (1517) Item es ist auch vfgesetzt² | vnd gemacht worden, als man zalt hat | im jar xvij, von einem herren³ | vnd vogt | auch⁴ gemeinen thallluten, das man sol gricht han am mentag vnd⁵ | an der | mitwochen, auch⁶ am frehtag, vnd welcher scheßen wil, der darf es niemen mer Künd thun weder zehus noch zehof, vnd⁷ | um bar gelt gleich,⁸ um schuld ist es auch gleich | ⁹

¹ N 18. D 10. ² ND f. || ³ N g. D f. || ⁴ ND und. ⁵ D | am | ⁶ ND. und. ⁷ D. | um bg. u. u. sch. g. | ⁸ N. z. und. ⁹ N. z: Item wan ein apt von gerichts oder von andern redlichen sachen wegen der tallsüt bedarf, so sol er inen erieten und sollend sie auch zu ime

kommen und mit guten thürwen beholfen sin zu der sachen, als er
iren dan nottürftig ist.

(Fridweigerung.)¹

10. (1533) Item es hend vsgesetz² | vnd geordnet |³ die
herren und castenvögt | im jar als man zalt⁴ | hat | 1533 jar,
das also⁵ | nun | meniglichem wol⁶ | zuewüßen⁷ | sey |, das
frid vnd⁸ red | wol erschossen⁹ | sey | das nun fűerhin, welcher
der were,¹⁰ | er sey | geisilich oder weltlich, fremd oder heimisch,
welcher¹¹ | ober | dz dritmal frid wurde versagen, je einer dem
andern, gar niemen vsgenomen, der sol verfallen sein dem gotz-
hus zue bues 2 pfund on¹² | alle | gnab, als diß dz beschicht.
Ob aber solches nit hulfe, so sol¹³ | er | in den fherkher
¹⁴ | gelegt werden | bis er solches vast gern thun wurde, vnd
nűt desto weniger die¹⁵ | ernente | bues geben als obstat. hat
¹⁶ | dan | einer etwas mit dem anderen zueschaffen, ¹⁷ | so | sol
er von im nemen dz recht.

¹ N 104. D 23. ² N. f. || ³ N E. h. n. unser h. die r. Castenvögt j.
Schirmort D u. Schirmort. ⁴ ND f. || ⁵ ND | als | ⁶ D | bewußt u. |
⁷ ND | ist | ⁸ N g. Endt j. u. D Eidt. ⁹ ND ist. ¹⁰ ND f. || ¹¹ N g.
D f. || ¹² ND f. || ¹³ ND man in. ¹⁴ legen. ¹⁵ ND f. || ¹⁶ ND f. ||
¹⁷ ND f. ||

(Bucken oder Wurf am Feiertag.)¹

11. Item wer messer oder schwert² | zűcht | oder besglichen
vñ zornigem muet in dem thal oder einen blutrűfig macht oder
³ | aber | mit steinen zu⁴ | einem wurfe | ⁵ | an einem fontag oder
pannen feyrtag |, wo oder an welchen enden er dz thäte, ⁶ | oder |
die dz thäten, sollend büessen an die stol iij pfund vnd an den
stab⁷ | drűmal | viiij schillig.

¹ N 104. D 24. ² D zűcht. ³ D f. || ⁴ ND im N wirft. ⁵ N g. ||
⁶ ND der o. ⁷ ND | drűsent. |

(Bucken oder Wurf am Werktag.)¹

12. Item wer aber oder welche das theten an einem werch-
tag, beschicht es dan in dem hof, so sol aber² | er | oder die dz
thäten, büessen dieselb vorgeampte grose bues an die stol³, wie
vorstat.

Beschicht es aber vffert dem hof in dem thal, so soll man
aber büessen an den stab⁴ | drű mal | viiij schillig.

¹ N 105. D 25. ² D der. ³ N E. u. D und stab. ⁴ ND | drűsent. |

(Schlag ohne Blutrums.)¹

13. Item wo aber einer den andern schlaege mit der hand oder sonst an waffen vnd er in nit bluetreiß machte, der büeset allein iij schilling, es were dann, das von des streichs wegen einer ein messer oder ein waffen ² | zuchte | vber den andern, wo dz beschehe, so sol man aber die grosen bues ablegen vnd büessen an die stol vnd ³ | an den | stab in der ⁴ | gestalt | als ⁵ | obgeschriben | ist.

¹ N 105. D 26. ² D | zuchte | ³ D f. || ⁴ ND | maß | ⁵ ND | vorbescheiden |

(Fridgebot.)¹

14. Item wo ein ² richter vernimpt das jemanths thriegt ³ | hette | in dem thal, der ⁴ | mag | die fürnemmen ⁵ | ob er wil | einen oder mer vnd welche da thriegt haben wider des gotzhus vnd des thals einung als vor bescheiden ist vnd des nit geloungen mögend, die sonde zue stund dem ⁶ | richter vnd dem | gotzhus die bues verfallen sin. Vff welchem den die bues vnd der anfang ⁷ | gelege |, der sol ⁸ | den | die buesen bede oder alle vstragen, als vil dann vff einen bracht würt.

¹ N 106. D 27. ² N nE. apt oder sein. ³ ND hat. ⁴ N g. || j. sol d. bi sinem and f. ⁵ N g. || ⁶ N g. D f. || ⁷ D | geligt | ⁸ D f. ||

(Fridgegenstand.)¹

15. Item welcher den Friden git, der sol den geben fürer all sachen fürer sich vnd die seinen, die er zue erben vnd ² | ze | rechnen hat.

¹ N 106. D 28. ² D f. || N gz. ist solches den Richtern darin ze handeln übergeben. j. und D: Es sol ouch jemand den andern on erlaubnus uf das sin . . . uf das niemand ursach geben wörd. D z. Ist solches dann ein herrn darin ze handeln übergeben.

(Troftung.)¹

16. Item es ist auch vsgesetzt wen ein ² | frembder | in vnserm thal thrieget ³ | wider vnsern vffatz, zu dem soll man grifen vnd heysen trösten, ⁴ dem rechten da genug zethun vnd die buesß vßzerichten, ob er darum verfalt mit recht.

¹ N 107. D. 32. ² N vßer E. fr. ³ N z. D | gatt | ⁴ N z. D | ze |

(Heimsuche.)¹

17. Item wer den andern vnder ² | den | rüefigen rauen
³ suecht in zornigem muet, oder ⁴ | vfert | seinem huß luede, das er
 mit im friegen welt, der ist on gnab ⁵ | versalen drümal | viii pfund
 ze bues dem ⁶ | gericht halb | vnd dem sächer halb.

¹ N 107. D 33. ² N f. || Rufigem. ³ N | suchte | ⁴ D | aus | ⁵ ND
 gefallen vmb drißunt. ⁶ N r. wie A j. dagegen D: dem goßhuß als
 und dem sacher nütt. Nz. und D: der söliches thätte, so solle in der
 (g. weibel und der stadhalter old sunst einer uß dem rath) welcher
 das vernimpt oder weiß darumb leyden.

(Fridbruch an gefridetem Ort.)¹

18. Item es ist vsgesetzt von einem herren vnd conuent
² | auch | ³ | gemeinen | thallüten, wenn einer thrieget vf den
 zwehen thilchwichenen ⁴ | vf dem mercht vnd vor eim gericht,
 der ist ⁵ | on alle gnab versallen | ⁶ | x | pfund zebueß ⁷ | vnd vf
 eim landtag dem goßhuß |.

¹ N 107. D 34. ² ND und. ³ ND f. || ⁴ N z. D und. ⁵ ND | v. on
 gnab um | ⁶ D | v | ⁷ N d. g. u. u. e. l.

(Liegenschaften-Veräußerung oder -Beschwerung.)¹

19. (1493) Item es ist vsgesetzt ² | worden | in der meyen
 teding von einem apt vnd conuent ³ | dem vogt auch gemeinen
 thallüten | in dem xxxxiij jar ⁴ | die meinig | dz nun füro hin
 Rhein thalman seine güeter versetzen, ⁵ | Rhein zins daruf machen,
 versenden noch | vf nemen sol one eines apts, ⁶ | des vogts |
 (g. und der thallüten) wüßen vnd willen. doch so ist dz nachge-
 lassen, were ⁷ | einer | so arm ⁸ | by vnß |, dz er müeste von
 armuet wegen entlechnen vf seine güeter, so soll er thomen zue
 einem apt ⁹ | vnd vogt auch gemeinen thallüten |. ¹⁰ | die sol-
 lend | den ¹¹ | die | gelegenheit der sachen ansächen vnd betrachten
 des goßhuß nutz vnd er vnd darin ¹² | handeln | als ¹³ | zimlich
 vnd billich ist.

Werem aber sach, dz Rhein thalman dz sein vffwendig dem
 thal versakte vß dem thal vn erlouptnus eines apts ¹⁴ | vnd des
 vogt |, so soll dann ein apt ¹⁵ | vnd ein vogt | zue demselben
 guet vnd ¹⁶ | gelt | grifen vnd alle gerechtigkeit ¹⁷ | so | er darzue
 gehept hat, daß sol nun füerhin dz goßhuß da ¹⁸ | ziehen | on
 alle widerred. ¹⁹

¹ N 108. D 35. ² ND f. || ³ N g. || z. und D: zu Engelberg. ⁴ ND | und ist dem also | ⁵ ND | verpfenden, kein zins darauf setzen noch | ⁶ N g. und des vogts und der thallüten z. und D | gunst | ⁷ ND | ieman | ⁸ ND in dem tal zu Engelberg. ⁹ N g. || D g. oder vogt. ¹⁰ N g. || j. der soll. ¹¹ ND f. || ¹² ND | thun | ¹³ N z. den. ¹⁴ N g. || D | oder vogts | ¹⁵ N g. || ¹⁶ N | gält | ¹⁷ ND | die | ¹⁸ ND | ban | ¹⁹ N z. und D: wie dan solches in den freiheits briefen geschrieben statt.

(Verbürgung für Fremde.)¹

20. ² | Item es soll auch Rhein thalman ³ | für | Rhein ⁴ | vß-
lendischen ⁵ | nit | bürg werden by ⁶ x pfund, ⁷ | da sollend ⁸ v pfund
dem goßhus oder dem vogt (g. und dan die andern v pfund den
thallüten werden). Aber die thallüt vnder einander mögen
⁹ | wol | für einander bürg werden vnd einander ¹⁰ | helfen
wo inen müglich |.

¹ N 109. D 37. ² N f. || ³ ND fürhin. ⁴ N z. und D: fremden oder
⁵ ND f. || ⁶ N früher g. z. ein weiteres g D xv. ⁷ D buß. ⁸ N g: da sollen
v dem vogt oder d. g. w. u. v. d. t. — j: die sollen dem goßhus wer-
den. D da sollend 10 pfund dem g. w. und 5 pfund d. t. ⁹ ND f. ||
¹⁰ ND das best thun.

(Liegenschaftsgewer.)¹

21. Item ² | gemacht vnd vfgesetzt von ³ | schulb | wegen, was
⁴ | nun füergewert würt | dz sol man auch lassen gewert sein, wo
⁵ | tag vnd gelt | gleich stat, welcher ⁶ | dan | dz zum ersten forbert.⁷

¹ N 109. D 41. ² N | des ersten v. f. w. ist vfg. D es ist g. u.
aufg. | ³ D | schulden | ⁴ N müg f. werden. ⁵ N | g. tag und gält j. zyl
und tag | ⁶ N f. || ⁷ D z. so aber einer dem andern mehr schuldig,
so sol er das andre darauf geben, sonst sol die zalig nüt gelten.

(Fahnisversatz.)¹

22. Item ² | wan | einer dem andern vñ sein schulb nach
tag hin nit mer beiten wil, so sol im sein schulbner geben
namblich fahrend guet, wie einer dz an sein vech hat. hat aber
einer dz nit, so sol er im gäben was ³ | er genimpt |, dem die
schulb gehört.

¹ N 109. D 42. ² D so. ³ D sich zundt (aR. zint).

(Fahnispfändung)¹

23. Item welte ² | einer dem andern nit also ³ | pfender |
geben, ⁴ | den | sol einer ⁵ | im ein | weybel zueführen, vnd der
sol ⁶ | im | den ⁷ pfender geben als obstat ⁸ | vnd sol pfen-
den |, so vil als er für drey theil vnd hauptguet ⁹ | auch | pfand-

schillig vnd scheßlon ¹⁰ | gnueg habe. also sollend die scheßer auch die pfender scheßen dz sy dunkht ¹¹ | einer | darfür gnueg hab.

¹ N 110. D 43. ² ND aber. ³ D pfand. ⁴ D | dem | ⁵ N eim beim. D. den. ⁶ N eim. ⁷ D pfand. ⁸ D f. || ⁹ ND | und | ¹⁰ N z. bargelß wertt. ¹¹ D | daß er | .

(Betreibungsanfang.) ¹

24. Item ² | es | ist vfgesetzt, wen der tag kkommen vnd verfallen ist, so mag einer seiner schuld nach gon.

¹ N 110. D 44. ² N | vnd |

(Gleichstellung von Gläubigern.) ¹

25. Item einer sol dem andern gliche ² | pfender | , welcher die hat vnd dz khan thun.

¹ N 111. D 45. ² D | pfand geben |

(Beschränkung der Verpfändung fremdes Eigenthums.) ¹

26. Item es soll auch kheiner getrungen sein, jemanths ² | anderer | pfender zenemmen dan seines rechten schulners. ³

¹ N 111. D 46. ² ND | andere | ³ D N z (Sigrist): es st dan der schuld gmäß oder das bargelßt darauf thue, so daruff gehördt. Am Rande (Sigrist): valet.

(Pfandsicherheit.) ¹

27. Item wen einer den andern ² | pfendt | um sein schuld, so mag einer die pfand lassen ston vngeschezt wie lang er wil. vnd welcher zum ersten gepfendt hat mit dem weybel, der sol an den pfanden ³ | gehandhabet werden |, doch ⁴ | also | , wären die pfender besser für sein schuld hin, den sol einer um sein schuld vorus scheßen, ob dz jeman nit welt emperen.

¹ N 111. D 47. ² ND | gepfendt | ³ ND | habend sin. | ⁴ ND als.

(Betreibungsgang) ¹

28. Item es ist auch vfgesetzt, welcher dem andern fülert mit einem weybel oder mit einem andern, der ² | gewalt hat an des weybels stat, was er im ³ | dan bütet vnd ⁴ | dan | das gebot vbersicht vnd nit halt, der oder die wer er were, fraw oder man, der ist dem ⁵ | gricht | verfallen um iij pfund vnd seinem fächer um iij pfund.

¹ N 112. D 50. ² N E. von eim herren. ³ N | joch | ⁴ N z: einer f: dan. ⁵ N r. gricht-j. und D | gohhus |

(Betreibungshaftpflicht.)¹

29. Vnd² wer dem andern verbüt, der sol dem, den er verbotten hat, angeng zum rechten ston on verziehen. vnd welcher den andern wider recht verbotten hat, der ist dem³ | gricht | vnd seinem sacher⁴ | gefallen | vm⁵ | v | pfund jedweberem theil halb.

¹N 112. D. 50. ²D welcher. ³N r. gricht j. und D gozhus. ⁴D | verfallen. | ⁵N früher: v. j. und D x.

(Betreibungen Fremder.)¹

30. Item es ist vagesetzt, das ein theiner fremder² | ³ | thein | thalman verbüten mag oder sol. es sollend auch zwen fremdd einandern nit mögen verbieten, sie haben dan soliche sachen, das es³ | inen | von einem⁴ | vogt oder gericht | vergundt würt.⁵

¹N 112. D 51. ²N nach f. D | keinem | ³D f. ⁴N r. vogt oder von ein gericht j. hern old sinem anwalte D hern. ⁵N z. auch bei obgesetzter buoß. Nz. nh. und D. es sol auch keiner kein frömbden verbütten one erlaubnus (Nz: des hern, wie oben vermelt).

(Pfandgegenstand.)¹

31. Item was einer von dem andern khost, das mag² | er | dem andern wol wider insetzen vnd sol einer daran habend sin, doch³ | so | sol das vor einem⁴ | weibel | beschechen.⁵

¹N 113. D 52. ²N | einer | ³D f || ⁴N g. weibel j. herrn. ⁵N z. und in versahung aufgeschrieiben werden.

(Pfändungsbestätigung.)¹

32. Item welcher² | den | andern heftet oder sonst verbut, so sol die haftung ston vnz bz gricht darüber gat.³

¹N 113. D 53. ²ND | dem | ³Nz (Sigrist) und D: doch das es beschechen sei mit erlaubnus.

(Pfandroftung.)¹

33. Item welcher hinder² | einem | heftet oder verbütet, der sol³ | den | verthrösten, ob er bz begert, oder die haftung sol thein khrast han.

¹N 113. D 54. ²N | einen | ³ND | dem. |

(Kundschaftverfahren.)¹

34. Item wen zwen ein stos hend vnd des zue rechten kkommend vnd sie khundschaft leitend, weder den (g. andern)² | an | die khundschaft ziecht, so sol ein richter³ | die | khund-

schaft bieten, das sy rebe die warheit als vil ⁴ | sie | von der sachen ⁵ | wüßen |, es diene den ⁶ | welcher | party es welle.

¹ N 114. D 55. ² N den D denn. ³ ND | der | ⁴ N f. || ⁵ N | wüße | ⁶ ND | weder |

(Pfandrechtsdauer.)¹

35. Item wen einer mit einem weybel gepfendt hat, der sol habend daran sin, biwil der leyt, der im schuldig ist.

¹ N 114. D 56.

(Zeugenvorladung.)¹

36. (1525) Item es ist vsgesetzt von einem herren ² | apt conuent vnd einem vogt, den rätthen vnd gemeinen thallüten |, wen ein bekhendt wirt khundtschaft von ein gericht, so mag einer gon ³ | zu | dem, der khundtschaft sol gän vnd im iij ß gän, vnd mit dem gält sol dan ein gebotten sein, als wäre der weybel ober ⁴ | richter selb da. ⁵ | Anno 1525 jar | ⁶

¹ N 114. D 57. ² N E. von Engelberg r. von ein vogt j. und conventherren u. thll. D und conventd u. thll. zu E. ³ N am. ⁴ Nz der. ⁵ N acta 1525 D beschehen anno. ⁶ N z. item des goxhus lut sond nüt uffsetzen noch ablassen one des herren wüssen und willen ödtlicher sachen.

(Fagrecht.)¹

37. Item welcher dem andern ein lüchhen vsthuet oder ein ² thürli vnd nit wider zuthuet vnd vermacht, der sol verfallen sein um j pfund. seinem sächer. geschicht auch schaden da, den sol er auch abtragen.

¹ N 115. D 59. ² D | thürnlin |

(Etzschaden.)¹

38. Item welcher ² | den | andern egt, vnd er vor mitem winter darum ³ füergenomen wirt, so sol er an heiligen schweren, bz er dem den er egt hat, den schaden ⁴ | abgelegt | hab. nimpt einer aber ein nach mitem winter, für den sol er schweren, bz im sein schaden abgelegt.⁵

¹ N 115. D 58. ² D dem. ³ NE und D. mit recht. ⁴ N | abgelegt | ⁵ Nz und D: Es ist aber vorbehalten, namlichen das die geissen die dry wintermonat gefryett söllend sin und kein schaden thund.

(Viehschaden.)¹

39. Item es sol kheiner dem andern khein lüchhen vf thun vor aller heligen tag oder aber wider vermachen by der buess.

² welcher sein vech wil vslon, der sol das alwegen vf dem seinen
³ | halten | oder vf der almenb. wo er jemant darüber schaden
 thuet, der sol dz ablegen wie obstat.

¹N 116. D 60. ²N z. und D und. ³ND han.

(Fridhag.) ¹

40. Item ein jethlicher thalman sol hagen vnd fridhag
 machen vor alpen vnd gägen gasen, wo ² | dan | zue hagen ist für
 gemein vech. wo aber vnzahme stier weren oder böse roß, wider
 die than man nit wol hagen. ³ | so | jeder sein best thun.

¹N 116. D 61. ²ND f. || ³ND | soll i. |

(Mattenzaun.) ¹

41. Item es ist vsgesetzt, das ein jethlicher thalman sol
 hagen in matten für gemeines vech ² | rinder | . were aber thein
³ vngan vech, daruor sol man nit hagen.

¹N 116. D 62. ²N rinder, vech. D f. || ³N ungän D ungwan.

(Gassenviehzahl.) ¹

42. (1523) Item es ist vsgesetzt von der almenb oder gasen,
² | wen man vf die drey alpen gefarren ist | , sol theiner mer
 dan ein hopt vechs vf der gassen han, er welle dan gen Lucern,
 daß er ein roß vbernacht daruf heige. doch so ist vorbehalten
³ | im | sömer, dem sol man billich das best thun. ⁴ | beschehen |
 anno 1523.

¹N 117. D 63. ²N g. w. m. u. d. d. a. gefart. D f. || ³N eim D
 einem. ⁴N | actum. |

(Almendeignung.) ¹

43. Item es ist ² | vsgesetzt, das niemant sol ³ | almenb eignen
 vnd niemant ⁴ | sein | vech abtriben by 1 pfund bues.

¹N 117. D 64. ²N z. ouch. ³D z. die. ⁴ND f. ||

(Schweinbann.) ¹

44. Item man sol die schwin in halten, jederman ² | by des
 thals recht. ³

¹N 117. D 65. ²N nh. E. on schaden. ³D und NE. (Sigrift):
 bi der buoß.

(Niederlassung.) ¹

45. (1514) Item es ist vsgesetzt im xliij jar von einem
 herren ² | vnd vogt | vf der meyen bedig, wen man nun füro=

hin ein thalman nimpt, dz man im sol ³ | fürhalten. | were es sach dz er sich hielte in der masen, dz ein herren vnd den thallüten nit gefile, so sol man im dz gelt wider geben vnd sol ⁴ | nit mer | thalman sin.⁵

¹ N 107. D 21. ² ND von Engelberg N g. und von einem vogt E. von conventherren | D und von dem convent. ³ ND | sägen | ⁴ N | nützen | ⁵ D z und wieder schicken woher er kommen.

Straum: Bened. Keller ad hunc articulum scribit: Nihil. annehmen die tallüt aus den neuen briefen, id est: hic articulus amplius non valet, sed alius factus est in literis de anno 1605 et 1619.

(Eigenthumsbeschädigung.)¹

46. (1529) Item es ist ² | auch | vsgesetzt im ³ | 1529 | jar, ob sach were, dz einer mit sin muetwillen ein biderman vm sin hus by nacht vnd by näbel lüffe vnd ein dz sin welle geschenden oder ⁴ | lossen | vor seinen venstern oder ⁵ | die | meyen abhawen, was ein darüber geschicht mit worten oder mit wercken, ⁶ | so | sol einer dem andern geantwurtet haben vnd ganz vnd gar darum niemant gerechtfertiget werden. ⁷ | nh. vnd sol der thäter darum xx pfund zu bues verfallen sein | .

¹ N 118. D 68. ² ND f. ³ ND | 29 | ⁴ ND | losen | ⁵ D | ein | ⁶ N f. || ⁷ A und N nh. E. || D f.

(Schaden an Maien und Dolden.)¹

47. (1529) Item es ist auch vsgesetzt im xxviii jar an der meyen bedig, welcher ein meyen abhawet oder den dolden, der ist verfallen on gnab i cronen. vnd ob ein etwas gescheh, an sein lib, sol man ² | ein | geantwurtet haben wie obstat.

¹ N 118. D 69. ² D | im | .

(Trunkbuße. Gegenwehrbuße.)¹

48. (1529) Item es ist auch vsgesetzt im xxviii jar von ein herren ² | vnd vogt auch gemeinen | thallüten, welcher drinkht dz er rhoget, der sol on gnab verfallen sein vm ³ | ij | gl. bues. es sol auch ein jedtlicher thalman ein leiten by sin eid. ein weybel ⁴ sol dan die bues inziehen by sin eid in monatsfrist. vnd ob ers nit möcht thun, sol einer für ein monat hin ⁵ | ij | gl. geben on gnab. vnd ob ⁶ | sach were, dz einer ein weibell oder dem der ⁷ | in | leitet, etwas tat, der sol ⁸ | haben thun | als in ein friden. vnd ob sach were, das einer den andern vbernötte, oder mit flehs

uß in sagte, der sol auch in der bues sin, er sey fremd oder heimsch, ⁹ | vnd hört dieselb bues in die gemein thalstür |.

¹ N 119. D 66. ² N r. und vogt j. E. dem conuend vnd D und convent u. g. ³ D | i | . ⁴ N z. der. ⁵ N z. dan. ⁶ D z. es. ⁷ N | ein. | ⁸ ND | han tan | ⁹ N r. ||

(Leidungsbeschränkung.)¹

49. Item es ist ² | vsgenomen | ³ | wie obstat |, das ein jedtlicher thalman einen solle leiten by seinem eid. ⁴ | ist abgelson. soll man nun fürohin dz ⁵ | nun | ein geschworne sol einen leiten vnd dz volck so im wirtshus ist oder der wirt |.

¹ N 120. D 67. ² N ufgnon. ³ D f. || ⁴ D f. || ⁵ N corr. nur.

(Hundeordnung.)¹

50. (1513) Item es ist vsgesetzt im xiiij jar, ² | do man die gericht besakt |, von der hunden wegen, wer hund hat, der solls inhalten. vnd wo er sie ließe lossen vnd ³ | einem | ⁴ | ein | schaden darburch beschehe, der solls abtragen. vnd hat ers am gut nit, so sol man in am lib strafen. auch ist vsgesetzt, wen es khundpar wäre, dz hund schaden thun hetten, so mag ⁵ | der den, dem der | schad beschehen ist, angrifen welchen er wil. der den hund hat vnd sie nit in hat, der soll den schaden abtragen, es sey dan sach, dz er ⁶ | mög fürbringen |, dz sein hund nit thun haben. Item wen ein hund viij tag hie ist gewesen vnd khundschaft khund, dz er schedlich ist, so sol man in döden vnd niemant darum ⁷ | Rhein | antwurt geben.

¹ N 120. 121. D 70. 71. ² N g. || D f. || ³ ND | ieman | ⁴ N | Rhein | ⁵ D den der, dem denn der. ⁶ ND | fürbringt | ⁷ N f. ||

(Dienstbereitschaft.)¹

51. Item es ist vsgesetzt von des ² jags wegen, welcher hört stürmen, der sol angends in den hof ³ | kommen | ⁴ | by vj blapert bues |, vnd da helfen ⁵ | mindern oder meren | vnd sin bestes thun vnd wohin einer geordnet wirt, so sol einer gehorsam sin by ⁶ | der | bues. ob aber sach were, wenn man stürmpte vnd einer milch ob dem feur hette oder hew gerechet inzetragen vnd er meinte es wurde im ze ⁷ | schanden |, mag er demselben ⁸ | wol rathun |. Oder dz sich einer ⁹ | gerechet hette vnduß dem thal wette | von seiner gschefften wegen oder sonst

ehaftige not, mit denen stücken mag sich einer von der bues verantworten.

¹N 121. D 72. ²Nnh. E. kriegs. ³N | kon | ⁴D f. || ⁵N g. ||
⁶D 6 plappert. ⁷D schaden gan. ⁸ND rat tun. ⁹N. grähet D gerüstet hat aus dem thal zu gehn.

(Jagdbeschränkung.)¹

52. Item so hat ² | der herr, ein convent vnd ein vogt | verboten, dz niemant sol thein gempsch schiesen oder suß fachen vor sant Margareta tag. vnd ³ | wo | solches beschehe, sol einer verfallen sin on gnab ⁴ | iij gl. | bues vnd dz dier darzue.

¹N 122. D 73. ²N ein h. u. das convent r. und ein vogt. D ein h. u. das C. u. e. v. ³N wan. ⁴N ij g. Betschart: 3 kronen.

(Jagdbann.)¹

53. Item so haben sie auch verbannet das ² site vnd was an der siten durch ³ inhe an der Brner biet ist. wer dz nit hielte, ist verfallen ⁴ | 1 gl. | ze bues on gnab vnd dz dier darzu.

¹N 122. D 74. ²„Site“ ob der Sulz neben dem laub. ³N inen D innen. ⁴ND | ij gl |.

(Cavernenbann.)¹

54. Item es ist zue wüssen, das die ² | würtschafft tafern | vnserß goßhus ³ | ist. | das ist dz wir gewalt haben, ein die würtschafft zue lon vnd ein daby ⁴ | zehandhaben vnd ⁵ | ze | schürmen dz im niemand sol schaden thun noch win scheinkhen noch ⁶ | würtschafft halten.

¹N 122. D 75. ²N E. (Placidus I.). Tafern oder ³D z. Engelberg. ⁴N f. || ⁵D f. || ⁶D z. auch.

55.¹ Item zum ersten so sol derselbig der ² tafern erpfacht von den herren, der sol verheßsen vnd haben allweg wysen vnd rotten win oder zweierley win vnd mag denselbigen gen iij ³haler türer dan er in zue Lucern khost, es sey dan sach dz man im etwas nachlasse.

¹N 122. D 76. ²N (tafern oder) wirtschaft D wirtschaft. ³N den.

56.¹ Item er sol auch von ein jedtlichen Lucerner som ij mas schenthwin geben ² | in dz goßhus | ³ | (nh. vber das vmbgest) |.

¹N 123. D 77. ²ND f. || ³nh. N E. || D one d. u.

57. (1529)¹ Item er soll auch han hew, ² | haber |
³ vnd fuetter vnd weib nach den ehren, desglichen bette vnd bett-
gewand, dz hyderben lüt mit ⁴ | den | eren werden gehalten. vnd
ob sach were dz einer ⁵ | die ⁶ | tabern | empfangen hette, vnd er
nach ließe ein andern, auch win ze schenken, der sol auch nüt
desto minder ⁷ | allweg | den herren ij mas win geben von ein
som wie obstat. ⁸ der sol auch, der ⁹ | tabern | empfacht, ¹⁰ | jeder-
man halten mit essen vnd ¹¹ | mit | trinkhen nach den ehren.
doch so ist er nit schuldig jemand vfzeshlachen oder zebeiten,
es sey dan sein gueter will. dis ist bestetet von ¹² | den | herren ¹³
castenvögten im 1539 jar. ¹⁴

¹ N 123. D 78. ² D und ³ ND f. ⁴ N der die wirtschafft e. h. D f.
⁵ ND z. der. ⁶ ND wirtschafft. ⁷ D f. || ⁸ D 79. z. item. ⁹ ND | die wirt-
schafft | ¹⁰ D z. von einem herrn. ¹¹ D f. || ¹² N | unsern | D unsern
herren den Schirmorten. ¹⁴ N g. castvögten E. nh. Schirmortten.
¹⁵ N (nh.) g. und D z. vnd von einem herren apt dem convent und
gemein den tallüten vfgsetzt vnd angenommen.

58. ¹ (1536) ² Item ³ | so | ist vfgesetzt ⁴ | im 1536 jar |
von einem apt vnd conuent ⁵ | auch dem vogt vnd gemeinen thal-
lüten in der mehen bedig ⁶ | g. diewyl dan wirthschafft . .
vnd ein jedtlicher mag wirten vnd winschenken, es syg frau
oder man, | ⁷ | so sol | man den win nit türer geben ⁸ | dan
vsein mas schlachen vber allen costen der daruf gangen ist ⁹ | iij |
angster. auch hend die herren inen vorbehalten ir gerechtigkeit
vnd freyheit, dz man inen sol geben allwegen von einem Lucerner
som ij mas win, den man nempt³ schenckwin. vnd solches soll ein jedt-
wederer der wirtschafft hat oder winschenkt, schweren gehalten oder
von stund an khein wirtschafft noch win zeschenken by ¹⁰ | sinem
eid | , als sy hand dem gotzhus ¹¹ | als iren obern | than, ¹² | vnd
allwegen | dz gotzhus ¹³ | fryheit vorbehalten ¹⁴ | wegen des
umbgelts. |

¹ N 124. D 80. ² D f. || ³ D | es | ⁴ D f. || ⁵ N r. und vogt g. und
tallüten in der mt. D und den tl. i. d. mt. ⁶ N auch g. || ⁷ N r. so
sol j. vnd D das. ⁸ ND z. sol. ⁹ N r. iv j. und D vj. ¹⁰ N iren eiden
D irem eid. ¹¹ N g. oder i. o. D oder irer oberkeit. ¹² ND v. thut, a.
¹³ N E. sin. ¹⁴ N E. nh. || D f. ||

(Weibelernennung.) ¹

59. Item so ist zuewüssen dz ein apt vnd conuent, die dan
Zeitschrift f. Schweiz. Recht VII. 1. (2) 4

mit einandern ein weibel hand zemachen, sy allein vnd die nün, so hond sie sich ² | mit einandern verglicht |, dz sie besser wil duncchen, alle jar ein weibel zemachen, damit man inen bester minder gewysen werde, vnd man möcht sprechen, man wette ³ | nun | ein. vnd ⁴ | dz bestet | mit vnsern hern castenuögten.

¹N 124. D 81. A. am Rande (Rev.^{mus} Knüttel): Nihil (valet)

²ND deß vereinget. ³D | nur | ⁴ND v. d. ist b.

(Gerichtsgebühren.)¹

60. (1539) Item es ist gewüßten das vnserre liebe herren ² | vnd castenuögten | hend geordnet vnd gemacht, dz nun fürhin wenn zwen oder mer ein sach mit einandern hend vor dem rechten, ³ | vnd es zogen wirt für ⁴ | die nün | vnd ein vogt auch darzue berüeft wirt, | sol man ein vogt costen vnd schaden abtragen oder dem gottshus. ⁵ | ist geordnet im ⁶ | 1539 | jar. ist darby wesen vogt Radhalder, vogt am ort, Amman Richmuett, Amman blündt, vogt am brunnen ob dem waldt. vnd ist bestetet an der nachgenden rechnung vber ein jar.⁷

¹N 125. D 82. ²D die. N g. castuögten j. (nh.) und D schirmort.

³N ob ? ab ? D ob es. ⁴N g. || j. von P. Keller hinein corrigirt: für den herrn, wan ein des vogts umb hilff und beistand bedarf. D f. den herrn u. e. v. a. d. g. w. ⁵N z. nh. der so unrutig gsin.

⁶ND 38ten. ⁷Abt Leodegar Salzmann fügt (in seinen Revisionsvorschlägen) bei: Die ehemalig dem löbl. gottshaus und thal beschwerlich- und kostbare thallvögten haben heüt nichts mehr bey unsern gerichtten zu sagen noch werden selbe dazu beruffen mit villen kósten. Hiermit differe betreffent hört der articull auf.

(Gegenrecht bei Viehwärschaft.)¹

61. (1549) ²Zue wüßten seh, das im 1549 jar ³ | gemacht vnd geordnet von einem herren ⁴ | vnd vogt | mit den thallüten von wegen, wen einer vech khost ob oder nit dem wald oder ⁵ | sie by vns vnd dz vich ⁶ in einem jar finig wurd, so söllend wir sie halten nach ⁷ | ires | landrecht oder wie sie vns halten.

¹N 125. D 83. ²N Item z. D item es ist zu w. ³ND j. ist g.

⁴N r. || ⁵N nh. E. es. ⁶Abt Leod. Salzmann (l. c.): abgeendert und nur auf ein halbes jar gesetzt. ⁷D irem |

(Baunbeschädigung.)¹

62. Item von wegen das ² | man | biderben lüten vil geschenbt in vil weg besonders an zünen, ist ³ | auch | domalen

beschlossen, wo einer oder eine begrifen wurde, dz er alß sie den schaden abtragen oder denen sie zue hörend, wo nit, ⁴ | solend sie mit gefenghnuß gestraft werden. ⁵ | Act. 2c. |

¹ N 126. D 87. ² D f. || ³ D f. || ⁴ D n. so f. ⁵ N | ut supra |

(Freihofsgrenze.)¹

63. Item des apßs und des gotßhus freyer hof sol gon ze Engelberg vonßdes khilchhofs ort in dz ² | ochsen thürli dz jekt ist by der khlosterfrawen gasthus by der wettj, vnd von dem ochsen- thürli an dz ort der klosterfrawen ³ | vnd von dem ort der khlosterfrawen ⁴ | mur nach bis an dz ort, da der alt spital ist ⁵ | gestanden |, vnd von dem ort dem hag nach vf an den rechten hag, vnd dem rechten hag nach vßhin vnder die alten eschen, vnd von den alten eschen hinab in den Mülibrunnen an die ⁶ | bürg | vnd von der ⁶ | bürg | hinuf ⁷ | an | die Rüb den nechsten, ⁸ | von der Rüb denechsten hinuf an die düncßhel, die dz waser in dz khloster tragen ⁹ | von | den düncßhlen nach bis an des khilchhofs ort by dem obern gasthus ¹⁰ | von | dem ort der mur nach ob ¹¹ | den | khilchhof ¹² | dür hin | bis aber an dz ort, da der freyhof anfacht. vnd also sol diser hof in disen khreßsen bleibben als es in der bybli auch zue hinderst geschriben stat. vnd sol auch der selbig hof vnd die herren mit den buesen vnd by iren brinleien als von alter har khommen ist, verbleibben ¹³ | soll |.

¹ N 126. D. 88. ² ND d. alte. ³ D ff. gasthaus oder sogenampte ort d. ff. ⁴ ND ff. der m. ⁵ D | gesein | ⁶ ND | brugg | ⁷ N in. ⁸ ND n. und v. ⁹ ND f. || ¹⁰ ND | us | ¹¹ D | dem | ¹² N | dür in | ¹³ ND f. ||

(Pflichten des Geistlichen. a. an Lebenden.)¹

64. Item von der gerichtten wegen der geistlichen ist ze wüßen des ersten, dz die thallüt in dem thal haben vnd finden solend bicht vnd ² | bewart | vnd desglichen als dz von alter har khommen ist.³

¹ N 127. D 89. ² N r. j. verwarth D verwardt. ³ ND z. Iut der freiheitsbriefen.

(b. an Gestorbenen.)¹

65. Item die herren sollend grept ² | vnd | den sibenden tag ³ | auch | den drißigsten tag begen. darum sol man inen acht

schilling vnd iiii pfenig geben vnd nüt mer, man thue es dan
gern, ⁴ | vnd ist dz gelt selgret | .

¹N 128. D 90. ²N f. || ³N | vnd | ⁴D f. ||

(c. zu Messe.)¹

66. Item die herren sollend all gebannen sirtag vnd ⁴ | sun-
tag, vnd an solchen tagen, da sollend sie meß han vngesfarlich.

¹N 128. D 91. ²N v. all S.

(d. außer Frühmesse.)¹

67. Item ein apt vnd die herren sind nit verbunden, früe-
mes zehaben, sie thüende es dan gern.

¹N 128. D 92.

(e. zu Unterhaltung von Glocke und Glockenseil.)¹

68. Item die herren sollend auch die glogkhen vnd glogkhen-
seil in eren haben, doch also, dz sie mögend an dem herpst so
man gereitet hat von hus zehus gon vnd biten um hanf, als daß
von alter her kkommen ist.

¹N 129. D 93.

(f. zu Sorge für Dachung.)¹

69. Item die herren sollend auch ir goghus techen one
der thallüten schaden on alleinig den füzzug. da sollend die thal-
lüt ² | die | schindlen darzue geben vnd vf die hoffstat andwurten.

¹N 79. D not. ad 93. ²N f. ||

(Auswärtiger Anschluß von Alpen und Bauand.)¹

70. (1544) Item es ist zue wüßen, nachdem ² | vnd |
³ | vnser | goghus freyheit heiter ⁴ | wist |, wen einer vom tal
⁵ | ziehen wil |, sol einer verkhofen was er hat, alp vnd buland,
vnd sol vns hie rüewig lon vnd vngeirt. vnd vf solches sind etlich,
die dz gewaltigklich nit haltend ⁶ | oder | halten wellend gar
verechtlich. ⁷ | solichs g. welend j. mogend die biderben ⁸ | thallüt
bester minder ze alp kkommen. also het man vsgesetzt vnd ge-
ordnet vf der meyen beding im xxxiiij jar in bywesen eines
apts ⁹ | vnd vogts auch des conuents vnd gemeiner thallüten |
einhelligklich, dz man nun füzherin denen sagen sol, die vf-
wenbig ¹⁰ | des thals | sitzen, dz sie sollen ire alp ¹¹ | einem
ingesessnen thalman um den gebürenden zinz lichen vnd lassen |,
damit die armen thallüt bester besser wie obstat ze alp mögen
kkommen ¹² | damit vnd ire kKinder von inen bester besser erhalten

vnd vferzogen mögen werden | . auch in glicher wys ¹³ | , ob niemen im thal were, der inen alp vnd buland wete abfhosen. es sol anch khein alpgnoß ¹⁴ | gewalt haben ¹⁵ | , einem fremden von den drehen alpen zelon | weder heimlich noch öffentlich on allen ¹⁶ | geuerdt | ¹⁷ | g. z. (Sigrift): by sinem ehb ohne gvördt zc. |

¹N 129. D 99. ²D f. || ³D | unferß | ⁴D | weisen | ⁵ND | zücht | ⁶N vnd D und nit. ⁷N uf f. ⁸N b. armen t. ⁹N | g. vnd vogts | v. c. v. d. t. D u. c. u. gemeinen t. ¹⁰ND f. || ¹¹ND | lan einem ingf. t. u. d. zins daruon nemen und uns rüwig lan | ¹²ND und ire kinder ouch deßer baß erziehen. ¹³ND (N das) hauand ob zc. ¹⁴ND a. an den dry (D gemeinen) alpen han g. ¹⁵ND | alp einem usseren zelan | ¹⁶ND | betrug und vortheil | ¹⁷ND f. ||.

ad h. l. Straum. e. l. R. Betschart: Nachgehends ist denen frembden nach und nach zugelassen worden, die ererbte alp zu besetzen, doch mit solchem geding, daß sie jährlich hierumb ankehren, ihr schwendgeld und andere kossen abtragen und ablegen, auch denen bannwarten ihres auftriebs gute rechnung geben.

(Gegenseistung bei Binsen.) ¹

71. Item wer ein vafnacht hun bringt, dem sol man ein brot geben. ² | vnd weren zwo ee oder ein witwen in einem hus, da sol man ij brot hin geben | , kumpt ³ | joch allein ein hun | vß dem selben hus. ⁴

¹N 130. D 94. ²Mss. Betschart und Brunnez f. || ³D | doch a. nur e. h. | ⁴Abt Leod. Salzmann (in den Rev. art.) fügt bei: Zu keinen zeiten ware es üblich noch wurde es auch gefordert, da wo zwo haushaltungen oder ein witwen in einem haus, alsdan zwei brot dem fastnachtthuon bringendten gegeben wurde, sondern wo mehre haushaltungen, die theil haber desselben mit dem fastnachtthuon abwechseln, und dann denne es betrifft, der bekömbt das brot.

(Fastnachtshuhn.) ¹

72. Es sol auch ein jetlich hus ein ² | fastnacht | hun geben, es seyend lüt darin oder nit.

¹N 131. D 95. ²ND f. ||

(Recht der Aindbetterin.) ¹

73. Wo auch ein khind Betterin genist, da sol man ir ein brot vnd ein maß win geben.

¹N 131. D 96.

(Gegenseistung bei Eiern.) ¹

74. ² | Wer 30 eyer bringt, dem soll man ein brot geben. |

³ | bringt er dan mer, | dem gibt man auch mer ⁴ |. der minder bringt, dem gibt man auch minder broß.

¹N 131. D 97. ²D Item. ³ND | der me bringt | ⁴D z. brots.

Straum. ad h l. Ast hodie si quis v. g. per 30 dies unum ovum quolibet die adferret, ex facto computo quod triginta dedisset, panem, quo videlicet Religiosi ad mensam vesci solent acciperet. Factum id nolim alteri quam gratie adscribas.

(Baugebühr.) ¹

75. Item wer ein nütz huf ² | hawen | wil, dem ³ | solen die herren | geben iij sellen vnd ein firß. vnd wen die thallüt dz in den boden bringend, dz man sie ³ | mag da danen bringen oder | gemennen, so solend sie den die herren vnz vf die hofstat mit irem vich nemmen.

¹N 85. D 98. ²ND | machen | ³N r. || j. sol ein herr. ⁴N | denen mag |

(Grenzgescheid.) ¹

76. (1527) Item es ist zue wüssen, das vf sonntag nach St. Jakobstag im xxvij jar vf der meyen ² | beding |, ³ | wen zwen im thal ein stos hend, es sey ⁴ | vm welchen | oder matten oder welerley es sey, so soll man dz recht von ⁵ | einandern annehmen | oder ein vndergang thun, als wie von alter har ⁶ | gehalten ist worden |

¹N 132. D 106. ²D N r. teting. N j. gmeind. ³D ist ND ufgesetzt. ⁴D | von wald | ⁵N | andern nemmen | ⁶ND | ist gsin |

(Schaden an Pferden.) ¹

77. Item es ist vfgesetzt, welcher eim ² | fein | roß ³ | ein | schwanz vßzuge oder abhawe, der ist verfallen 1 gl. zebues on gnad dem goßhus vnd sol den eim den schaden bezahlen, als lieb er im ist.

¹N 132. D 109. ²ND | sinem | ³ND den.

(Testirgrenze bei Krankheit.) ¹

78. Item so ist auch das thalrecht, das theiner nit mer ² | sol | gen vnd machen, den v pfund, so einer im bett lit vnd er sorgt er müesse sterben.

¹N 132. D 110. ²ND | mag |

(Testirgrenze bei Gesundheit.) ¹

79. Es mag aber einer oder eine vorhin by gesundem

² | lyb | wol mit gericht vnd vrtel machen vnd gäben, ob es dem
³ | gericht | gefalt vnd billich dunckt.

¹ N 132. D 110. ² ND | läben | ³ N E. (Sigrift) und D herrn und
 (Fridbruch mit a. Worten.)¹

80. ² | Item | wenn es sach ist, das ³ | einer | friden
⁴ | gen | hett nach vnfers thals recht vnd den mit disen be-
 melten Worten ⁵ | brech, vnd dz khundlich wurde, das er also
 zue ⁶ | im | redte. dieb, schelm, theger, böswicht, meineidt,
 mörder, ein heysen liegen oder sein muetter gehhen als im dz
 fallend vbel wünschte ⁷ |, der sol dem gotzhus verfallen sin l.
 pfund, ⁸ | alwegen | xij blapert für ein pfund gerechnet.

¹ N 133. D 111. ² ND f. || ³ N r. einer. j. einn. ⁴ N r. gen. j. grüest.
⁵ N w. einer b. ⁶ ND | einem | ⁷ N nh. w. etc. d. ⁸ N | je |

(Fridbruch mit b. Werken.)¹

81. ² | Ob | aber einer den friden mit der hand oder
 wer breche, der sol auch verfallen sin fünfzig pfund, ³ | wie | ob-
 stat, vnd darzue ⁴ | für | ein ⁵ | erlosen | man gehalten wer-
 den vnd niemand weder an gericht noch ⁶ | an | recht weder
 nuß noch schad sin.

¹ N 133. D 112. ² D wo. ³ N f. || ⁴ N f. || ⁵ D | erloser | ⁶ D f. ||

(Fridbruch mit c. Tödtung.)¹

82. Item ob aber einer solchen ² | ernienten | friden mit
 der hand oder mit den wercken also breche, dz einer ein vom
 leben zum todt brechte ³ (dz gott vor sy) ⁴ | ob | dem vnd
⁵ | ab | einem solchen sol gericht ⁶ | gehalten | werden als
⁶ | ob | einem mörder.

¹ N 134. D 113. ² N f. || D | ermelten | ³ N das got lang wende
 D dauor got seye. ⁴ ND ab. ⁵ N D ob. ⁶ N f. || ⁷ N | ab |

(d. Fridgebot.)¹

83. Item es sol auch ein jeder thalman, welcher somlichs
 horte oder vernemme oder seche, ² | dz | schuldig sin, einem
 herren oder dem vogt anzeigen vnd leiten by dem obgedachten
 eid |.

¹ N 134. D 114. ² N einem g. vogt E. | herrn | anbringen u. l. oder
 einem herren anzeigen b. d. o. e. D d. f. f. e. h. anzuzeigen b. d. o. e.

(Fridbruch e. an gefridetem Ort.)¹

84. Item wir haben auch wyter gesetzt vnd geordnet, welcher

in der frehheit oder in des gotzhus hof ² |, desglichen auch | vorgericht freflet, der sol ³ | zwifache | buess ⁴ | geben vnd | verfallen fin. nüt desto weniger welcher vnder disen obgedachten worten eins oder mer zue dem andern redte vnd dz nit vf in bringen möcht, darumb sol er nach gewonheit des ⁵ | thalsrecht vnd gericht gestraft | werden onegeferd. ⁶

Ist also abgeschrieben lut des Frid briefs.

¹N 134. D 115. ²ND oder ³N zwifalte. ⁴ND f. || ⁵ND thals ger. u. gestr. ⁶D N nh. lut des Fridbriefs.

(Treubruch an der Herrschaft.) ¹

85. Item wen ein gotzhusman ² | seinen | herren ³ | verrat an lib oder an seinen eren oder ⁴ | seinen vngenossen nimpt ⁵ | dz ist die jemand's eigen weren |, es sey frau oder mann, oder einen gotzhus man oder ein gotzhus wib erschlecht ze todt, des lib vnd guet ist dem gotzhus verfallen ⁶ | vnd nüt dem aman | vnzt an des apt's gnab.

¹N 135. D 116. ²D | einen | ³N nh. z. prelaten. ⁴N z. untrüm ist vnd ⁵N g. || ⁶N g. ||

(Fall und Geläß.) ¹

86. Item die tallüt sollen auch ir fäll vnd gläß dem gotzhus vfrichten, wen dz ze schulden kumpt, als auch dz die brief, die dz gotzhus hat vnd die thallüt versiglet hand, darum wol ² | wüfend. |

¹N 135. D 117. ²N wissend. D weisend.

(Abzugsbedingung. a. gegenüber der Herrschaft.) ¹

87. Item wenn ein thalman von dem thal ze Engelberg ziehen wil, der sol einem apt vnd dem gotzhus ² | daselbst | geben, was er schuldig ist, es sey zins, zehend, ⁵ | geltschuld | oder ander ding, als das von alter kkommen ist.

¹N 135. D 105. ²ND ze E. ³ND | gelt schuld |

(Abzugsbedingung. b. gegenüber den Thalleuten.) ¹

88. Ist er auch jemandt in dem thal ² | igit | schuldig, der mag in wol nach des thalrechts fergen. hat er in dem thal liegende güeter, die sol er eim andern thalman zekhofen geben. vnd wen dz alles beschicht, so mag er drier strassen vziehen, welche er wil, vber joch, vber Surren Egg. oder durch land vß.

vnd mag dan burger ³ | werden wo er wil. ⁴ | vnd sol auch ferer an Rhein abzug nit geben. |

¹N 136. D 105. ²N iehit. ³ND oder landman. ⁴N r. j. (Sigrist) vnd D und sol abzug ze geben schuldig sein (N abz. geben), souil die oberkeit under die er zieht von andern auch nimmt.

(Liegenschaftsverkauf.) ¹

89. Item wer auch ligende güeter khof, der sol sie ² ze mehen oder zue herpst dedingen vnd ³ | in jarsfrist | empfachen oder fordern zue empfachen von einem apt oder ⁴ | dem, der an seiner stat sitzt. wer dz nit det vnd dz jar vnd dag ⁵ | vbersehen wurde |, die güeter sollenb on alle mittel dem apt verfallen sin.

¹N 136. D 120. Straum. ad h. l. Mos autem nunc est, ut empti sic predia, domos, alpes etc. eo tempore anni in feuda accipiant a monasterio cum solutione laudemii in parata pecunia, quando Rmus annuas rationes cum singulis vasallis instituit v. g. in adventu vel mense Januario. ² | Id. Straum. Meyensteür reperio fuisse 5 fl. ³N z. die in g. eins | Jars. ⁴ND von. ⁵ND übersehe.

(Zinsenverfallzeiten.) ¹

90. Item es sollend die gozhus lüt ire ² | zins | zinspfenig zu St. Gallentag, die eher ze ostern ³ | legen vnd geben, nh. die mehenstür zu St. Joannstag.

¹N 137. D 121. ²ND f. || ³N z. o. geben. nhE. die Meyenstür ze sant Joan. tag. D z. o. u. mst. z. f. St. geben.

¹) Addit Straumeier ad D 121. Ita enim juxta literas anni 1413 et aliorum temporum rustici tenebantur solvere Zinsziger et Zigerkäß. Et quo pacto hec obligatio desierit, non constat, nec in ullis documentis, quæ vasalli servant, reperire est. Forte ex conniventia abbatum debitum suum non præstant. Et al. l.. Nescio quo vento hi denarii et ova immo juxta antiquiora monumenta olim soluti casei, seracei et Champfennig evolarint. Superest saltem canon s. der bodenzins: ova, certis prædiis imposita et aliquot libræ butyri quæ annuatim solvi debent. — Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da die Zinspfenning zu St. Gallentag verrostet, die Osterer selbst geäßen, die Meyensteüre zu St. Johannestag lengst vergessen und unüblich, namblich 5 Schill. Käs- und Zigerzins vergrauet, so ist diser artikel nit mer in seiner alten ordnung.

(Erblehnerpflichten.) ¹

91. Item wer auch von dem gozhus erblichen hat, der sol ein tagwan thun. ein man sol mehen vnd ein frau sol schniden oder hewen, doch also mit denen gedingen. welcher ligends hew oder ander guet hat, dz er fürcht, dz es im verderben welle, dem

sol ein apt gebieten bis an dz brit mal, alle tag einest. thuet er denn den tagwan nit, so sol ers bessern mit iij schillingen vnd dennoch den tagwan thun. hat er aber khein ligend hew noch dz er fürchtet, dz es im verderbe, so sol er den tagwan thun by dem ersten gebot.

¹N 137. D 122.

(Frauenerblehnpflicht.)¹

92. ² | Jeglicher wyß soll | ein fraw auch irn tagwan thun mit denen geboten als vorstat. mag sie aber oder er den tagwan nit selber thun, so sol sie ein ander frawen oder man an ir stat gewinnen, also dz dem goßhus sin tagwan beschehe.

¹N 137 D 122. ²N r. || j. Es s. D 3t. es s. auch — add. Straum. in not. ad D 122. Olim instituebantur Cham-fahrten, seu vasalli nostri et eorum mulieres agros monasterii in Argoia et Turgoia sitos debebant metere, sicut ex antiquioribus literis constat. Quapropter hic (Art. 91) positum est: Ein fraw soll schneiden . . .

(Repräsentationsrecht in der Descendenz.)¹

93. (1540) Item es ist gewüßten, ² | als | vñ der mehenbeding ³ | beschehen vnd gemacht ist worden, do man zalt hat 1540 jar, auch angenommen von vnsern thallüten vor dem gnedigen herren vnd conuent vnd vogt am feld |, ⁴ | namlich wie dan vnser liebe ⁵ | schirm herren vnd kfastenuogt | von Lucern, Schwyz vnd Underwalden ob vnd nidtem ⁶ | khern|wald, auch vnser nachpuren von Bri. so dan zun zeiten beschicht, dz vater vnd muetter abgondt vnd doch verlassene khinder hinder inen verlassen vnd aber noch groß vatter vnd muetter noch in leben sind, sond die selben khind in ir vater ⁷ | vnd | muetter ein erb sin.

¹N 138. D 123. ²ND daß. ³N dedig i. j. d. m. j. 1540 N i. g. v. angenommen v. v. t. v. minem g. h. a. v. v. v. d. z. u. sh. D i. 1540. j. i. g. u. a. v. u. t. vor einem g. h. u. c. auch v. u. v. im felddt. ⁴N z. der zeit unser schirmher. ⁵N f. sh. g. castenvogt D f. u. kv. ⁶ND f. || ⁷D oder.

(Wiehwürschaft.)¹

94. (1549) Item es ist gemacht im 1549 jar ² | vor dem | herren ³ | vogt | vnd gemeinen thallüten. wenn einer ein ⁴ | roß oder vich ⁵ | verkhoft | vnd es im selben jar ful ⁶ | oder finig | ⁷ | wurde, desglichen vngesund were |, so mag der kheuser den verhöfer mit der hut bezalen. doch wie menger es ⁸ | verkhoft oder

thofte | , so soll der erst, der es im ⁹ | selben | jar verthofst hat, den schaden abtragen. ¹⁰

¹N 138. D 84. ²D von einem. ³N r. D f. ⁴N Noß (Schmalvieh) D roß. ⁵D kauft. ⁶N f. ⁷N were D oder ungesund w. N g. o. u. w. ⁸D im Jar kaufte oder verkaufte N doch f. o. v. ⁹ND f. ¹⁰N z. wan aber ein Noß innerthalb sechs wuchen und dryen tagen sturm wurd, so mag dem feuffer solches in besagter zeitt wider heim geben. Ist also vor einer gmeind gesetzt 1628.

(Fahnisvindication.) ¹

95. (1549) ² | Item es ist aber vfgesetzt | , welcher vich guet oder gelt was dan dz were hie ergrife, dz ³ | es | entfrembt were, so mag ers ansprechen vnd angrifen on allen intrag, es wer den sach, das der ergrifen wurde, der es entfrembdt hette, so sol man darus den costen haben, er werde gericht oder nit, vnd dz vberig ⁴ | verbliben | dem es entfrembt ⁵ | ist | . ist auch ⁶ | gemacht | im obgemelten jar. ⁷

¹N 138. D 85. ²ND Aber i. u. ³ND im. ⁴ND | sol bliben | ⁵N f. ⁶ND | geschehn | ⁷D z. under Abt Bernharden.

(Almendeinschlag.) ¹

96. (1548) Item es ² | sehe | zuwüssen, das vnderm vogt Schilter vnd ³ | einem | herren ⁴ | fuer ein | gemein ist thommen, das der Claus Zniderist in der wettj vnd vnß betten im zuerloben, ⁵ | ime by dem hus vf der almend noch ein'geys gaden gebawen | , welches im güetigthlich von einem herren vnd ⁶ | dem | vogt ⁷ | sampt der gemein | angesehen seiner khleinen khinder erloupt ist worden, doch mit ⁸ | dem | geding, so bald diser gaden erfult oder da danen verendert wurde, so sol die hofstat wider alment sin. beschehen anno 1548 sub Abbate Bernharbo. ⁹ | ¹⁰.

¹N 139. D 124. ²D | ist | ³N f. || D vor einem h. ⁴D | und | ⁵ND uf die a. nach b. d. h. e. gg. zb. ⁶ND f. || ⁷D u. g. tallüt. ⁸ND disem. ⁹N Seligen. ¹⁰Abt Leod. Salzmann fügt bei: Da der 1548 erlaubte Geißgaden, nachdeme selber erfaulet, der Plaz der Almend wieder heimgefallen, hätte lengsten ausgelassen werden können.

(Spiel auf Alpen.) ¹

97. (1554) Item es ist ² | von thallüten gemacht vnd geordnet im 1554 jar, dz | sach were, dz einer ³ | ergrifen |

wurde ⁴ | der in alpen spilte, es weren dan heimisch oder fremd | ,
| der selbig sol geben j thronen on alle gnad. ⁵ | No 1554. |

¹ N 140. D 128. ² N v. tl. g. d. D g. v. den tl. i. 1554 j. d.
³ ND | begriffen | ⁴ ND | er were h. oder f. d. i. (D den) a. sp. |
⁵ ND f. ||

(Gerichtseinladung.) ¹

98. Item es ist aber gemacht vnd angesehen von einem herren vnd dem vogt auch ganzer gemein, dz so einer etwas vor den richtern ze schaffen hat, so mag er es einem weibel zum ersten anzeigen, dz er dz dann an einem sonntag verkhünde. vnd dan sol der gerichtstag alwegen an dem mentag darnach sin vnd gehalten werden.

¹ N 140. D f.

(Spiel mit Vogtkindern.) ¹

99. (1554) Item es ist gemacht, so einer mit einem vogtkind spilte vnd im etwas angewune von erbguet, ² | so | sol man im dz wider nemmen, es sehe dann sach dz ³ | es | etwas hette verbienet oder füergeschlagen. ⁴ | beschehen | im 1554 jar.

¹ N 141. D 129. ² ND f. || ³ N E. es D er. ⁴ N f. ||

(Fridweigerung.) ¹

100. Item es ist gemacht vnd geordnet ² | vor den herren castenbögeten | , dz so man einem frid hewsche vnd er spreche, er oder sie bed ³ | weren | im friden, vnd ⁴ | sie | darüber khriegtend so sol derselbig die bueß abtragen.

¹ N 141. D 24. ² N r. von den Castenbögeten. NE und D von den Schirmorten. ³ ND w. oder sigend. ⁴ ND | er oder sie |

(Fridgebot durch Weiber.) ¹

101. ² | Item sie castenbögt haben auch gemacht | , das ein wib auch möge frid machen vnd frid rüefen, so es von nöten were. vnd welcher vm solichs nit wurde thun oder halten, den wurd man auch strafen ³ | wie obstat | .

¹ N 141. D 30. ² N ouch (D und) darbi hand si g. ³ N w. o. nh. als ein fridbrüchigen. D a. e. f. w. o.

(Jährliche Vogtsrechnung.) ¹

102. (1570) Item es ist vfgesetzt ² | vnd gemacht | von einem herren ³ | vnd dem | ⁴ | vogt auch gemeinen thallüten, | wer vogt khinder beuogtet, der sol alle jar rechnig gen ⁵ | dem

weibel vnd denen so in der freuntschaft sind oder denen so darzue berueft werden, | jerlich vm Andrej ⁶ | beschechen im 1570isten jar. |

¹N 142. D 130. ²ND f. || ³ND f. || ⁴N r. vogt j. vogt v. tl. D h. und tl. ⁵N dem E herren g. vnd weibel vnd den Ketten j. vnd denen g. so in früutschaft sind oder j. f. d. b. w. D d. h. und den Ketten (nh. denen) so dz. b. w. ⁶ND | Acta anno 70 |

(Feier St. Theodortags.) ¹

103. (1574) Item als man zalt ² | hat | 1574, hat ein apt vnd conuent ³ | sampt gemeinen thallüten vfgnommen, | dz man ⁴ | alle jar | St. Foderstag sole füren alls ⁵ | wie | ein ⁶ | Aposteltag, | wie dann vnseren forderen ⁷ | auch | versprochen hand, als sie zue wallis dz heiltum gereicht hand.

¹N 142. D 132. ²ND f. || ³N ufg. m. f. den tl. D mit den tl. u. ⁴ND f. || ⁵ND f. || ⁶ND | 12pottentag | ⁷ND f.

(Kirchenbesuch.) ¹

104. (1581) Item es ist vfgesetzt ² | von einem herren apt | vnd conuent vnd ³ | gemeinen | thallüten im jar, als man zalt ⁴ | hat | 1581, von wegen des khilchgangs, der bis har vn-
fleyssig verbracht ist. vnd ist also geordnet, dz der, dem dz ampt befohlen ist, sol vse gon zue dem ersten wan man ² | zuesammen | lüt vnd der prediger an ⁶ | die | kanzel gat. so er ⁷ | dann | etliche findt vf dem hof, ⁸ | so sond sie in die khilchen gon oder ab der gassen eins wegs. wo sie aber vber daß ungehorsam erfunden wurden, ⁹ | so | sond sie ¹⁰ | j | pfunt verfallen sin an ¹¹ | den altar Sandte dengj. |

¹N 142. D 137. ²ND und bestetiget i. j. 1581 v. e. h. a. ³ND f. || ⁴ND f. || ⁵N zu g. samen j. (P. Knüttel): predig. ⁶N f. || D auf den. ⁷N f. || ⁸D z. oder gassen. ⁹ND f. || ¹⁰ND | ij. | ¹¹N r. der Altar St. Anthoni. DNoh. die kilschen.

(Streu.) ¹

105. (1578) Item in dem iar 1578 ist vfgesetzt, dz man khein strewe sol rechen ab den güeteren, die eigen sind. welcher ² | anhorn | in seinen güetern hat, dz man im die strewe nit sol rechen weder in den güetern noch vsendt den güeteren. was im zue gehört sol im bleyben.

¹N 143. D 138. ²N | Ahorn | .

(Rechtsgeschäfte von Waisen.)¹

106. (1580) Item es ist v̄gesetzt ² | v̄nd gemacht | im 1580 ³ | von | einem herren ⁴ | v̄nd dem vogt auch dem rath v̄nd ganzer gemeind | von wegen der vogtkinder, welche, so sie ⁵ | etwan mit | einem gemerchtet, so derselb guet, beleibe es darby, wo nit, hat sein vogt gewalt ⁶ |, den mercht k̄raftlos ze machen.

¹ N 143. D 131. ² ND f. || ³ N vor. ⁴ ND abt h. vogt r. u. g. ⁵ N | mit etw. | ⁶ ND gehan.

(Rechtsgeschäfte von Bevogteten.)¹

107. (1580) Dem f̄ürzet̄hommen, so ist ² | auch | v̄gesetzt, d̄z welcher vogtbar ist, k̄hein mercht sol thun one seines vogts w̄sen v̄nd w̄llen. v̄nd so der, so beuogtet, ³ | d̄z | v̄bersehe, so sol der mercht, er seh guet oder böß, n̄t gelten v̄nd k̄raftlos sin. ⁴

¹ N 143. D 131. ² ND f. || ³ ND f. || ⁴ D z. geschehen anno 1580 N z. So sol aber niemand vogt sin über die tallūt, wann ein ingeseffener thalman. Wo aber einer vogtbar ist, so bevogtet ein abt (g.) mit urteil.

(Beweisverfahren bei Almendschaden.)¹

108. (1580) Item ² | es ist auch wyter im 1580 jar gemacht worden | von wegen ³ | des schenden | v̄nd man allwegen den t̄äter nit eigentlich hat ⁴ |, ist v̄f gesetzt, d̄z man ⁵ | dem fleißig nachfrag hab | v̄nd, ⁶ | wo es ein ersamer rath f̄ür guet ansicht, d̄z | man den zw̄fleten mit dem ehdt darzue ⁷ | habe, ob er an der s̄ach schuld̄ig oder ⁸ | ob er | rath v̄nd dat darzue geben habe. darf er mit dem eid nit ⁹ | darum | schweren, so sol er ¹⁰ | dem der der schaden beschehen, genueg darum thun, d̄z er by seinem eid möge erk̄henen, d̄z ¹¹ | es | genueg sehe. ¹²

¹ N 144. D 87. ² ND f. || ³ ND | die da geschendent | ⁴ ND h. mögen erforschen, ⁵ ND | mög eigentlich nachfrag haben | ⁶ N f. || E. mag. ⁷ | han | ⁸ ND f. || ⁹ D daruon. ¹⁰ D er denne d. ¹¹ N f. || ¹² D z. actum anno 1580.

(Pflichten bei Anhauftrieb.)¹

109. Item es ist v̄ngenomen v̄nd v̄gesetzt, so ein thalman ein k̄hue v̄f die almend tebt ² |, ³ | so | sol er . . . ß | f̄ür ein wochen geben v̄nd sol ij tagwen thun glich wie in ehen. welcher sembl̄ichs v̄berſicht, sol i k̄hronen bueß geben. ⁴ | desglichen wan

auch einer ein roß vf der almend hat, sol er glichfahls auch ein wochen j ß daruon geben | .⁵

¹N 145. D 127. ²N z. und D: vor und e man uf die dry alpen fart. ³ND f. || ⁴ND f. || N nhz. welcher vor nümern mitem meyen vech vf die almendt tet, sol man im das vech angenß drab tun vnd sol ein kronen buß verfallen sin | g. vnd sol keiner mer daruf thun dan vier khüer essens | Item es ist wyters gemeret vnd vfgsetzt, welcher ein roß vf die almend tut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gfare, sol einer darfur dri tagwen thun vf der almendt oder wo ins der gassenvogt heist. ⁵ Abt Leod. Salzmann fügt bei: Die Ruhe auf der almend ist vor undänkllichen jaren nit nur 3 wochen vor der Alpfahrt ab der almendt abgetrieben. Und gibt dessen Eigenthümer weder ein schilling wochenold weder thut derselben wegen ein tagwen.

(Kloster-Bänne.)¹

110. Item dis sind des gothhus benne. das fürj vnd arzet rütj bis an den langen zug. vnder dem port durhin zwüschen sol niemand ²hewen (corr. hewen) noch schwenden. wer dz vberseche, der sol von jedem stockh büessen ³ | j ß | on gnad, vnd den schaden ablegen.

Were aber dz jemandt in dem bort hawe vnd dz ij theil vber vf sielend, der ist der buess ledig.⁴

Item ⁵ | so | hend die herren ⁶ | vnd die closterfrawen ein bann vnder den schinenden fluen durhin bis an ⁷ | den | Lawenbach, vnd abwertz ⁸ | bis | an dz wasser. hie sol auch niemandt hawen, als vorgeschriben stat. ⁹ | g. Denn die die da güeter haben, mögen da hawen hagholtz in den zweyen rütinen. |

Item das gothhus hat ein ban vnder des bruederen hus in der balm vnd an die schlangen egg vf bis an die flue vnd abwertz vnz an die matt herren rüte.

Item das gothhus hat ein bann ob der mülj denen mülinen zehilf, von dem bach, der da heist der mülj bach, vshin vnder dem weg dur vnz an den durren. wer aber ¹⁰ | khein | dür holz oder ¹¹ | gefalles |, dz möcht dz gottshus ¹² | oder | die hofstetten an dem büel, die darzue hörendt, wol danen führen, so ¹³ | vnshedlich | sie mögen.

Item das gothhus hat ein ban an ¹⁴ | schwein mettlen | nidt sich ab vnz an den Sulzbach, ¹⁵ | der stras vnd | des gothhus güetern zehilf nidtem berg.¹⁶

Item das goßhus ¹⁷ | hat | ein ban von Cathrinen hus am grund vßhin bis an den durren steg zeschirm des goßhus güetern vnd den hüßern die dar nit stond. stoß an die ochsen matten vnd an die tür vnderthalß.

Item das goßhus hat die weid ob der ochsenmat, genempt im ¹⁸ türren. lit in zil vnd in hag, vnd theilt der ¹⁹ | melbach | das ²⁰ | mittelgrüß | vnd die weid vnd ²¹ | holz. ist auch bann vnd des goßhus eigen. ist auch mit der bues verbant wie obstat.

¹ N 145. D 151. ² ND haben. ³ N r. iij ß j. und D 1 gl. ⁴ N z. Das füri stoßet nid sich an das Awasser, ob sich an Gerschni, für sich an langen zug, hinder sich an Böumibach. In disen zilen und marchen hat statthalter Jacob Langenstein das füri vom goßhaus erkouft anno 1678 den 3. Mai. Den wald vßert disen zilen behaltet ein goßhaus vor. ⁵ | D es. | ⁶ ND h. die brüder u. ⁷ D f. || ⁸ D f. || ⁹ D f. || N g. N nh. Art. 111. ¹⁰ N g. D f. || ¹¹ D gefahltes. ¹² ND | und | ¹³ N | vnschedlichst | ¹⁴ N r. schwin j. schann D scho. ¹⁵ N g. || D f. || ¹⁶ N z. St. auch den holzhaw am schomettlenbüel ob der Obermatt durhin. ¹⁷ N f. || D Gotsh. Engelberg h. e. b. ¹⁸ D | thurn | ¹⁹ D | mählbach | ²⁰ N | mittelgerüß | ²¹ D. u. das h. (Gezeht.) ¹

111. Item wer hew verkhouft, der sol von dem gelt, das er löst, dem goßhus den zechenten pfenig darvon geben. ob aber einer sein hew hinweg gebe vñ vechte oder anderwert, so sol er nüt bester minder dem goßhus den zechenden pfenig zuegeben schuldig sin.

¹ N 146. D 49.

(Allgemeine Besthauptspflicht.) ¹

112. Item es ist gemacht, wan ein thalman im thal vnd zue Othnej, am geren vnd am englerts vß einem huß ein thnab oder ein man, der eltest, stierpt, da sol dz goßhus dz best haupt nemen ze vall ² | nh. (Siegrist): vnd das ³ fleid wie er dar ine zo kilchen gebt.

¹ D 118. ² | D u. d. best f. w. d. m. darin ist z. f. gangen.

(Fall und Geläß derer zu Otnei etc.) ¹

113. Item die von Othney vnd die am gerren vnd Englerz sond gän dem goßhus vall vnd gläß, zinß vnd zechenden vnd dienst thun vnd solend auch gen Engelberg zue dem rechten. ² | da hörend sie hin, wie dz ein brief vßwist. ³

¹ D 119. ² ND stan. ³ Straum. ad h. l. In Ottney etc. vero nihil

superest ab anno 1686, immo ubique infra montem una domo excepta quam Leontius Hürschler nunc incolit vasallus noster. Porro domus cæteræ et prædia immediate ad monasterium spectant v. g. ambæ apud sacellum, illa pecuariorum lapidea, item in Hasenmatt, Hüttismatt, Gruenensperg, Reinartz et Obermatt. Domus illæ in der Mettlen etc. nunc territorii Stannensis ab hujusmodi servitutibus sese redemerunt.

Id. Straumeier: Hos articulos (112 et 113) scripsit A. R. p. Adalhelmus Knoll prior. (Diese beiden Artifel folgen noch einmal ganz gleichlautend am Ende der Klosterhandschrift dieses alten Thalbuchs.)

(Weisassenordnung.)¹

Kurzer substantialischer Begriff und Ordnung der by oder hinderfassen allhie zue Engelberg.

114. Ein jeder by oder hinderfäß, so will angenommen werden, sol durch brieflichen vrkhund von seiner oberkeit erscheinen, das er von frommen, erlichen Elteren eelich geboren, sich also gehalten, das er mit guetem lob vnd ohne klag abgesehen sÿe.

Zu dem andern. so gedachter hinderfäß angenommen will werden, soll gl. 100 bürgschaft von seiner oberkeit oder früntschafft wol erscheinen, vß das, so er von diser zyt sollte scheiden oder wider hinweg ziehen vnd villichter mehr schulden machte, als er aber vermögens an guet, des zue gueter nachwähr.

Zum dritten. ob auch im fal ein hinderfäß nach sinem leben kinder ohne guet solche zuerhalten verlüesse, des sol er auch güeten schin vnd versicherung seiner früntschafft vßlegen, im fal ein gotshuß. nit mit den kinderen beschwert, den sinigen zueüberschieden wisse.

¹ A. nh. D 18—20.

(Hohe und niedere Gerichte.)¹

115. ² | Es söllend auch | die thallüt in dem jar vier crüggäng thun, das sÿ in den bach oder grund söllend gan vnd daruß stein werfen nach deß gotshuß nuk, als dan von alters har kkommen ist. fügte sich auch, das die weg, die in das thal ³ | gand |, presthaft wurdent, so soll auch ein jettlicher thal man tagwan thun daselbst, wen es nottürftig ist, wie es von alters har kkommen ist |.⁴ | ⁵

¹ D 134. 135. (Erneuert durch Mandat von 1731) ² | Es ist ge-
Zeitschrift f. schweiz. Recht VII. 1. (2) 5

macht, daß | ³D | gemacht | ⁴D (135) Ein jeder solle bei seinem gut gute straß geben, damit man zu fuß und zu roß summer und winter sicher und ungehindert reisen könne. Anno 1654, den 8. Mai aufgesetzt.

⁵ Abt Leod. Salzmann fügt bei: Diferes oder das verfloffenen 1789 Jahr ist nit einer, vilweniger die vier schuldige Creüßgäng in den Thürgraben gehalten noch derselbe von Steinen gesondert worden, dieweilen die von L. Thalgemeind selbst gemacht, von hoher Obrigkeit bestättete bessere Ordnung: daß darfür von Jedem, der das Theil Holz nimmt, ein Baken gegeben werde und wie der hierzu bestellte dan den Graben auf bequeme Zeit säubere und unflagbar in Ehren halte, abgethan, und dann der wiederholt verkündte faule Tagwen und Büfeln- und Hauwen-Procession widerumb ermehrt und aber, wie oft geschehen, auch solche durch ungünstige Witterung, Schnee und Geförne im Herbst, im Frühling durch zu frühe ankommendes Wasser auch selbe verhindert worden.

116. Die hohen gericht betreffend sol vnd mag vnser gnediger herr der apt zu den hohen gerichtten kiesen vnd erwellen einen richter wannen er seh, der ime darzu gefalt, vmb die hohen gericht vnd vber das blut zu richten, als im das die thallüt gichtig sind. Datum 1444.

¹D 12. Item die hohen und nidern gericht seind des gotshaus. daß sol und mag u. g. herr der abt zu denen hohen gerichtten kiesen und erwelen ein richter, wannenher er seie, über die hohen gericht und über das blut ze richten, als ime die talleut das gichtig seind.

117. ¹ Desglichen von den kleinen gerichtten wegen, das vnser gnediger herr der apt, einen thalman vnd nit einen frömbden, welcher ime auch darzu gfalt, auch dazu kiesen vnd setzen mag, von den thallüten ganz vnbesümmert, doch mit der bscheidenheit, welchen er erkiese ² | vnd seze, es ³ | fige | von der hohen oder nideren gerichtten wegen, das dero jedtweber ein fromb biderb gemein man ⁴ |, dem eyd vnd ehren woll zu vertrauwen sig, vnd auch, welchen er kiese old seze, das der schwere ein gemeiner richter ze syn dem armen als dem richen, vnd niemant sinem gunst für ze geben, einem theil mehr dan dem anderen, weber durch miet nach durch mietwan nach durch keiner argwonischer sachen willen, vnd darzu dem gotshuß sine fryheiten, gewonheiten vnd rechtungen zebhaben, getrülich vnd ohne gefärd.

¹D 13. ²D f. || ³D dann. ⁴D seie.

118. ¹Item es soll auch ein apt die thallüt in geistlichen vnd weltlichen rechten beschützen vnd beschirmen, so vil ime möglich.

¹D 14.

119. Das gricht frömbder personen betreffende ist zu wüssen, das wan ein gast kumpt vnd das recht von einem thalman vorderet, da sol derselbig gast deß ersten vnd vor an trösten oder schweren, was ime da gricht vnd vrtheil gibt, das er darby blybe. füegte es sich aber, das den apt oder den, der von sinetwegen ze gricht sitzet, denchte, das dem gast ein sölich recht nit wölt vollangen, theilten sich auch vor imme die vrtheilen, vnd in ein gast hätte, das er die vrtheil zuge, das mag er woll thun vnd biderblüten rath han, wederer vrtheil da rächt gäben sölle. beschäche auch, das ein gast einen thalman vf geistlich gricht lude vmb weltlich sachen, da sol der apt wärben in sinem kosten das das gricht für im in sñn thal gezogen werde. ließe er auch jemand rechtloß in dem thal vnd das ein thalman in schaden käme, den schaden soll er auch vstragen zc.

(Besthauptspflicht und Angehörigkeit derer zu Otnei, am Geren und Englerz.

120. (Art. 112 und 113.)

10. Krozenstöcke auf Almend. 1600.

(Uebersicht Nr. 45.)

Item es ist Anno 1600 gemehrt und aufgesetzt worden von abbt und convent und gemeinen thalleüten, daß fürhin niemand, er seye thalman oder nit, kein krozenstock von der almennd nit sol hawwen. wer solches übersehe, der soll von 1. stock geben 1 bz. buß.

11. Bußen. Strafen. Sintersassen.

9. Sept. 1603.

(Uebersicht Nr. 46.)

1. Was die verschriben bußen belangent, laßt mans genzlichen bi vßgerichten briefen vnd siglen verbliben, wie selbiges öch im thalbuch verschrieben stat one witters arguieren zc.

2. Sount dann die straffen vnd fräßen belangt, sollen einem apt vnd gozhuß die zwen teil vnd den richteren den dritten teil gehören vnd zufallen. doch so sollen allen gerichtskosten vß dem gemelten dritten teil bezalen, also das ein apt vnd das gozhuß deswegen kein witteren kosten haben solle, sonderen das die zwen teil one witteren kosten dem gozhuß vberantwortet werden. vnd verstadt sich diser artickel dem gozhuß Engelberg one iro freyheiten vnd gerechtigkeiten one schaden vnd nachteil.

3. Was der bhsaßen ynzug belangt, solle halben theil dem gozhuß vnd andern halben theil den tallüten werden. vnd sol auch kein frömbder zu einem bhsaßen noch thalman angnommen werden one eines aptß vnd des gozhuß conuent vnd der tallüten willen vnd gfallen, wie selbiges im thalbuoch verschriben. Doch sollen der apt vnd das gozhuß gwalbt han vß des gozhuß eigener güter vnd huser erliche hußlüt vnd werchlüt one ynzug vnd intrag der tallüten inzusetzen zu behalten vnd zu ensetzen nach iro gfallen. vnd sol diser artickel dem gozhuß an iro fryheiten vnd gerechtigkeiten auch one nachteil vnd schaden sin 2c.

12. Gerichtsbesezung. Chrschas. Abzug. Einzugsgeld. Chrtagwen. 26. Juni 1605.

(Uebersicht Nr. 47.)

Namlich vnd zum ersten. Als die thallüt sich gegen den herren prelaten obgemelbt beklagt, vnd vermeint daß ihr gnaden besazung halber der rätthen ihren fryheiten brief vnd siglen zewider gehandelt haben solten, indem das ihr gn. den rat allein besetzt, da doch von hundert jaren her vnd darob allwegen ein herr prelat einen richter besetzt, aber dennethin die übrigen acht rät haben jederzht die herren prelaten vnd gemeine thallüt mit einander besetzt, in der gestalt, daß je einen vmb den anderen genommen worden, verhoffende sy die thallüt by demselbigen nachmalen geschirmt zewerden, dann es ihnen ganz nachtheilig vnd bedenclich, daß ein herr prelat solche besazungen einzig oder allein haben solte, dann hiemit möchten die alten geschlechter geschupft vnd die nūwen erkauften thallüt denselbigen fürgezogen, vnd an ihrer statt gefürderet werden, wie dann schon ietzt mit

etlichen beſcheiden vnd zu beſorgen, wo etwan die rät ſich nit glich nach eines herren prelaten willen vnd gefallen verhielten, er ſy alsdann entſezen wurde. — Darwider nun ihr gn. geantwortet, ihre vnd eines gottshuſ Engelberg alte habende gewarſamen des vermögens ſigend, das hohe vnd nidergericht in dem thal ze Engelberg dem gottshuſ baſelbſt vnd jederzyt einem alda regierenden herren prelaten nachmalen einzig gebüren ſölle. Daß aber etliche ſiner vorfahren den herren prelaten iez ein zytlang bißher ihnen den thallüt zugelaſſen, ſolche gericht vnd rät mit ihnen zu beſezen, ſige doch baſelbig vß keinen pflichten, ſondern vß fryen guten willen beſcheiden, könne ouch nit daruß eruolgen, daß darumb, oder hiemit dem gottshuſ ſin fryheit oder gerechtigkeit, die dann, wie oben vermeldet, einem herren prelaten diß ortß zugeeignet, geſchwecht oder entzogen ſin ſolte. Belangende aber die fürſorg, ſo ſy die thallüt ingewendt, daß ein herr prelat diejenigen rät oder richter, ſo ſich nit ſines willens vnd gefallens verhalten, entſezen möchte, da haben ihr gn. vnd ihre nachkommen prelaten von den thallüten eben mäſſig vnd nit minder zu beſorgen vnd erwarten, wo ſy die thallüt dergleichen beſetzung mit ihnen den herren prelaten, wie oben vermeldet, gemein haben ſolten, wann dz ſy die thallüt ſolche richter vnd rät jederzyt in begebendem fal mit perſonen, ſo dem gottshuſ widerwertig beſezen möchten, vnd durch ein ſolchen nachvolg hiemit den ungehorſamen widerſpennigen vnd anderer gſtalt fälbaren perſonen zevil rückh halten möchten.

Zu dem andern, als ſich gemeine thallüt beſchwert, daß ſy dem gottshuſ Engelberg den erſchaz von ihren lehengüeteren zalen ſolten, wil ſolches von menschen gedechtnus her nie in vbung gſin, vnd habe man ouch von ihnen niemalen anderſt gefordert oder bezogen, dann den fahl. Daruf hat ihr gn. geantwortet vnd ſich von diſes artikels wegen, gelendet uf des gottshuſ gerechtigkeiten, vnd harüber vſgerichtete verträg, die dann vßwyßent vnd vermögent, das ein jeder thalman ſin lechen vnd erbschaft von dem gottshuſ oder herren prelaten innert jarsfriſt empfangen vnd ſich umb die vßwyßende gerechtigkeit verglichen oder thädigen. Der aber ſolche empfangung vber jarsfriſt vbergan, oder zwen zinz ſaſamen kommen ließe, der ſoll ſin lechen

verloren haben vnd die güeter dem gottshuß wider ledig heimgefallen sin.

Zu dem dritten, als die thallüt vermeinten, systemalen dz sy frhe gottshuß lüt weren, so sölten vnd möchten sy auch von dem gottshuß vnd einem regierenden herren prelaten ungehindert vnd ungesaumpt, ouch ohne alle entgeltnuß vnd bezahlung einiches abzugs vß dem thal abziehen, wohin sy wölten vnd ihnen geliebte. Darüber hat ihr gu. geantwortet, gestande vnd bekenne wol, dz sy die thallüt nit lybeigne lüt vnd daß ein gottshuß Engelberg oder ein regierender herr prelat daselbsten ihnen den thallüten theineswegs nachzujagen noch auch theinem finen gelegenheit nach vß dem thal hinweg zu züchen zu weeren habe, biewyl aber sy die thallüt nit laugnen könden, wann daß sy deß gottshußes Engelberg lüt vnd vnderthanen, auch einem herren prelaten des orts pflichtig vnd verbunden sind, järlichen zu schweren, ihme truw vnd glauben zu halten, finen nutz zeförderen, ouch schand vnd schaden zewenden vnd ihme in allen dingen gehorsam zu sin, so siße daruß gnugsam zu erkennen, daß sy deß gottshuß vnderthanen vnd nit so uil oder wyth befrhent sigent, ohne allen abzug vß dem landt oder thal zuzüchen, sondern nachmalen schuldig sigent, einem regierenden herren prelaten, als ihrer ordenlicher oberkeit, nach allen landsbrüchen vnd rechten, den gewonlichen abzug zu bezalen.

Sodann als für daß viert, sich wol vnd vil ermelter herr prelat gegen den thallüten beklagt, dessen das sy oftermalen ohne sin wyssen vnd willen, ouch ihme vnd dem gottshuß zu großem schaden vnd vberlast, frömbde vndermöglische lüt zu inessen annehmen, welche dann nach ihrem absterben weder hab noch gut vnd nit anderst verlassen dann arme vnerzogne kinder, die man dem gottshuß für die thür schicke, welches dann nit ihnen also beschwert sin müsse, zudem bz auch sy die thallüt das inzuggelt von solchen angenommenen inessen zu ihren handen innemment, welches aber, wie billich, allein einem herren prelaten diß orts, als der rechten oberkeit, zu gehören. vermeine derowegen dz sy die thallüt vß künftiges fürohin nit mehr befüegt sin sollent, einichen frömbden inessen ohne eines herren prelaten wüssen vnd willen annehmen, noch ouch einich inzuggelt für sich selbst

inzenämmen vnd zu behalten. Haben sy die thallüt härüber geantwort, wyl solches die zyt här ihres gedenkens also gebrucht vnd von ihr gn. vorfahren nit widersprochen worden, so haben sy vermeint, härin nit zu verfählen, haben aber sonst hierumb kein wüßende gerechtigkeit oder gewarsami.

Vnd als nun beyde parthyen uff solchen ihren klag puncten vnd beschwerden beruwet, sich aber denen in der fürgeschlagenen güetigkeit mit einandern selbst nit verglichen, . . . da so haben wir . . . in güetlichem spruch also erläuteret vnd gesprochen wie volgt.

Namblich vnd erstlich, antreffende die raths oder gerichtsbefagung, da solle vnd möge ein herr prelat des gottshuses Engelberg, so je zu zyt an der regierung sin wirt, sinen amptman oder richter vnd noch darzu vier der räthen vnd ehrlichen thallüten, die ihm den härzu füeglich vnd tauglich sin gebundchen werden, so oft der zufahl thompt, erwölen vnd besetzen nach sinem gelieben vnd gefallen. dannethin soll vnd mag ein ganze gemeind der thallüten des thals Engelberg einem herren prelaten deßselbigen gottshuses myters darschlagen zwölf ehrliche menner von vß den thallüten, welche sy härzu vermeinen füeglich vnd tauglich sin, auch denen ehr vnd ehv wol zu verthruen fige. vß solchen zwölfen fürgeschlagenen mag dann ein herr prelat vier ernamsen vnd zu räthen setzen, mit disen zesamبت den übrigen vieren, so er zuuor für sich selber, wie erst vermeldet, gnomen vnd erwölt, dz gericht zu verwalten, jedoch in allweg vorbehalten, das ein gemein in ihrem fürschlag der zwölf männeren kein betrug noch gfar bruche, zu nachtheil eines herren prelaten vnd gottshuses Engelberg. dann wo solches beschehe vnd kundlich wurde, soll vnsern herren vnd obern, den drh schirmorten, luter vorbehalten sin, diejenigen so sich hierin übersächen vnd schuldig wurden gestrafen vnd nachtrachtens zehaben, ob man die rhät so vß der gemein fürgeschlagenen männern genommen vnd gesetzt worden, ferners zu rhäten verbliben lassen oder andere an ihre statt hinwiderumb fürschlagen heissen wölten, vß denen dann ein herr prelat solche vier rhät nemmen vnd erkiesen möge. Es sollend auch die iezigen rhät, so von ihr gnaden gesetzt, an dem gericht verbliben biß vff künfftigen meyen deß nechstvolgenden 1606ten jars.

Zu dem andern, was den puncten der erschezen halb belangt, da soll es fürhin mit demselbigen also gehalten werden. namlich wann sich ein todtfal begibt, so soll dem gottshuß der fahl geben werden, wie von altem här, auch nach sag vnd vßwysung deß gottshuß fryheiten, gerechtigkeiten vnd alten härkommens. vnd so lang auch die erben in unvertheiltem erbgut bheinander sitzen, sollen sy keinen erschaz zegeben schuldig sin, da zuvor der fahl darvon genohmen vnd geben ist. eben also auch wann sy die güeter in glichheit mit einander theilend. wann aber in der theilung ein erb den andern vßkauft von dem ligenden lehengut, es siße mit gült, gelt oder fahrender hab, so soll man dem gottshuß der erschaz geben nach marchzal desselbigen vßgekauften theil deß ligenden lehenguts, von welchem dann selbiger theil vßgekauft worden. gleichermassen auch sollend alle ligende lehengüter, wann die verenderet werden, in was gstalt auch das were, anderst dann in erbshuß wie vorgehört, vff solche begebende verenderung empfangen vnd vererschätzt werden. vnd (so) manichs hundert pfund allwegen ein gut wert ist, so manichs pfund soll man zu erschaz geben vnd nit minder noch mehr.

Zu dem dritten von des abzugs wegen von dem gut deren, so uß dem thal Engelberg hinweg züchen welten, wie dann ein jeder wohl thun mag, nach lut vnd vermög der alten verträgen, da so lassent wir es by demselbigen vnd dem inhalt solcher verträgen nachmalen also verbliben, doch der gstalt vnd mit solchen erlüterung, dz ein solcher, der also abzücht, einem herren prelaten vnd gottshuß Engelberg für solchen abzug bezalen sölle eben die summa, vnd so vil als die obrigkeit, hinder die er zücht, gewont ist, in berglichen fällen vnd von solchen abzügen zenehmen.

Zu dem vierten — antreffende die annemung der byoder hinderfassen in dem thal Engelberg ist gesprochen vnd erlütheret, dz die thallüt keinen einichen, wer auch der were, so zu ihnen züchen vnd sich by ihnen setzen wölte, ohne eines herren abbt vnd prelaten zu Engelberg wüssen vnd vßtruckenliche bewilligung annemmen vnd insitzen lassen, auch fürhin von solchen inzüglichen oder nütwen inessen einich inzug gelt

mehr fordern noch nemmen, sonder dieselbigen einem jederzith regierenden herren prelaten zu deß gottshuß handen, als der ordenlichen obrigkeit heim dienen vnd gelangen. —

Zum fünften vnd letsten als dann auch über alle vorbemelte puncten in dem beschluß meldung beschehen vnd fürbracht worden, von der ehetagwan wegen, so ein gottshuß Engelberg zu den thallüten zefordern, ist erlütet vnd gesprochen, dz nachmalen vß wolbegründten vrsachen ein jeder thalman, man vnd wibsperson, in begebendem sal ihme dem gottshuß Engelberg ein solchen tagwan zethuon schuldig sin, dargegen aber ein herr prelat daselbs im selbigen sal allwegen schuldig sin, denselbigen, so den tagwan thund, wie von altem här, der gebür nach die spß geben. Zu dem übrigen aber, was eines lobwürdigen gottshuß Engelberg fryheiten, gerechtigkeiten, gewonheiten, verträg vnd alt härkommens belangt, nach lut vnd vßwysung siner by handen habenden fryheiten, gwarfamen, brief vnd siglen vfferhalben dises gegenwärtigen vertrags, da sollen ein herr prelat vnd gottshuß Engelberg by demselbigen allem vnd nachmalen endlich vnd genzlich auch vnabbrücklich verbliben vnd darby gehandhabt vnd geschirmbt werden.

Geben vnd beschehen in dem gotshaus Engelberg vff den 26. tag Brachmonats von Cristi vnserß lieben herrn vnd seligmachers geburt gezalt sechszechenhundert vnd fünf jar.

Jacob Scharen.

13. Das neue Thalbuch.

(s. d.)

(Uebersicht Nr. 49.)

Das Meiste ist Wiederholung des alten Thalbuchs. Abweichungen des Textes sind bei diesem angeführt. Hier ist deßhalb nur angenommen: 1. die Reihenfolge der Artikel mit stetiger Bezugnahme auf die entsprechenden (eingeklammerten) Artikel des ersten Thalbuchs und 2. was in diesem von Letterm sich noch nicht findet.

p. 96 (3. 4) 97 (3) 98 (6. 4).

1. Eid der Wirth.

Item ein wirtt sol schweren, dz er den wein welle lassen schezen, vnd kein wein well vngschezt lassen außgeben.

Weiters sol er schweren, dz er den weynschezgeren wöll die warheit anzeigen, wie er den weyn gekauft hab, vmb bargelt oder waren. Witters sol er schweren, das er den weyn well laßen bleiben, wie er in kauft hat, vnd dz ohn alle gfar 2c.

99 (1. 4) 100 (2. 3) 101 (5).

2. Thalgerichtsbarkeit.

102 (83). ¹Item es soll ² | auch | niemand vrtheilen vber deß gottshuß lüthe, erb vnd des gottshuß eigen, wan die, die des gottshuß lütth findt.

³Item die thallüt sondt nüt vffsetzen noch ⁴ | erlassen | ohne des herrn wüssen vnd willen rödtlicher sachen.

¹ D 15. ² D. f. || ³ N 115. D 17. ⁴ D | ablassen |.

103 (6).

3. Beisassenaufnahme

103 (9). ¹Item die thallüt sollent kein hinder ² | oder | byß in hersetzen oder ³ | annemen | ohne eines herrn vnd prelaten wüssen vnd vßthrudlichen bewilligung. sy sollent auch kein inzugelbt von den hinderfassen nemen noch fordern, sonders ⁴ | selbiges | ⁵ | eines | herrn prelaten ze des gotzhaus handen, als der ordenlichen oberkeit, ⁶ | heim | dienen vnd gelangen solle. 1605.

¹ D 22. ² D | noch | ³ D | nemen | ⁴ D | solches | ⁵ D | einem | ⁶ D | hierin |

4. Herrschaftsfolge.¹

103 (10). Item wan ein apt von grichts oder ² | von | anderen reblichen sachen wegen der thallüt bedarf, so soll er inen erbietten, vnd sollenbt sie auch zu imme kommen vnd mit guten thrüwen beholffen sin zu den sachen als er ihren dan nothürftig ist.

¹ D 17. ² D f. ||

104 (11) 105 (12. 13) 106 (13. 15) 107 (16—18) 108 (19) 109 (20—22) 110 (23. 24.)

5. Auswärtiger Pfändungsrechte.

111 (25. 27). Item so ein frömbder alhie im thal schulden inzugiehen hat, vnd sich begäbe das der welcher im schuldig ist, so er ime an einem andern der im auch schuldig ist ¹, vnd so er nit bezalen konde one ² | pfänder |, vnd so der schuldnere eines

andern pfänder zutröbt, so soll er sy nâmen nach vnserm thalrâcht.

¹ D gâbe. ² D | pfänden |.

6. Dtreibung gegen Auswärtige.

112 (29. 30). Es soll auch keiner kein frömbder erbütten, ohne erlaubnus des herrn, wie oben vermelt.

113 (31—34) 114 (35).

7. Herrschaftsrechts-Vorbehalt.

115 (37. 38). Item des gottshaus lüdt söndt nüdt vffsägen noch ablassen ohne des herrn wüssen vnd wissen rödtlicher sachen.

¹ Straum. Hic articulus abs Rmo. Jacobo Benedicto (Sigrift) insertus.

116 (39. 41).

8. Viehpolizei.

117 (42. 43). Item wenn ein vech abgieng in alpen oder anderstwo, der soll es angeng ab stett thuon oder schaffen abgetan werde by v pfd. buß. wann einer das nit tette, mag vnd sol er nach gstat der sach weiter gestraft werden.

117 (44. 45) 118 (46. 47) 119 (48) 120 (49. 50) 121 (51) 122 (52—54) 123 (54) 124 (58. 59) 125 (59. 60) 126 (61—63) 127 (64) 128 (65—67) 129 (68—70) 130 (71) 131 (72—75).

9. Holzbann. Bannholz. ¹

132 (76). Es ist auch vfgesetzt von einem herrn, dem conuent vnd thallüten das keiner kein holz vf den almänden hauwen sölle vnd vß dem hal verkaufen. Item so hat man auch zwen wäld gefrhet, einer vnder dem ²|Dälenstein| bärz duren dz keinerley holz on erlaupnuß darin abgehauwen werde, der ander ob der thallüten rüttj sol auch glichfals gefrhet sin, allein dz ³|buchholz| mag man ⁴|abhauwen|. Ist die buß von einem stocß i gl.

¹ D. 108. ² D Tellenstein. Straum. Ita Vocatur sylva ob der Rüttj. ³ D | Bannholz |. ⁴ D | hawen |.

132 (77—79) 133 (80. 81) 134 (82—84) 135 (85—87) 136 (88. 89) 137 (90—92) 138 (93. 94) 139 (95. 96) 140 (97. 98) 141 (99—101) 142 (102—104) 143 (105—107).

10. Vormundes-Angehörigkeit.

144 (108). Es sol aber niemandt vogt sin über die thallüt, wan ein ingesäßner thalman, wön aber einer vogtbar ist, so bevogter ein apt g. mit vrtheil.

11. Almendzeit.

145 (109). Welcher vor nūwem mitem mehen vech vff die alment thut, soll man im das vech angeng drab thun vnd soll 1 fl. buß verfallen sin g. vnd soll keiner mehr daruff thun dan 4 thüee eßens. Actum No 96.

Item es ist wytters gemehret vnd vffgsetzt, welcher ein roß vf die almennd thut, nachdem man vf die gemeinen alpen ist gfare, soll einer darfür dri tagwen thun vf der almennd, ober wo ins der gassenuogt heißt.

146 (111) 147 (110).

12. Taufgebräuche.¹

148 (110). Item es ist geordnet ² | vf gesetzt worden an der thalgemeind vor dem ³ | gnebigen | herren ⁴ | herr thaluogt vnd gangen rath auch den thallüten, das ein ieder, welcher zu einem kind gewonnen vnd götth wirt, nit verbunden ist, gest zeladen dan nach sinem willen, welche er nöttiget vnd ladet das er dieselbigen ze gäst halte sampt dem priester, der das kind taufet, dem sigristen vnd ⁵ | hebamen. die selbigen sind sy ⁶ | verbunden |, die hupschen kostfrh zu halten durch einandern. wieuill einer aber für sich selbst ladet, dieselbigen soll er kostfrh vnd zegast ⁷ | halten | 2c.

¹ D 139. ² D und. ³ D f. || ⁴ D und. ⁵ D der. ⁶ D | schuldig. | ⁷ D | han |.

13. Betreibungszeiten.¹

Daß man von mitten fasten biß 10 tag nach Ostern nit schezen soll.

Item es ist vffgesetzt vnd geordnet vom gnebigen herren, den conuent ² | herren | vnd gemeinen thallüten in der ³ Mehengmeind, namlichen das so man schezen will, mag mans zu iederzht wol thun, so die gricht gand. vnd dasselbig ⁴ soll vnd mag man wol thun biß vf mitfasten. vnd danethin soll man ganz vnd gar nit mehr schezen, biß die helig zht fürüber ist, vnd die gricht widerumb angand. ⁵ | das ist 10 tag nach ostren | g. ...

¹ D. 140. ² D f. || ³ N r und D tädig j. gmeind. ⁴ D m. u. f.

⁵ N nh. || Mss. Betschart: „ausgenommen von mittenfaffen bis 10 tåg nach Ostern und von Wienacht biß zu der h. 3 fön. tag und innert der ablaß wochen.

14. Holzhau auf Eien.

Item vf den letzten tag Mehen anno 1598 ist ² | vor | einem thalweibel vnd ganzen ersamen rath auch vor gemeinen alpgnosen in Eyen vfgesetz vnd geordnet worden, namlichen das fürthin in der alp Eyen niemand kein dannis holz sölle abhauwen, weder kleins noch großes, dem boden nach bis vf den Stalben, zu beiden orten dem wasser ³ | . welcher das vbersächj, der ist den gnosen verfallen von ein ieden stoß ein halben guldh. vnd wo die bawarten derselbigen alp Eyen hinleßig wurdend sin vnd die buß nit inzugend, wurde söliches inen zu verwißen sin. dan diser vffatz ist beschächen von wägen wässers nöten.

¹ D 104. ² D | von | ³ D g. nach.

Straum. ad h. l. Melius hodie toti valli consultum quod in nulla sylva etc. ligna cædenda, nisi signata prius a duobus sylvarum præfectis.

15. Auswärtiger Ausschuß von Alpnutzung.

Item es ist vfgesetz vnd ¹ geordnet an der thalgmeind anno 1599 von dem ² | gnedigen | herren, ³ | dem | conuent, ⁴ | dem ganzen ersamen rath vnd gmeinen thallüten, das fürthin keiner, weder alp noch buwland nit soll noch mag nutzen noch bruchen, weder vil noch wenig, er sye dan ein ingssäner geschworner thalman, vnd soll söliches fürthin flißig ohn alle gfahr gehalten werden, diewyl dan söliches von alterhar auch gehalten ist worden vnd ein artikel darumb gfin ist, der verloren ist worden.

Item vf den 18. Aprilen vf quasi modo des 1632 ist diser artikel widerum von newem befrestitet worden, das genzlich kein thalman weder alp noch baulandt sol hinweglassen, es were dan, das es gar müeste außligen, das der inhaber nit nutzen könnte.

¹ D gemacht. ² D f. || ³ D und auch. ⁴ und.

Straum. notat: addit Rev. Placidus I.

16. Almendeinschlag.

Item vf den Ostermontag anno 1599 hat der ¹ | gnedig | herr samnit dem conuent vnd gmeinen thallüten dem Peter Znideristen erlaubt, ein frutgärtlj in der wettj vßzubrechen vnd

sin läbenlang zu bruchen vnd nach sinem tod soll es wider almenb sin wie vor. er hat auch nit gwalt denselben zu verkaufen nach vmb den zhuß zu lassen. glichfals hat man ² | dem Jakob ³ | Stoller | ⁴ erlaubt, ein blat zum garten auch zu dem huß in allen stücken zu halten wie obgemält.

Anno dⁿⁱ ⁵ | 1597 | ist ⁶ | an | der thalgmeind erschienen Joder Kuster vnser thalman vnd früntlich ⁷ | begärt |, das man ime welle vergönnen vnd zu lassen, einen garten vf der almenb vßzubrechen vnd zu nutzen, welches ime vergont vnd zugelassen ist worden mit dem geding, denselben garten möge er old sine kinder sin läbenlang nutzen vnd bruchen, vnd nach irem tod soll es wider almenb sin, wie vor. er soll auch nit gwalt han, den garten weder zu verkaufen nach zuuertuschen. auch ist vorbehalten, so er alda danen zuche, soll er glichfals ⁸ | wider | almenb sin.

¹ D f. || ² D auch. ³ D | stoller | ⁴ D e. p. e. z. einem g. ⁵ D | 1497 |. Straum. Perperam scribit quæstor (A. Fyrabend), hunc (articulum) conditum esse anno 1497. Abt Leod. Salzmann fügt bei, was zu A. 74. ⁶ D | vor |. ⁷ D | gebeten |. ⁸ D f. ||

17. Doppel-Friedbruch. ¹

Eben in gemälttem jar an der nachgmeind ist von dem gn. h^{rn} einem conuent, ² | denen | herren, den rätthen vnd gemeinen thallüten ³ |, so es sich begäbe, das einer old mehr mit einem andern im fryden wäre vnd derselbig ⁴ | inen vß pitt von minem herren dem abbt wird nachgelassen |, so soll dannethin inen zu beiden theilen nachgelassen sin. wo aber einer der brachsen halb, vmb welche er vormalen mit einem stößig wäre gsin, widerumb mit demselbigen stößig vnd vneins wurde, derselbig soll den fryden widerumb brochen han vnd die huß verfallen sin. so aber sich etwas nützs zutrüge, darumb er mit eim vneins wurde, ist ime solches nit nachgelassen, so fryd gebotten ist.

¹ D 31. ² D meinen. ³ D | gemacht und aufgesetzt worden | ⁴ D | auf pitt inen von einem herren den rätthen wieder ngl |.

18. Verkuppelung. ¹

Item es ist auch vßgesetzt ² | von den obgenanten |, das keiner, souil die ee betrüßt, eines anderen son oder dochter in heimlich-

leit verkupplen vnd verheyrathen sölle ohne wüssen vnd verwiligung der fründschaft vnd deß ³ | gnedigen herren eines | abbtß. vnd so söllliches übersächen wurde, ⁴ | soll der, so in sölcher säch schuldig ist, allen kosten ⁵ | han |, souil vsgeloffen ist, darzu auch fünftzig guldin ⁶ | buoß | verfallen sin.⁷

¹ D 141. ² D vom hern und convent und den reten und gemeinen ralleuten. ³ D f. || ⁴ D z. so. ⁵ D geben. ⁶ D f. ⁷ D (N r.) halben teil dem goßhaus und halben teil in den talsessel.

19. Waffenvorrath. ¹

Item es ist auch geordnet vnd vsgesetzt worden, das man alle wehr, so die thallüt hand, zusammensuche. vnd so nit nach ein doget halbartten vorhanden wären, soll man angengz verschaffen vnd dieselbigen vß der thallüten seckel kaufen, damit die zal erfüllt werde, das es ein doget sye vnd soll dan der seckelmeister ² | dieselben behalten | vnd darumb antwort gäben.

¹ D 142. ² D bezalen.

20. Feiertage. ¹

Item es ist auch widerumb vf ein nüwes gemehret vnd ² | angenommen | an der nachgmeindt deß 1588 jars der syrtagen halb der drien heligen, als nemlich sant Benedictstag in der fasten, sant Annatag vnd den stillen Fritag. vnd sölle man die alle drj syren bim baan.

¹ D 133. ² D | bestättet |.

21. Auswärtiger Alpnutzung (s. 15. 16).

Eben ist vf gemälten tag von den obgemälten dem gnedigen herren, einem conuent, den rätthen vnd gmeinden thallüten gemehret vnd vsgesetzt worden, das kein vßlendischer weder alp nach ander buoland möge nutzen nach bruchen, er sye dan säßhaft im thal vnd thalman.

22. Alpnutzung durch neues oder fremdes Vieh. ¹

Item es ist ¹ | auch | vsgesetzt im 1591 jar, das fürthin kein thalman macht vnd gwalt habe, frömbo oder erst erkaufte vech vf die gemeinen alpen zutryben, er komme dan zuuor mit den gnossen derselben alp vberlein.

¹ D 101. ² D f.

23. Alpjins.

Item vf den 27. tag Decembris anno 1598 ist ein gmeind

angesähen vnd gehalten worden alhie zu Engelberg in der conuentstuben. vnd ist anzogen worden erstlich von ¹ | den grächtigkeiten | in gemeinen alpen. vnd ist byschar die gewonheit vnd der bruch gsin, das man in gmeinen alpen von einer kufatzung nit mehr soll zynß gäben dan iiij bz.. es ist aber dasselbig byschar übersähen vnd mißbrucht worden vnd also die klag fürkommen, das etliche söllches nit haltend, sonders mehr alpzynß nämend, dan gebürlich sye. darumbe ist ein gmeind angesähen vnd versamlet worden, auch ² | an | derselbigen entlich gemehret vnd vfgesetzt worden, das man es by dem alten sölle blyben lassen vnd nit mehr von einer fu alpzynß nämen den iiij bz. vnd so einer mehr näme vnd söllches kundbar wurde, soll er on alle gnab verfallen sin z gl. buß. der welcher mehr näme oder der mehr butte, gleichfals.

¹ D 102. ² D | der gerechtigkeit | ³ D | in |

Straum. ad h. l. Hunc articulum non de censu unius aestatis sed unius tantum hebdomadis loqui censeas. Und Abt Leod. Salzmann erklärt den Art. als außer Gebrauch gekommen.

24. Alpnutzungsbedingungen. ¹

² | Zum anderen, so ist auch gemehret | vnd vfgesetzt worden, das kein thalman kein alp nit sölle vsserthalb des thals vmb den zynß lassen ein jar lang. man mag aber vf ³ | eigne | alpen wol frömbd vech verdingen, wie er mag vnd was für vech er will, doch das er denn keine andere alpig im thal empfachen mög.

¹ D 103. ² D. Item so ist auch geordnet. ³ D | eignen |

25. Schelte.

Item es ist vfgesetzt das wan einer ein vrfund old gschrift auf glimpf vnd ehr einem zuogeben erkent wirdt, sol der dem gottshus verfallen sin zechen pfund vnd dem secher auch souil. also soll es auch gehalten werden mit dem, der ein aberwandlung thuon muoß. ob aber sach weri, das einer vf ein gschworne vrthel müeste abreden, so sol derselb für ehrlos vnd werlos erkent sin vnd büeßen wie obstat.

26. Scheltung an Beamten.

Item es ist auch gemeinlich aufgenommen worden vnd gesetzt vnd sol fürderhin ohn alle gfärd gehalten werden, wan sichs zutrüege, das einer mit einem weibel old gschwornen oder auch

einem andern zu stoß käme old kriegte von sachen wägen, die vor gericht oder raht gehandelt worden oder von laiden vnd kundtschaft wegen zc., es wäre mit Worten oder thaten, vnd sich also rächen oder eine der besagten personen beschelcken wurde, der oder die solches thätint, sollent gehalten werden vnd büeßen als wan sie im Friden kriegt hettent.

27. Jagdregal.

¹ Diß sind auch des gottshus benne, als denn von alter herkommen ist vnd die brief wysent, das der wilbfang deß gottshus eigen ist vnd vnser herr der apt denselben mag besetzen vnd entsetzen vnd jagen nach sinem willen. es ist auch, dz das thier auf dem grabt, der vogel im luft, der fisch im wasser dem gottshus gebanet, das da niemandt iagen, voglen nach fischen soll, es were den sach, das eim erlaubt wurde.

Item es ist auch verbotten, das niemant kein gembsch noch ander gwilbt vnd ding wie obstat auß dem thal tragen soll ze verkaufen ohne eines herren des abts erlaubnus old bewilligung. vnd wer solches vbersähe, soll verfallen sin ohne gnad iij fl. buoß vnd darzu was er ab dem fang glöst hat zc.²

¹ Straum. Ita Rmus Knittel. ² D 148. Item das gotshaus zu Engelberg hat anzusprechen und spricht an den vogel im luft, das thier auf den bergen und den fisch im wasser. Von disen sol niemand jagen und fangen one eines herren abten wissen und willen, 2r sei fremd oder heimbsch und das bei . . . one gnad und straf.

D 149. (Id. Rmus Knittel) Item es ist gemacht und geordnet worden, daß im tal Engelberg in eines herrn apten gericht und gebiet keiner, er sei fremd oder heimbsch, sollen ein fisch vogel oder thier sachen und selbiges einem gotshaus nit zubringen und geben als seinem rechtmessigen herrn. der solches übersehe und nit hielte, solle er in eines herrn aptis gnad und ungnad und straf verfallen sein, so er dasselbige selbstn wurde nießen oder einem herrn nicht brechte, sondern einem andern verkaufte one erlaubnus eines herrn aptes und seine verwilligung.

28. Jagdgebühren.

Item wenne einer ein gemsttier bringt, es siße iung oder alt, so ist das gottshus nit mer schuldig zugeben, als ein kronen. bringt einer ein fuchs, so gibt man im ij pfd. item vmb ein hasen 2 schilling, vmb ein murmaltern auch souil, vmb ein birch-

hanen xxx schilling, vñ ein steinhüenle v schilling. vñ ist man nit me schuldig zegeben, man thue es dan gern.¹

¹ D 150. Item es ist ouch geordnet, wann ein thalman von disen obgemelten thieren vögeln oder vischen fachtet und dem goßhaus nach schuldigkeit zubringt, ime geben werde als nemlich, wan einer ein gembsche bringt, dem gibt man 2 gl. wer ein rech bringt, gibt man ime wan einer ein fuchs bringt dem gibt man xxx s. wer ein hasen bringt, dem gibt man x s. von einem eickorn gibt man iij angster. von einem klein oder großen fisch iij angster. von einem birchhan

Add. Straum. ad Rech. Taxam non refert, sed et hujus animalis noster libellus antiquus non meminit, ut ideirco taxam pro eo fecerit non sane omnibus probatam R^{mus} Maurus, vid. 3 gl. sicut leges apud can. Brunnez, que summa aliquibus justo major videtur. ad. Birchhan: Taxam nescit quæstor.

29. Ehebruch, Waterschaft und Unzucht.¹

Item es ist auch vñgesetzt worden von den vñehlichen kindern vñ ehbruchs wägen so einem² | abhin im thal ein vñehliches kindt wurde, oder die ehe³ | sunst übersfäche vñ ehbrüchig wurde, es sig frow oder man |, der⁴ | oder die | soll ohn gnab verfallen sein xx gl. buoß.⁵ | bricht aber ein rhatsfründt oder gschwornen die ehe, der sol doplete buoß verschuldet han, mag auch woll weiters nach gstat der sachen gstrafft werden. |⁶

Anno 1606 ist diser artickel wider bestettet worden vñ erkent von den herren gsanten der brhen schirmorten, bz frömbde vñ heimische vñ obgeschribne buoß gleich sollent gehalten werden vñ geben dem gottshauß 20 gl.

¹ D 143. ² fremden oder thalman. ³ D f. || dafür: bruche. ⁴ D f. || ⁵ D f. || ⁶ add. Straum. ad 143 (ex libro Betschart) Sobald einer manß- oder weibßperson hurerei in unserm thal offenbar wird, sol selbige gestrafft ohne alle gnab mit dem thurn gestrafft und darnach weiters mit einer geldstraf nach eines prelaten willen belegt werden, es betreffe gleich frembde oder heimische Anno 1633. 7. Juli.

30. Gesellschaft mit Fremden.¹

Item es ist auch gemeret vñ vñgesetzt an der ganzen gemeind, das nun fürthin kein thalman sol theil nach gemein han mit einem frembden bei xx gl. buß.

Diser artikul ist bestettet an einer ganzen gemeind in beysein der herren gsanten der² schirmorten anno 1606 also, bz

niemand ohne vorwüssen vnd erlaubnus eines herren ³ | mit jemand frembden theil vnd gmeindt haben. | ⁴

¹ D 145. ² D schirmherren. ³ D nit sol. ⁴ D bei dieser obstehenden buß. Duch ist verbotten für frembde bürg zu sein.

31. (Auszug aus Nr. 11.)

Theilung der Strafen.

32. Almendverhältnisse und Straßenwesen.

Almeinden.

Anno 1691 den 22. Martij hat ein gottshauß mit den thalleuten, welche von einer ganzen gemeind außgeschossen worden, wegen den almeinden vnd straßen sich folgendermaßen verglichen.

Daß namblich, so etwas von den almeinden verkauft oder jemand vmb zins weggelassen wurde (so doch ohne vorwüssen vnd consens ihr gnaden nit beschehen solle), solle dem gottshauß der vierte theil, das ist der vierte pfening, gebühren vnd bezahlt werden. ein gleiches solle dem gottshauß erfolgen von deme, so ein oder der andere in nothfälen die almeinden abezte, welcher von einer fuo eßez für ein tag vnd nacht ein halben bagen zuo bezahlen schuldig sein wurde.

Wegen besetzung der almeinden ist vñ vnd angenommen worden, daß ein jeder haußhaltender thalman ein fuo eßez aufreiben, ein gottshauß aber ein pferd (von waß jahren es seye) daruf haben möge. auch so feren etwan ein gottshauß im baumen begriffen zue zeiten mehr pferd vñ den almeinden wurde laufen lassen, solle solches von den thalleuten nit geandet noch verwehrt werden, es were dan sach, daß solches dem seumer oder den gemeinen thalleuten zuo empfindlichen schaden gereichen wurde.

Der thalseumer solle macht haben, die almeinden mit zwey oder drey pferden zue besetzen, jedoch mit solchen pferden, welche er zuo der fuohr vonöthen vnd nit etwan mit jungen fülenen.

Es solle auch weder daß gottshauß noch die thalleut macht noch recht haben, einem andern die almeinden wegzulassen oder solche mit mehr alß ihnen, wie obangezeigt, zue besetzen, es seye dan in begehenden nothfälen.

Straßen.

Hingegen solle ein gottshauß auch mehr nit verbunden sein

in dem straßen, so etwan ein neüw stuchh zue machen oder stein zue sprengen zc., zu bezahlen, als den vierten pfennig.

Im übrigen ordinari straßen, man solches verkündt würdt, solle ein gottshauß nach erheuschender nothwendigkeit mit ochßen verhilfflich sein vnd zue jedem ochßen ein knecht geben.

Zue beiden thürbrüggen sollen die thalleut die nothwendige hölzer fellen vnd biß an die mähne thun, hingegen aber daß gottshauß solche biß zue den bruggen fñhrehen.

Diß alles ist von ihr gnaden ratificiert und angenommen worden.

Vnd dieweilen an etwelchen orten gar böße straßen vnd hochnothwendig deren erbesserung seye, als hat man sich hierüber aus befelch ihr gnaden reiflich beratschlaget vnd endlich concludiert vnd beschloßen,

Daß die straß biß vf den holer esch oder espan, daß ist biß zue des Andreß Dillierß wegmatt, von den inhabern der güetter in ihrem eigenen kosten, so weit ihre güeter langen, mit einanderen solle erhalten vnd guet stäg vnd weg geben werden, damit man so wohl mit karren vnd wägen fahren, als zue fues gehen möge vnd niemand mit billigkeit sich beklagen könne.

Von danen aber vnd vßerhalb solle die straß als ein gemeine landtstraß in gemeinen kosten, wie oberleütheret, gemacht vnd erhalten werden.

Vnd solle diß nit nur vf die besitzer der güeter biß vf den espan, sonder auf alle vnd jede gemeint vnd mänigklich bey seinen güeteren guet stäg vnd weg zue geben verpflichtet vnd schuldig sein.

Daß wasser, welches die heüßer in dem espan¹ für ein tränkhe für ihr vich brauchen, sollen die besitzer diser häüßer in ihrem kosten vergestaltu leiten, daß durch dessen ueberlauf kein schaden erfolge.

¹ Straum. ad h. l. Locus apud sacellum St. Jacobi holer Espan dici jam dudum cepit ab arbore fraxino, quæ nostra aetate aruit et exusa est. Stetit autem ad sepem der Wegmatten et ingressum viae quæ infra montem ducit.

Beilagen.

1. Das Thurnbuch.

Proceß oder gerichtlicher verhandlungen weys form vnd gestalt, (so) man aus habenden frey- vnd gerechtigkeiten von altem hero gebrucht hat vnd nach belieben jeder zeiten regierenden herren präläten nach brauchen mag, in des hoch- vnd lobwürdigen gotts- hauses Engelberg S. Benedictenordens angehörenden thal vnd herrschaft.

In criminal- oder blutgrichten.

Rubrica I.

Wie des gottshaus rhät das keyserliche schwert von einem herren präläten forderent.

Erstlichen, so nun der tag zum malefizgericht öffentlichen durch eines gottshaus weybel ankünt, durch vergünstigung eines herren abts oder dessen, so an seiner statt ist, auch derselbige die zuogwante richter zuo ein zwey- oder dreyfachtem gericht, wie es in bedunkt notwendig zesein, erkieset vnd berüeft hat, vnd nun selbige zuosamt den geschwornen des gottshaus richtern vnd rätthen auf dem klosterhof versamlet, alsdann begerent vnd koment der ammann, statthalter vnd nach darüber zwey od drey des gottshaus rhäten für einen herren abt, das keyserliche schwert von ime mit folgenden Worten oder andern dergleichen zuo begeren zc. Hochwürdiger in gott geistlicher gnediger herr vnd vatter diß lobwürdigen gottshaus vnd thals. Syttemalen sichs leider abermalen zuotragen, das ein (oder etliche) arme personen in ewer hochw. vnd gn. land vnd gfangenschaft gerhaten, vnd hinder solcher (oder solchen) dergestalt misse- thaten erfunden worden, das wir als e. gn. rhät verspüren solche abzuostraffen des keyserlichen schwerts vonnöthen sein werdent, darum wir vns allhero zuo ihr hochw. vnd gn. solches mit schuldiger vnder- thenigkeit zuobegeren, verfüegen wöllen, vnd behaltent nichts desto- weniger e. g. vnd dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten al- zeit vor.

Daruf vbergibt dan ein herr prälät seinem schwertrager, so er zuogegen, oder dem weybel das schwert, mit solchen oder gleichen Worten. Wyr vbergehent euch hiemit das keyserliche schwert, dessen wellent ihr euch der gerechtigkeit gemes also gebrauchen, das ihr hierzwüschen der barmherzigkeit auch nit vergessent. Solches aber sollent ihr nach verrichtem (straf) vns widerum bey dem eyd, den ihr vns geleistet, alhero bringen vnd vberliferen.

Nachdeme nun den richtern das schwert vberreicht, vnd ein herr prälät selbst auf die gerichtsstatt einen reichsvogt oder richter vber das blut zuoerkiesen oder zuosetzen aufziehen wollte, wirt ime durch den schwertrager das keyserliche schwert vorgetra- en, welchem vorgahnt zwey weybel mit hellenbarten, den herren präläten vol-

gent immediate ein oder zwen conuentualen vnd der ammann, auf selbige der statthalter vnd die rhät sampt den beyrhäten oder zuogewanten richteren allezeit zwen vnd zwen, nachdem sie von dem schreiber auf dem freyenhof oder closterplatz abgelesen worden.

So aber ein herr prälät nit wolte selbst auf die wal- od gerichtstatt persönlich erscheinen, mag er solches seinem officialen oder prioren befelen ein richter zuo ernamsen, es siße dan, das er zuuor in übergebung des keyserlichen schwerts den richter oder reichsvogt renunciert vnd genamsset habe, laut seiner gerechtigkeiten, welche beide vor zeiten practiciert worden.

Rubrica 2.

So nun ein herr prälät oder sein officiant auf das zum gricht deputierte vnd zuogerichte ort angelangt, sich auch in den sessel gesetzt, wie auch auf sein andeuten alle richter gesessen, trittet der geschworne grichtswenbel herfür in mitten, vnd nach geleisteter reuerenz macht er dem malefizgericht mit solchen worten ein anfang.

Hochwürdiger in gott geistlicher, gnediger herr abt vnd herr allhie zuo Engelberg, als vnser gnediger herr vnd vatter, ehrwürdiger, geistlicher (hoch) oder wolgelehrter herr vatter n. (vernamsset sie den oder die conuentherren) des conuents diß loblichen gottshaus, (darnach went er sich ein wenig gegen dem ammann vnd rhäten sagende) die frommen ehrsamten vnd weysen ammann n. n. statthalter n. n. sampt den übrigen gerichtslüten, als (alhie bewent er sich wider gegen ihr gn.) ewer gnaden vnd dero anbeuolnen gottshaus geschworne rhät habent mir, als ihrem diener aus sonderbaren verargwoneten vrsachen, den n. oder die n. n. in banden vnd des gottshaus gefangenschaft inzuouerheften in beuelch geben, deme ich nach meinem besten vermögen nachkommen vnd in das werckh gesetzt. da dan von ausgeschoffnen aus einem ehrsamten wysen rhat mit gemelten n. n. gütlich, wie auch nach vermög gemeinen rechtens mit der schweren frag gerichtlich so ferprocediert, das ohne fernere procedur diß geschafft eingestellt nit kan werden. so bin ich dero halben da gegenwertig vor ewer gnaden, ewer ehrwürden, wie auch einem ehrsamten wysen vermerten rhat vnd gmeinen thallüten, selbigen allen samptlichen vnd sonders nit verhalten sollen nach wellen, gelangt darum mein vnderthenigklich bitt an e. g. dieweyl mir vnd menigklichen ganz wol bekant, das zuo solchen nottwendigen proceduren das keyserliche schwert das ist gewaltsame recht vber das bluot zuorichten vonnöten, darmit e. gn. vnd hochwürde von künigen vnd keyseren begabet, wie dan solches von 500 jaren hero das gottshaus gebraucht, so wölle dan e. gn. vnd hochw. solche vnd dergleichen schwere missethaten, so von gemelten n. n. begangen dermaßen beherzigen vnd darüber ein ordenlichen proceß verschaffen angestellt werde, also das hierdurch solche n. n. nach dem verdienen

abgestraft, gottes ehr gefürderet, menigklich in vnd bey dem seinen geschützt vnd geschirmt, das gemein heyl gehandhabet vnd die böse laster nach dem verdieneten abgestraft vnd abgeschafft werdent.

Auf solche des weibels proposition wirt von einem herren prälaten der reichsvogt gesetzt mit solchen oder dergleichen worten.

Fromme, ehrsame vnd weyse, getrewe liebe rhät. syttemalen wir mit herzlichem bedauren vnd leid verstanden, was vrsachen dises tags heütige ewere zuosamenkunft angesehen, auch das keyserliche schwert von uns begert worden, habent wir eweren begeren keineswegs entgegen sein wollen nach sollen, sondern disem angesehten rechtstag oder landgricht zuo außreütung der lastern, billicher abstraf der bösen, wie auch nit wenig zuo beschüzung der frommen seinen rechtmessigen fortgang zuolassen. weylen aber hierzuo die notwendigkeit einen richter oder reichsvogt eruorderet, der das keyserliche schwert zuoführen, dem gerichtlichen proceß ein rechtförmlichen anfang, mittel vnd end zuogeben wüsse, wir aber aus habenden wolhargebrachten vralten könig- vnd keyserlichen privilegien vnd bullen (welche auch zuo vrsprung der löblichen eydgnoschaft von den herren eydgnossen, besonders aber vnser gethrewen lieben schirmorten befreitigt worden) geuolmechtigt sind, das wir mögent nach vnserem belieben einen richter setzen vnd erkiesen vber das bluot zuorichten, von wannen er siße, deme doch eyd vnd ehr zuouertrawen, von menigklichen vngehinderet, als sehen wir auf hüttigen tag vnd vernamsent zuo einem richter vber das bluot den frommen, ehrsamten vnd weysen zc. n. n. vnsern gethrewen lieben, deme vertramtent vnd übergebent wir das keyserliche schwert mit dem beuelch, das er sich seße an vnser statt vnd syh, alda richte bey seinem eyd, den er vns geschworen hat (wan vns als einer geistlichen person solche gericht selbstn zuobetreten nit gezimpt) nach der gerechtigkeit vnd keyserlichen rechten seines besten verstands vnd auf die beste fundschaft, jedoch hierzwüschen der barmherzigkeit nit vergesse. hiemit drittet er vom gericht ab.

Der richter.

Auf solchen, von einem herren prälaten ertheilten beuelch seht sich der richter in den sessel, vnd das keyserliche schwert in der hand tragend sagt er. ich seße mich zuo gricht in statt vnd namen ihr keyserliche mayestet, auch vnser hochw. gnedigen herren, welcher dessen gebrauchten wil, dem siße es zuoglassen.

Rubrica 3.

Anklag der maleficienten, so durch den flegler als des weybels fürsprech geschicht.

Zuo merckhen ist, das ehe vnd zuouor der flegler den armen menschen verklagt, in dem der weybel rhat hat, bringet die zwen verordnete weybel mit halbarten den maleficienten auf das gricht,

so er je ein man ist, wo fern aber es ein weybperson ist, vnd besonders ein vnholdin, ist es rhatsamer, man für sye nit für das gricht.

Indeme nun der geschworne grichtsweybel sich nach gemeinem bruch verfürspretet vnd rhat gehalten, kompt er sampt seinem fürsprechen wider für gricht vnd beklagt der fürsprech den armen menschen auf solche oder dergleichen weys.

§. 1. Auf ein dieben.

Frommer ehrnuester vnd weyser herr richter, ehrsame weyse rhät mit sampt den übrigen verordneten biderben beyrath vnd thalleuten. es ist euch wol in wüssen, wie das vor etlichen wochen (oder tagen) in vnser hochwürdigen gnedigen herren gricht vnd gebiet ergriffen vnd gefenglich angenommen worden n. n. hiezuo gegen wegen seines ärgerlichen vnfrommen vnd bösen wandels dermassen, das der weybel nit vmgahn können, wie leid es im auch ist, sonder seines tragenden ampts vnd schuldiger pflicht wegen getrunken, disen gegenwertigen übeltätter vor euch herr richter vnd einem ehrsamem gricht öffentlich zuo beschuldigen vnd anzuoklagen. nemlich vnd des ersten, das diser gegenwertige maleficient vil vnd mancherley diebstäl an vnderschiedlichen orten vnd enden begangen, weder gott noch die welt darum gefürchtet, sich in müessiggang vnd zuo bösen buoben vnd gsellschaft ergeben, mit denselben er geholffen, ja wol auch ihrer redlifüerer vnd antreiber gsin, biderben leuten bey tag vnd nacht das ihren entfrembt, kisten vnd kassen, schlösser vnd rigel mit gewalthätiger hand aufgerissen, nit allein kās, andthen, milch, sondern auch gelt, kleider, silbergeschir vnd dergleichen (alhie mercke der flegler, das er sin red so wol in erzelten als auch in nachvolgenden flegten des übeltätters vergicht gemes, doch allein insgemein verhalte, mer oder minder klage) vnd welches nach das ergest ist, vich ab den alpen triben, welche sachen nit einzuobschliessen, sonder auf der weite, gleich den theilgüeteren, nach aller stett- vnd landrechten bruch frey sicher sein soltent.

(Item so der arme mensch ein kirchendieb were). Ja welches auch zuosagen erschrockenlich ist, geschweige in der tadt selbst ergriffen werden, hat er kein scheüchen getragen, gott, vnd seine heiligen kirchenreüberischer weys anzuogrensen, dero kirchen vnd capellen zuobesteigen, stöck vnd gottskästen aufzubrechen zc. Solche vnd andere dergleichen boshafte stück hat er nit gescheücht, sag ich, wider die gebott gottes, auch geistlicher vnd weltlicher oberkeit saktionen mermalen heimlich vnd lasterlichen zuo entführen, zuo verkaufen, zuo verschlemmen, dardurch mancher in beduren vnd schaden, villicht auch die frauen etwan dardurch in bösen argwon gebracht. Diemeyl dan er kürzlich ob der that ergriffen vnd nach keyserlichem rechten güetlich vnd peinlich examinirt worden, hat man funden,

ist auch sein eigne bekandtnus, das er Nr. 30. 40 (oder souil dan derselbigen sind) schwere artikhel in dem diebstal begangen. Wan dan darum die obrigkeit das schwert von gott empfangen, das böß vnd solche übelthäter abzustrafen, ist hie zuogegen der weybel vnd klagt solches eüch herr richter vnd der lieben werden gerechtigkeit, indem er vermeint solche vnfromme leüt vnd böse buoben sigent nit würdig nach wert lenger auf disem erdtrich zuoleben, sonder von disem leben ausgetilget andern zum beyspyl an den lichten galgen gehendft werden, damit also biderbe leüt des ihrigen bey tag vnd nacht sicher sigent. Ersucht derowegen eüch herr richter vnd ein ehrsam versamblt gericht der weybel vnd vertramet zuo den keyserlichen rechten, man solle vnd werde disen gegenwertigen böswicht an leib vnd leben strafen (als der ja des lebens nit würtig) vnd ime sein recht anthuon der gßalt, das sich dergleichen böse gsellen daran stossent. das aber deme, wie von mir vermeldt, also sige, vnd nit anderst, wird der herr richter vnd die beysitzenden aus seiner eignen vergicht vnd bekandtnus vernemmen, die mag abgelesen werden.

S. 2. Klag vber ein mörder oder auch brenner.

Der anfang kan nach der hieuorgesehten form anfenglich genommen werden bis auf die wort (nemlich vnd des ersten), da kan dan die klag in nachuolgender oder dergleichen gßalt vnd form verriht werden.

Nemlich das diser gegenwertige übelthäter aller menschlichen vernunft, threw, liebe vnd erbermden vergessen, grausamer vnd vnmenschlicher wys disen oder jenigen (oder so der vbelstätter mer mord gethan hette) so manchen menschen ermördt vnd erbermlichen vmb das leben bracht, das ime der gnedige gott verlichen hat, dardurch villicht sein (oder) ihre weyb vnd kind, freünd vnd verwante in groß jammer, ellend vnd armuot, erbermliche verlassenheit, schmerz vnd herzleid gerhaten, die weg vnßicher worden, das kein biderman mer sicher wandlen vnd das seinig schaffen können. gegen dem, der einem anderen das sein entfrembt, kan meines erachtens nach etwas mitleidens vnd erbermbt ertheilt werden, weylen er solchen diebstal begangen eintweders seinen hunger zuobüessen, weyb vnd findt zuo erhalten oder sich aus den schulden zuoschwingen, oder aber andere sein not damit abzelegen. aber der so seinem nebet menschen, welchen er vs kraft göttlichen gebotts zuo lieben, zuo beschützen vnd zuo beschirmen schuldig, das leben, welches er im nit geben hat nach kan, so vnbarmerziglich vnd grausam benimpt, von deme er doch nie beleidiget worden, ist ganz vnmenschlich abscheulich, wider alle gebott sowol gottes, der natur, als auch der menschen, also das die keyserlichen rechten nit vnbillichen alle erbermnus vnd gnad solchen böswichten entzühent vnd mit den abscheulichsten bittersten tod

des radbrechens hinzuorichten beuelhent. wan dan allein darum die obrigkeit das schwert vnd gesatz von gott empfangen, was gestalt man jedes laster abstrafen solle, ist hiezuogegen der weybel 2c. wie zum end der vorderen flegt, allein das etliche wort nach gestalt der sachen geenderet werdent.

Über einen brenner kan auch die klag nach dieser erst gesetzten form vor dem gericht geführt werden, doch das auch verenderung so wol des lasters oder missethat als der straf beschehe, mit merem einbringen deren mit einlaufenden importanzen vnd beschwernussen der beschedigten, auch andern vmstenden.

§. 3. Klag vber ein unholdin oder hegen.

Der anfang kan auch alhie gemacht werden, wie in den ersten, oder aber ganz auf nachuolgende weys kan der klegler sein verklagung volführen:

Fromme, ehrsame vnd weyse, als herr der richter, statthalter, sampt den vbrigen beyßizenden, als geschworne gottshaus rhät. es habent ewer ehrsam weysheit von den ehrsam n. n. als geschwornen gerichtsweybel zuovor verstanden, wie das ein grichtliche procedur vber das blut anstellen vonnöten, indeme leider ein (oder so ihren mer werend) etliche personen in vnsers hochwürdigen gn. herren gericht vnd gebiet ergriffen, welche des abscheulichsten lasters der unholderen sowol auf angefetzte gütliche als peinliche frag schuldig erfunden worden, in welchen sye dermassen abschewlich, gottlos, vnchristenlich vnd schendlich gehandelt habent, das kein wunder gewesen, das heilig erdrich hätte sich aufgethan, vnd solche vermaledeyte person lebendig in die hell verschluckt. dan sye ihren einigen schöpfer, herrn vnd gott, die aller heiligste dreyfaltigkeit, die glorwürdigste gebererin gottes vnd allezeit reine jungfrau Marian, alle liebe heilige engel sampt allen heiligen gottes vnd ganzen himmlischen heer schendlichen verlaugnet, den hochheiligsten sakramenten der h. catholischen kirchen, als dem heiligen tauf vnd crysam abgesagt, den zartisten fronleichnam vnsers heylands vnd seeligmachers Ihesu Christi geschent, mit füessen treten, darab sich die bösen find selbstn entsetzt, hingegen sich an den feynd menschlichen geschlechts, den leidigen satan ergeben, sein zeichen angenommen, ime in allen threw vnd gehorsam zuoleisten verpflichtet, vor ime schendliche abgötterey vnd abscheuliche stumme vnd sodomitische vermischung mit ime getriben, darzuo auch leüt vnd vich, hab vnd guot geschent vnd verderbt durch sturmwind, reyß, hagel, regen die liebe frucht zuonichten gemacht, den nebetmenschen wo nit gar durch ihr teüßliche zauberen hingericht, doch erlembt oder vnßinnig gemacht, das also sye manchen mit der gsundheit des leibs auch die krefft des gemüets hinweg genommen. was will ich vil sagen. was kan man für schand vnd laster erdenkhen, das solche lasterhafte leüt nit im schwung

habent, kirchenraub, abgötterey, abtrünnigkeit von gott vnd dem christlichen glauben, feheren, mordt, ehebruch, diebstäl vnd andere laster mer, welcher besser zuogeschweigen als fürzuostreichen, dadurch gott der herr, die allerheiligste muotter gottes, die lieben heiligen, die christliche kirch, das ganze menschliche geschlecht, ia alles, was lebt vnd schwebt, verlegt wirt. weylen dan in disem laster der vnholderen souil andere zuosamen kommt, durch deren jedes absonderlich der tod verschuldet wirt, so muoß ia einer gewüßlich ein schlechte vernunft haben, welcher dise pest zu dem feür vnd schwert nit verurtheilt. vnd gibt sich billich in einen argwohn seiner heimlichen einwilligung, als der die wider gott vnd die menschen zuosammen geschworne feynd zuo beschützen willens ist, vnd barmherzigkeit begert zuo erzeigen denjenigen, die gegen niemand erbernde gehabt, da das nachsehen vnd nit mit aller scherrf abstrafen mer für ein tiraney als barmherzigkeit billich zuoschehen ist, die oberkeit, welche solchen leüten glimpfet, mer für verderber des vatterlands als barmherzige richter zuoschehen, indeme sye bey so augenscheinlichem vnheyl lands vnd leüt disem nattergtschlüecht mit übersehung, schußhaltung vnd vermeinten barmherzigkeit hindurch helfent, vnd selbiges vor der verdienten straff erhaltent. diß aber siße nit darum geredt, das ich eüch herr richter vnd ein ehrsam gericht tadlen wolle, weilen aller ernst gegen solchen boshaften leüten verspürt wirt, sondern allein darum, das man nit die barmherzigkeit einwende, wo man billich die gerechtigkeit erzeigen sol. dan wer wolte können vnd sollen gegen solchen gottes- vnd aller ehr vergessnen leüten barmherzigkeit tragen, welche gleich ihrem meister dem teüfel mit vnersettlichem neyd dermassen verhaßt, das sye niemand begerent zuoschonen, sonder alles leüt vnd guot zuo verderben, vnd das vmb souil erger vnd böser, wie heimlicher sye nachstellend. dan vor einem dieben kan man verriglen vnd beschliessen, vor solchen nit; gegen einen mörder kan einer sich zuo gegenwerstellen oder sich mit der flucht saluieren, wer wil sich gegen solchen vermaledeyten vnd sogar heimlich einschleichenden teüfelsbotten weeren könden, oder vor inen gsegnen, oder aber gar fliehen, indem er vermeint, er habe ein guote braue person an der hand, muoß er letzlich sein todfeind erfahren. solche sind böser als der teüfel selbst, weilen sye zuowegen bringent, was er nit kan vnd dörfent zuohanden nemmen, das er nit darf, ia daruor erbidmet. vnd was wurd man gwünnen, ob man schon diß fuogs leüten verschonte vnd vil gnad ertheilte. nichts anders als das solches vnzeifer je lenger je mer als der krebs vmb sich fresse, dardurch eim sein weyb, dem andern seine kind, dem dritten sein Schwester, einem andern sein baas elendigklich verfürt wurde. deßwegen nichts bessers, dan solchen gottlosen samen ausgemusteret, zuo staub vnd eschen verbrent,

damit jedermännlichen vor ihnen sicher, gottes schmach gerechet, sein ehr erredtet, die frommen geschützt, die gottlosen an solchem beyspvl sich zuo erspieglen habent. deswegen ist der weybel alhie zuogegen, der klagt euch herr richter vnd einen ehrsamem gricht, die wellent als eyferer der lieben gerechtigkeit solche so ungereimpte missethaten diser person wol beherzigen vnd nach dem göttlichen, natürlichen, ja auch geistlichen vnd weltlichen gesagen dieselbige dermassen hinrichten, das menigklich ihrer nit mer zuobesorgen habe.

Rubrica 4.

Defension oder verantwortung der malificanten durch dero fürsprechen.

Wann nun die action oder klegt von dem secher auf vorgesezte oder andere dem klegler baß geliebende form beschehen, so verfür, sprechent sich auch vbelthäter, sye sigent gleich anwesent vor dem gricht oder nach in der gfangenschaft, wie obgemeldt in der dritten rubric, vnd dero fürsprech nun nach gmeinem brauch rhat gehalten, mag er sein defension oder verantwortung der malefizpersonen auf volgende weys darbringen, vnd zwar die

§. 1. Verantwortung eines dieben.

Es habent e. ehrsam weysheit die klag von dem frommen ehrsamem n. n. über dise arme person angehört, in welcher er nach strenge des rechtens euch seine missethaten fürtragen. nun ist nit ohne, das man das vbel strafen sol vnd muoß, ist aber allezeit besser die barmherzigkeit als das strenge recht für die hand zuonemmen. wer ist der nit sündige. jedoch ist gott der herr allezeit gneigter zuo der barmherzigkeit als zuo der scharpfen gerechtigkeit. daß diser armüedig sich vergriffen in etwas diebstelen, ist das beschehen, weylen er zuo böser gsellshaft kommen, welche dan leichtlich anleitung zum bösen gibt, zuo welcher er aber sich nit begeben hette, wan er dienst funden, in welchem er einem bidermann speis vnd lohn abgwünnet hett mögen. nun weyst jeder menigklichen wol, das der mensch sein narung muoß han, wan er sein leben erretten will. ihr wüßent auch das theüre strenge jar, der armen aber vil sind, der barmherzigen vnd vermöglichen leütten wenig, durch welcher hilf vnd handreichung er sein narung hette gebaben mögen. hat also inne die größe armuot, gälige hungersnot dahin bracht, das er leider biderben leüten das ihren vertragen vnd leütlichen durch böse gellen vnd gewonheit zuowent kommen, welches inne aber herzlich rewet. vnd bittet menigklichen vmb verzeichung vnd vmb ein gnedige vnd barmherzig vrtheil, verspricht vnd sagt hiebey, er welle ehe wercken tag vnd nacht, früe vnd spat, das im das bluot vnder den neglen herfür schießen möchte, ehe er dergleichen tatten ferners verbringen welle. wan dan nichts größers vnd gott angenemers ist als die barmherzigkeit, so bitt ich euch herr richter vnd ein ehrsam geseffen

griecht, durch gott vnd Mariam, durch das ganze himlische heer vnd jüngste griecht, alda wir alle barmherzigkeit begeren vnd dürftig sein werdent. ich bitten auch so hoch einem jeden sein heyl, leib vnd leben angelegen ist, ihr wellend doch ime armmüedigen barmherzigkeit ertheilen, das er bey dem leben verbleiben möge, weylen er doch abstahn vnd sich genzlichen bessern will, ja auch willig vnd bereit sich anerbietet, was man ime für ein buoß sonst außlegen werde, welle er willig auf sich nemmen. wolan günstige liebe herren, was nützt es eüch, was hilfts diejenige, deren er das ihren entragen, wan man im schon das leben nimpt. ist es nit besser vnd weger, man schencke im das leben, damit er für sich selbstn buoß thuon vnd darbey ein pfennig gwünnen, mit welchem er anderen, die er geschädiget, widerum ein satisfaction thuon vnd den schaden ablegen könne. beherziget es wol, liebe herren, welches doch besser siße, dan das leben ist edel. so wird auch in künftigen jedermann, sowol bey tag als bey nacht vnd nebel des seinigen vor im sicher sein, wan er seinem versprechen nach sich bessern wird, wie mir dan nit zweiffet. ob gott will, wird solche große peyn vnd marter, solche schand vnd schmach, auch gfar seines lebens, die er ausgestanden, vnd in welcher er sich nach befindt, ime ein warnung vnd immerwerenden antrib zur besserung sein. erbarmet eüch doch vber sein blüende iuzet, welche nach alles wider ersetzen kan. obschon die fenyserliche recht die straf der sünden fürstellent, so verbietend doch dieselbigen die barmherzigkeit auch nit. so ertheilent derhalben ime gnad vnd barmherzigkeit, die wirt er den tag seines lebens gegen eüch in guotem erkennen, nit anderst, als wan ihr im von erst an sein leben mittheilt hetten. hat ers obschon nit verdient, so thuont doch mir souil zum gfallen, vnd ertheilent im ein gnedige vrthel.

S. 2. Fürsprech für ein vnholdin.

Fromme 2c. Die klag, so über dise arme person (oder personen) welche eüch durch den n. n. als kleger fürtragen, gedunckt mich zimlich ernsthaftig vnd streng gnuog zesein. jedoch weylen eines klegers ampt ist, des vbelthäters mishandlung nach strengigkeit des scharpfen rechtens einzuoführen, wil ich verhoffen, es werde e. ehrsam weysheit selbige in besserem glimpf vnd merer bescheidenheit, als sye aber dathan worden, verstanden vnd gefasset haben. es bekennt zwar dise arme person, das sye höchlich wider gott, seine liebe heiligen, auch wider den nebetmenschen gesündigt habe, indeme sye sich von ihnen abgewendt vnd verlaugnet. sye habe aber solchen ihren irthum nit erkent, auch nit vermeint, das so gar vbel gefällt siße, wie sye es aber ieho erkenne. sye habe zwar gott ihren herren verlaugnet. sye siße aber so gschwind vnd vnuersehens vom bösen fenyndt übereylet worden, das sye sich nit habe können recht erholen vnd denccken was sye thue. sye habe jedoch in nit also verlaugnet,

das sye in nit mer für ein gott erkennen vnd verehren welle. wie wolt man dan solche ihre vnbesinte fäler also hoch vnd tödtlich können rechnen, das sye darum zum schwert vnd feür solte verurtheilt werden, besonders wehlen das weyblich gschlecht sonsten allzeit ringer zuo bewegen, leichtsinniger, dem fürwyt mer ergeben vnd ringer zuouerkeren. zuo deme ist sye doch ganz vrbiettig, das, so man ihren das leben verliche, nebet strenger buoß vnd bekerung ihres lebens auch für alle diejenigen, so sye je mit schne, hagel, regen oder andere weys beleidiget habe, vnableßlich gott bitten, das er ihnen solche zuogefüegte schaden ersenken welle. habe sye schon etwas than, siße doch solches mit vnwillen vnd vom leidigen feynd gezwungen beschehen, der dan ihren nie kein rho gelassen. es welle darnebet auch e. ehrf. w. wol zuo herzen führen die vrsachen, durch welche sye in solchen leidigen vnfahl gerhaten, als da sindt großer hunger vnd mangel, armuot, widerwertigkeit, welche der leidige feynd menschlichen geschlechts zuo einer vrsach nimpt, den menschen in dergleichen spyl zuo verföeren, indeme er weiß nit was für vnrat in gelts vnd spens gestalt fürbildet, mit welchen auch dise verföerte person so armseelig hinder das licht verföert worden. wie mancher bidermann verbringet aus widerwertigkeit oder anderen der vermelten vrsachen etwas, das in darnach sehr vbel gerewt, wie auch dise person, solte man in darum strackhs zum tod verurtheilen. das siße feer von gerechten richteren. wehlen dan auch sye in solchem gleichsam vnbesinten muot von dem rechten wäg abgetreten, kan mans ob gott will ihren nit zum höchsten rechnen, besonders wehlen sye gerawen, gern buoß würdchen vnd abstahn wil, so ist freylich billich vnd recht, das man ihro barmherzigkeit vnd gnad mittheile, dieweyl man solche zuo erzeigen gleichsam antrib vnd exempel von gott selbst hat.

So der fürsprech wil, mag er auch etwas aus der vorgesehten verantwortung nemen, was in hie har dienstlich zuo sein gedunckte oder nach gstat der armen person mag er auch ihre ehrliche freundschaft einwenden, das man derselbigen verschone oder das ein herr prälat als ihre oberkeit mer gefalles an der barmherzigkeit als der strengen vrthel habe. item das fürbitt anderer ehrenpersonen, so deren werent 2c.

Rubrica 5.

Von der fundtschaft oder zeügen.

Nachdeme nun der fürsprech des maleficanten sein verantwortung oder defension verricht, so laßt der richter ein vrthel ergahn vub die fundtschaft vnd zeügen. alda zuomercken, das der zeugnussen oder fundschaften mancherley sind, als da sind, die ein zimliche oder halb-völlige prob einbringen, andere die ein vollkomne zeügnus einbringen, als da einer gsehen hat einen dieben den diebstaal aus dem hauß

oder keller tragen oder ein opferstockh aufbrechen zc. so ist auch die eigne mundliche des vbelthäters bekandtnus für ein gewüsse gezeügnus zuhalten, namlich die vergicht. dise zuosamt den zeügen, von denen vorgesagt, wie auch diejenigen thurnherren oder rhät, so den maleficanten güetlich oder peynlich examinirt, können vnd sollent diß orts abgehört werden.

Sodan die vergicht des armen menschen zc. abgelesen, fragt man den armen menschen, ob er alles dessen, so die vergicht inhalt, bestendig vnd bekantlich siße vnd verbleiben welle.

Hierauf volget die dritte vrthel, ob man nach gnaden vnd barmherzigkeit oder nach strenge der gerechtigkeit vrtheilen welle.

Viertens schreitet der richter zuo der rechten hauptvrthel, in welcher der arme mensch eintweders verdampt zum tod oder absoluiert vnd erlediget wirt, welche durch den richter von jedem der beysitzenden bey seinem end abgevordert sol werden. vnd wird solche vrthel nach gestalt der sachen hernach von dem schreiber publiciert vnd abgelesen in deren hienach geschriebenen form.

In der fünften vnd letzten vrtheil wird des vbelthäters leyb, hab vnd guot dem gottshaus, als der höhren oberkeit verfallen mit recht zuofent, mit dem zuothuon, das wer da were, der solchen vbelthäter, vber welchen ieho malefisch vrthel ergangen, wolte rechen old äfferen, das selbiger oder selbige auch solle in des maleficanten fuoßstapfen angenommen werden, vnd also dem rechten sein fortgang vollange.

Publication vnd öffnung der vrthel, in welcher der arme mensch, so zum tod verurtheilt, dem scharfrichter vbergeben wird.

Nachdem dan vnser hochwürdigen gnedigen herren gemelter rhat gegenwertigen maleficanten, namlichen n. n. vmb gethane mißhandlungen nach angestellten rechtlichem proceß angehört, vnd mit höchstem leid verstanden, (wan es ein dieb ist) wie das er mit diebstal bis in die 40 oder 50 zc. namhafter artickhel sich schwerlich vergriffen vnd biderben leüten das ihrig entfrembdt.

(so es aber ein oder mer vnholden wärent)

wie das sye (leider) gottes des allmechtigen, seiner hochwürdigen muotter Maria, vnd alles himmlischen heers muotwilliglichen verlaugnet, sich der heiligen christlichen guotthaten entzogen vnd hingegen an den leidigen sathan genzlichen ergeben, mit dem selben vnchristlicher sodomitischer weys zum abscheulichsten vermischet, auch andere vil, sowol gottslesterliche als auch des menschen verkehrliche böse muotwillen vnd vbelthaten mer begangen, darumben vorgemelte vnser gnedigen herren rhät zwar fuog vnd vrsach gnugsam hettent gehabt, dise armselige person mit dem aller peynlichsten vnd schmachlichsten tod nach verdienen hinrichten zelassen, jedoch nach gewonter ihr miltigkeit sich bewegen lassen, nit nach strenge der rechten, sonder

vil mer nach gnad vnd barmherzigkeit, wie sye dan von altem hero loblichen darzuo befruyet über sye zuo ertheilen. derowegen zuorecht gesprochen vnd erkent, das vorgenambte arme person durch den (rychter) oder (schreiber) auf der gant dem nachrichter in seine hand vnd hand solle überantwortet werden, welcher sye da dannen zuo der gwonlichen rychtstatt führen vnd alda mit dem schwert von dem leben zum tod hinrichten vnd enthaubten solle, also das aus seinem (oder so dero mer werent) ihro ietwederen leyb zwen theyl gemacht werdent, der leyb ein vnd das haubt der ander theil, in massen, das ein farrenrad darzwüschent wol gahn möchte (NB. sodan auch zum feür verurtheilt) demnach die körper vnd heubter samptlichen in das feür werfen vnd zuo eschen verbrennen, volgents die eschen in die erden vergraben, also das fürohin jedermenigklichen vor inen sicher vnd keinen schaden weyers ze besorgen habe, vnd das den frommen vnd guoten zuo einem schirm, den boshaften aber zuo einem schreckhen vnd beyspvl. Sodan selbiges beschehen, sollent sye hie zeytlich gnuogsam gebüest haben, vnd ihro seelen gott dem allmechtigen befolhen sein.

Exequution 1c.

Hierauf beschicht alsbald von dem scharpfrichter die exequution oder volziehung der ertheilten vrthel, welche wan sye verricht, kompt der rychter zusamt denjenigen so zuouor im anfang das keyserliche schwert von einem herren prälatten abgeuorderet, vnd präsentiert dasselbige widerum zuo des herren handen mit solchen oder dergleichen worten:

Hochwürdiger in gott geistlicher gnediger herr vnd vatter. wir habent vor was stunden von ewer hochwürden vnd gnaden aller vnderthänigist abgeuorderet das keyserliche schwert, mit welchem e. hochw. vnd gn. von keyf. Maystat begabet vnd priuilegiert ist, so wir in angestellten vnd albereit volzoguen gericht in statt vnd nammen e. hochw. vnd gn. vns desselbigen nach vnseren pflichten vnd eyden auch nach form rechtens vns desselbigen gebrucht hettent, were vns dasselbige sehr lieb vnd angenehm. wir konnent aber wol erkennen vnser kleinfüge cynfalt, das wir solcher hohen wichtigen dingen vil zuogering sind, wellent jedoch nichts desto weniger e. hochw. vnd gn. demüetigist vnd vnderthänigistes fleiß gebetten haben, die welle ab verrichtem vnseren thuon vnd formierten proceß ein gnediges verlieben nemmen, dero wir dan vns ferners zuogehorsamen, sowol schuldigen als wilferigen diēsten vnderthenig anbeuelhend, jedoch vnd in allem e. hochw. vnd gn. wie auch dero gottshaus frey- vnd gerechtigkeiten gemess vnd ohne abbruch 1c.

Ende des proceß eines blutgerichts.

2. Geschäftsordnung der Thalgemeinde. *)

Die anrede Rev.^{mi} D. D. Abbatis.

Abdankung des gericht's.

Rede herr ammans.

Abtritt des gericht's und thalleute.

Nach eingeschicktem oder eingegebenen zettels deliberiert Rev.^{us}

P. Capitulo.

Erwehlung des gericht's.

Die gemeind wird eingelassen.

Herr kanzler promulgiert ex Charta das neübesezte gericht zc.

2 artikel werden vorgelesen.

Der end des ammans, des gericht's, der thalleuten. Das thal
besezt seckelmeister, schäzer, fürsprech zc. Der end der schäzer.

Rev.^{us} trägt vor, was er zum besten des thals will verbessert
wissen. finis.

2. Anrede an die Thalleute in der Thalgemeinde.

Fromme, ehrsame vnd weise amman, statthalter vnd übrige
weise richter wie auch fromme ehrsame getreüwe liebe vnterthanen!

So nothwendig immer ist die sonn der erden, die speis den
menschen, vnd das haupt dem leib, ebenso nothwendig ist in einem
ieden reich, statt oder gmeind eine wolgeordnete obrigkeit. Dahero
der vorsichtige gott in dem alten testament seinem geliebten volkh
Mosen zum oberhaupt gesezt, darnach die richter vnd endlich die
königen, denen selbes aus befelch gottes gehorsam vnd vnderthänig
seyn müeste. Vnd damit Christus der herr in dem neüwen testament
mit seinem eignen exempel die ganze welt lehrete, ihren von gott
gesezten obrigkeiten gehorsam vnd getreüw zu seyn, hat er sich
selbsten denen rechtmäßig gesezten obrigkeitlichen saz- vnd ordnungen
vnterworfen, da er nemlich den zohl für sich vnd für Petrum be-
zahlen wollen, auch sonst öffentlich gesagt vnd befohlen hat, das
man dem kayser, das ist, der obrigkeit geben solle, was dem kayser
gehört vnd gott was gott gehört. Derohalben welcher seiner recht-
mäßigen obrigkeit widerstreibet, widerstreibet gott, massen aller gewalt
von gott herkommet, wie der h. Pauly redet.

Gleichwie aber die vntergebne ihren vorgesezten schuldig sind
gehorsam vnd treüw zu seyn, also ist eine obrigkeit auch schuldig
vnd verbunden, alle ihre kräften, fleiß vnd sorg dahin anzuwenden,

*) Diese Ordnung stammt zwar aus der Zeit eines der letzten
Abte, Leodegar Salzmann, giebt aber sicher im Ganzen das Bild
auch der frühern Zeit. Es gehört zu dessen Vervollständigung eine
der bei diesem Anlaß gehaltenen Amtsreden des Abtes. Eine solche
vom ersten Maitag 1740 folgt hier.

damit ihre liebe vnterthanen an leib vnd seel getröst, in friden vnd ruhw erhalten vnd vor allem vnheyl zeitlich vnd ewig bewahret werden mögen. Zu erreichung aber dises zihl vnd endes mues eine hoche obrigkeit sich vor allem andern angelegen seyn lassen, das ihre vntergebne die weislich gestellte saz- vnd ordnungen, bott vnd verbott heilig vnd vnverbrüchlich beobachten, ia selbe nit nur für die mas vnd richtschnur ihres handel vnd wandels, sonder für ein solche hoch nothwendige sach halten vnd schäzen sollen, das ohne dise vnfehlbar der zeitlich vnd ewige vntergang einer ganzen gemeind vor der thür seye.

Diser vrsachen dan sind aller orthen angestellt die grichts- vnd rathsversammlungen, als worinen die gerechtigkeit mit höchstem fleiß administriert, die vnrichtige händel geschlichtet, einem jeden das seinige zugesprochen, die ämpter besetzt, mit einem wort alles also weislich vnd vorsichtig angeordnet vnd vollzogen werden solle, damit gott der herr geehrt vnd gefürchtet, das liebe vatterland erhalten vnd geüffnet, das wolsein trost vnd heyl der lieben vnderthanen vestgestellt vnd vermehret werde.

Vnd dises ist eben auch das alleinige abschehen diser auf heüt angesehen thalameind; nemlich das ein ehrfames gericht, welches mir in beförderung vnd handhabung der gerechtigkeit zum gehilsen, allen meinen lieben vnterthanen aber zum trost vnd nußen dienen vnd gereichen solle, widerum ergänzt vnd in vollkommen stand laut vnsern verträgen vnd ordnungen gesetzt werden möge. dan weilen gott der herr den seckelmeister Alphonse Feyrabet zu seinen göttlichen gnaden berufen, der Hans Melckh Am stuz aber sich freywillig absentirt vnd abgezogen, als ist nöthig, das wider dise 2 stellen ersetzt vnd vbrige ämpter nach erforderung der vmbständen widerum vergeben vnd ausgetheilt werden.

Vnd weilen hieran nit wenig, sonder ser vil gelegen, als wollen wir gott den heiligen geist demüthigst bitten, das er vns samtlich gnädigst wolle erleuchten, damit alles zur ehr gottes, wolstand lobwürdigen gotteshaus vnd ganzen thals Engelberg eingerichtet vnd vollzogen werden möge.

14. Gerichtsbesetzung. Chrschag. Abzug. Beisassen. Einzuggeld. 30. Juli 1619.

(Uebersicht Nr. 50.)

Actum in dem Gotteshaus Engelberg. 29. Julii Anno 1619.
Span zwischen Abt und Convent und gemeinen Thalleuten. Medner:
Johann Gilg uf der Mur von Schwyz und Gilg Fleckenstein von
Lucern.

Erörterung über Aufnahme des Thalfürsprechers Grüninger von Schwyz unter die Sähe. Verzicht des Thals darauf. Erörterung über früheres Mitwirken bei dem Vertrag von 1605 und daheriger Antrag auf Nichtigerklärung desselben. Verwerfung dieses Antrags. Red und Widerred über die quærelas. —

Rechtsspruch: Uf eigentliche verhörung vnd flüssige erdurung vnd sonderlichen der verzeichnus der yngeführten vermeinten trangsalen vnd vnbilligkeiten, so inen begegnet, ist zu recht gesprochen, by eiden.

Zum ersten antreffende die besetzung eines richters vnd gericht. demnach des gottshus frhheiten vnd gwarfamen. gnugsamlich vermögent vnd zugebent, daß ein herr prelat des gottshuses vnd auch des thals rechter oberherr syend vnd hohe vnd nidere gricht habent, so sölle ein herr vnd gottshus by demselben nachmaln verblyben, auch ein herr prelat den richter vnd die rhät zu besetzen haben in massen, wie im iüngsten vertrag des 1605ten jars erlütert vnd geordnet ist, wölich gricht dann nach dem thalrechten by eiden vrtheilen soll. vnd in erwöhlung eines richters sollent auch die erbornen thallüt vor den yngeffnen vnd frömbden betrachtet werden.

Wyl aber in künftigem der appellationen halb spän vnd irrung erwachsen möchtent, dem fürzefommen, habent wir erkent vnd gesetzt, daß ein ieder syn vorderung vnd ansprach für ein gericht bringen vnd dessen vrtheil darüber erwarten sölle. wäre dann sach daß er deren sich zu beschwären hette, soll er die vrtheil wyter nit, dann für ein Hrn. regierenden Hrn. prelaten, als der by diser vrtheil nit geseffen ist, ze zühen vnd ze appellieren haben, es sye dann daß einer rechtlos gelassen würde, oder ine bedünchte ime gwalt beschehen sye. in sölichem faal mag er by den schirmorten oder deren gesandten sich erklagen vnd rhat suchen, käme aber ein herr prelat oder das gottshus mit den thallüten in gemein in span, mögent dieselben die sach ebenmäsig für dieselben zühen. begeben sich aber daß privat vnd sonderbare personen mit einem herrn prelaten oder dem gottshus (wie wol geschehen mag) in rechtsübung erwüechsen, soll es by des nideren gericht darüber gegebenen erkantnus verblyben,

doch des gottshuses frhheiten vnd gerechtigkeiten one abbruch vnd nachtheil.

Belangende dann die fäll vnd erschäg so dann des gottshuses rechtsame vnd sonderlich die alte Bibel (wöliche man vormaln auch als ein authentisch document in sprüchen gelten lassen), daß wölicher im thal ligents koufe, dasselbig in jarsfrist empfahen sölle oder dem gottshus widerumb zufallen vnd allenthalben by gottshüseren vnd anderen veblich vnd gebrucht wird, daß in sölicher empfahung etwas zu erkantnus der eigenschaft geben wird, wöliches ein erschäg genant wird, so lassent wir es by der erläuterung obgedachten lezten vertrags, als einem milden vnd lydenlichen nochmaln verblyben.

Wann auch nach vsmysung vnd sag des gottshuses gerechtigkeit die thallüt desselben eigne lüt sind, so nun einer vs dem thal zühen vnd diser eigenschaft sich ledigen will, ist nit vnbillich, daß dem gottshus dargegen söliches mit dem abzug vergolten werden vf wß, wie mergemelter lezter vertrag vermag vnd zugibt.

Von wegen annemung der hinder- oder bysäßen wie auch der thallüten, diemyl ein herr prelat vnd das gottshus die rechte oberkeit des thals vnd also des hnzugs einzig fähig ist, auch ime diebürde der erzühung vaterloser armen kinder vs pflichten obligt, wöllent wir auch ime nügüt benennen, was derselbig vertrag der annemung, wie auch des hnzugs halben von thallüten oder hinderfäßen dem gottshus gegeben ist, wölicher vertrag dann hiemit in vbrigen synem inhalt, was iekund nit angerüert wird, durchvs ze guten freften erkent vnd gültig syn vnd verblyben soll. also soll es auch verstanden vnd gehalten werden mit den vbrigen des gottshuses privilegien, frhheiten, gwarfaminen, brief vnd siglen, die dann in allem irem inhalt in kraft bestan vnd denselben durchus nachkommen vnd gelebt werden.

Vnd so nun dise iezige nüwe vnruw vnd der oberkeiten vnd vnser beselchung daher entsprungen vnd verursacht worden, daß die thallüt vilgedachten vertrags (dessen aber sy sich wol settigen mögen vnd söllen) sich beschwärt vnd geweigeret, darumb söllent auch sy schuldig syn, dem herrn prelatten vnd gottshus ein billichen kosten abzetragen, wie derselbig durch von

vnserem mittel vsgeschoffne taxiert vnd angeschlagen wird. es mag aber der herr prelat zwen von des thals vsgeschoffnen vnd verordneten synes gefallens ernamsen, die ime denselben kosten anstatt vnd in namen der gemeind bis nächsten S. Martinstag erleggen sollent, mit dem zuthun, das ein gemeind dise zwen vmb ir vsgab widerumb befriedige vnd schadlos halte, das recht vorbehalten sye, dessen by denen widerumb inkommen vnd sich ze erholen, wöliche an diser nūwen widerspennigkeit vnd verwerfung gesagten vertrags die rechte vrheber vnd redlißierer gewesen syn möchtent.

Wäre auch der sachen vnd der billigkeit wol gemäß gsin, gemeinen thallüten oder doch etlichen vnder inen von wegen diser ungehorsame mit gutem grund vnd fug ein straf vßzeleggen. dennocht in ansehen des inen zubekennnten kostens wöllend wir dißmalen inen damit verschonen vnd vns dabh genzlich versehen, sy die thallüt nun fürohin ire schuldigkeit vnd pflicht gegen einen herrn prelaten vnd dem gottshaus in besserer vnd gebürender obacht halten vnd deme alle gehorsame leisten, auch diser vnser erkantnus durchvß nachkommen vnd statt thun werdent. dann im widerspiel soll inen vnverholen syn, daß man die übertretenden eines ieden verdienen nach vmb nūwes vnd altes abstrafen wird. vß daß auch fürderhin sich niemand einicher vßfied oder entschuldigung wider dise vnser vrtheil gebruchen oder behelfen vnd fürwenden könne noch möge, so habent wir dieselbigen einer ganzen erbaren gemeindt, so allein zu disem end von vns versamblet worden, eröffnet vnd verlesen vnd zu sthyffer vnd steter bevestigung vnd zeugnus aller diser dingen unsre angeborne secretinsigel hieran henden lassen.

Bescheiden in dem gottshauß Engelberg, den drissigsten tag Julii von Christi geburt gezalt eintausend sechshundert und im nünzehennden jare.

Kenw. Chsat der minder der zhyt
unwürdiger stattschryber der statt Lucern.

Die diesem Spruch vorangehenden zwei Hauptactenstücke sind:

1. Erste Alagschrift der Challeute.

Es ist Em. Gestr. Ed. Grenf. wisch. unsrer armut nit bericht

noch innen worden, in welchem zwang — die armen einfältigen thalleut sint gesin — wir aber ein gute hoffnung haben — E. fr. E. E. W. werde vns fürerhin davor beschützen — dann einer schir wol möchte sprechen, leibeigen lüt könnten nit strenger gehalten, als wir ein zeit lang sind gehalten worden Und wann E. fr. E. E. W. dem jehigen herren also vil gewalt laß als der herr selig brucht hat vnd gesagt hat, er habe, also ist es nit möglich in dem wilden tal huszgehalten, sondern wir müssen alle vs dem tal ziehen. auch so hat man die erfarnuß, das die jehigen herren eben also streng wurden sein als ir voraltgestorben herr selig, wan si ein solche gewalt vberkemen, wie der abgestorben herr hat braucht, denn das zu beweisen bei einem einzigen artikel

(folgt eine Erzählung von Härte des Statthalters.)

also bitten wir euch hoch und wolermelte v. g. schuz- vnd schirmherren als vätteren, vns ein solchen streng nit mer lassen vß den hals kommen — vnd fürhin einem herren prelaten das recht nit mer beschließen lassen, wie es zuvor bei dem abgestorbenen herrn beschehen ist . . .

Item es bittend vnd begerend auch die gemeinen thalleut, das die hoch oberkheit einem richter, der in statt vnd namen des herren prälaten den stab füert, ja mit sampt einem geschwornen gericht die erlaubnus geben well, wann es etwann kheme, das einer ein verbot mangelte anzulegen, wie es oftermahlen beschicht, wann einer dörfst verbieten, das einer zalt wurde, das sunst hernach zue verlieren gienge, wie auch etlichen ist beschehen, das der herr selig hat zuevor den seinen geholfen vnd eines anderen verbot nit hat geholfen vnd genützt, er habe khein rechte erlaubnus. nun war ist, ein herr gibt einem die erlaubnus nüt, wann ein herr demjenigen nüt wol an ist, das woll etlichen ist beschehen. also begeren die gemeinen thalleut, wie obstat, das ein richter vnd die geschwornen einem dörfen erlauben, zue verbeuten, wann es ein große, wol gewichtige sach antreffe.

In marg. Haben sie den gewalt nemen vnd haben wellen zc.

Item der herr selig hat die 9 geschwornen lassen bey den eyden vrtheilen vnd ist selber darbey geseßen, allerhöchst khommen vnd bey den eyden vsgesprochen. so ist es darbey bliben, bis man hat sollen die straf zallen. wo es dann zuvor ist 40 fl. (fr.?) gesin, so hat er dann 40 fr. (gl.) daraus gemacht, vnd hat einer dannocht nit dörfen rath haben oder dessen klagen bey vnsern gnedigen schuz- vnd schirmherren als vättern. das khan man beweisen.

In marg. Die straf ist darumb erhöcht, weilen er des thurms erlassen, nicht abreden müssen vnd ime das gwürben wider erlobt zc.

Item der herr selig hat khundschaft hinder im behalten, die hinder einer ehrlichen oberkheit sind vßgericht nach form des rechten,

vnd demselben darbey vertruwet vnd gesprochen, er sey ein faule hut, er habe den kalten streich verdienet. vnd aber die warheit hernach ist an tag kkommen vnd das recht ist fortgangen vnder einem andern herren. auch was die neun geschwornen bey den eyden vnd fründlichen sprüchen hand lassen vsgan vnd aber kheimer widerpart der secheren ist angezeigt worden, sunders der herr hat es ganz jar hinder ime behalten vnd hernach dieselbigen ergangnen sachen geändert.

In marg. Ist ganz nicht wahr 2c.

Item so hat der herr selig auch ein neywerung gethon wegen der württschaft, die zuvor niemalen vnter kheinem herren ist gebraucht noch geeignet worden. wan das von alter her gesin ist, das ein iettlicher thalman hat mögen württen, doch man von einem 200mässigen faß soll wein 2 maß schenkwein dem gottshus geben, doch so hett dann ein würt ein mal darvon gehan in dem conuent. sitzhar aber der herr die württschaft geeignet vnd dieselbige mit frömbden besetzt. auch so hat er einen von Mülhausen zum statthalter gemacht vnd denselbigen auch vf die württschaft gesetzt, welcher die meizer der yrte halb so grob gefaren, das sich dieselbigen meizer hand verschworen, sy wellend nit mehr in das würtshus, eher in einem purenhaus eintheren. dasselbig aber der würt oder der herr den Mülhauser zu inen geschiekt vnd es inen abgeschlagen. auch derselbig würt den thalleuten gar zuwider ist vnd gar ein vnbillichen gewünn genomen. derhalben bitten wir vnseren gnedigen schutz vnd schirmherren vnd vättern, sy wellen vns bey vnseren alten gerechtigkeiten vnd löblichen breüchen beschirmen. auch so hat der jezig herr prälät vns verbotten, das niemand khein wein soll khaufen vf fürkhauf oder sunst niemand beherbergen, weder leüt, noß, roß auf die weid lassen, also das etlich nachgents der gotswillen gebetten, das man sie beherberge. doch sy hernacher vf der tanzlauben hand müessen übernacht sein.

In marg. Ist gehalten worden nach lut der freyheiten.— Dis verbot ist wahr, aber nit gehalten worden 2c. — Were man ins würtshus gangen, hett man nit dörffen drussen übernacht ligen 2c.

Item so hat der herr seltg der gerschni gnossen land angesprochen vnd den hag dannen don vnd das land geeignet. vnd so vermeinend die gnossen, das künde dann darwider sigel vnd brief vflegen. so müessen es alsdann die gnossen gleben. so begeren wir den augenschein.

In marg. Ist erdichtdung. — Ist nach lut zweyer vrbern beschehen 2c.

Item wir alpgnossen ob den haag vnd blanggen haben allezeit gehört von vnsern alten alpvögten, das ir gnaden möge ein stuten mit einem füle vfdreiben, die vier khüe vbersatz vfdreiben. vnd also

rechnet ir gn. jez den übersaß zue der anderen alp vnd wil danoch die stuten mit dem füle vfdreiben. so vermeinend die gnossen, der vbersaß gehöre nit zue rechnen. vnd ist das den alpgnossen ein große beschwert vnd vermeinen sy, ir gn. solle erscheinen, das er die 4 khüesaß zuesampt der stuten möge vfdreiben, wie wol ir gnaden selig allwegen nur hat die 4 khüesaß übersaß gerechnet vnd die stuten nie vstriben.

In marg. Darumb ist ein beeidigeter brief zc.

Item so hat der herr selig in den alpsazungen sich nit gehalten, wie ein anderer gnoss, vnd in den alpen wenig gewärchet vnd anzeigt, er möge sein alp bruchen nach seinem willen vnd gefallen, er habe gewalt von den herren gesandten. ist aber in khein briesen verschriben, da doch vormalen khein abbt niemer gewalt brucht, dann ein anderer gnoss. hiemit hand ander gnossen dasselbig auch nit gehalten vnd ist khein rechte ordnung in den alpsazungen niemer beschehen. dann wann das haupt krankh ist, so ist auch der ganz leib krankh.

In marg. Ist es möglich, das die füeß dem haupt mögen gebot machen zc.

Item der herr selig hat vngnossen zue gnossen angenommen ohne der andern gnossen wüssen vnd willen.

In marg. Ein herr mag seine alp geben, wem er will, ohne anderer hinderung zc.

Item es ist vor etlichen jaren, ohngefar vor 10 jaren, ein erb gefallen in vnserm thal Engelberg. da vnser etlich 2 oder 3 im thal gesin, vnd einer zue Unterwalden, die habend vermeint, sy seyen erben. also hat der herr selig zue dem dritten mal in die Pünt geschriben vnd anzeigt, es sey ein erb gefallen zu Engelberg vnd seyen aber khein erben oder fründ daselbst. nun sind die Püntner khommen zue dem andern mal in vnser thal Engelberg. in dem letsten mal so habend die zue Engelberg vermeint, sy seyen als wol erben als die Püntner, vnd mit einander an das rächt dräten. alsdann hand wir erscheinen fünden von Engelberg von Unterwalden, das wir zue dem dritten sind gesin vs dem müeterlichen stammen. die Püntner hand es auch in gleicher form erscheint aus dem väterlichen stammen. also hand sy das erb mit der vrtel gewonnen. morgens hand die Püntner wellen rächneten vmb das guet haben, das aber der herr inen nit hat wellen lassen, das seye seinem gotshaus verfallen. ich bin in dem geschäft vil brucht worden: ze lehlich so hand die Püntner mir den befelch geben, ich soll nochmalen zue dem herren vnd anzeigen, diemil er inen nüt welle geben, so hett er sy nit sollen so oft beschreiben. aber doch, so er inen nüt beger zu geben an ir costen oder von dem gefallen guet, so selle er inen den brief wider

geben, den sie haben vor dem gericht vñgelegt. der gehöre den dreyen orten zue. so wellen sye luegen, was sy da vñbringen. ich bin gangen in sein abbtē vñ den bevelch vñgericht. der herr drāt den disch vñb vñd zeucht ein schubladen füren vñd nimpt den brief füren. da ist er, aber wüschē sy das maul, das er inen wider werde. vñd den brief wider in die schubladen gelegt. hernach hats sich ein anders zugetragen. vñter vnser freundschaft zu Engelberg hat einer geredt, die end müßen nit gleich sein, sonst hätten die richter ein falsche vrthel gāben. das ist anderthalb iar angestanden. also habend die richter denselben in recht gefasset. derselbig hat nit wellen antwort geben, ich sey auch darben. do han ich das nit wellen thun, ich habe nüt darmit zu schaffen, er sölle seine sachen verantworten, habe er etwas geredt. es ist dahin kkommen, das es mir bey dem end gebotten, ich sölle sein beystand sein in der rechtsame. Da hat sich zuegetragen, das der herr hat geredt zue mir. ja das erb oder guet hat euch gehört vñd wer euch bliben, aber du hast ein brief in deinem haus gereicht, der hat euch darum vertriben. ich han geantwortet, ist der brief verschlossen gesin. sie mir geantwortet, nein. ich gesagt, ob er latein, welsch oder teusch sey gesin. mir ist geantwortet, er sey teusch gesin. ich han gesagt, ich könn es nit glauben, das wir ein offenen brief vñgelegt, der teusch seye gesin vñd vñs zue dem schaden diene. aber doch so habent die Bündtner auch ein brief vñgelegt vor gericht, der habe den drey orten zuegehört, ich möchte auch wol wissen, was in dem brief stēde. der herr geantwortet, der brief leut noch an orten vñd enden vnversert. ich geantwortet, ja herr, ich weiß es auch wol, wie ich den brief han begert in nammen der Bündtner, so weiß ich wol, das ir gnaden denselben wider hat in schubladen gelegt in dem disch, vñd ist damalen nit anders geredt worden. morgens hat der herr mich in recht gefasset vñd vñ mich lassen offnen, ich habe geredt, er habe der dreyen orten brief vñdan vñd mächtig vñ mich geklagt, vñd seine kundtschaft gestelt. da han ich meine kundtschaft auch wellen stellen, die der herr nit hat wellen lassen reden, darumb ich noch chrlich leut han. also bin ich vñberzeuget worden vñd hat also ein gericht für mich gebetten vñd ich selber. aber er hat es nit wellen vñbergeben vñd ist vñgestanden vñd gesagt, sy sölle die vrthel geben. vñd ich nochmalen ime nachgangen in die kammer vñd betten. also habend die richter auch noch an den herren geschiekt vñd betten, er soll es vñbergeben. das hat der herr dann. nach dem vñgangen spruch ist angezeigt, ich sölle gnaden ein abewandel thun vñd abreden. auch sölle ich im 30 gl. zu der straf geben vñd allen costen vñd ir gnaden ganz fründlich bitten, das er mich das nit welle entgelten lan. das hand die thalleut an

mich begert, das ich darumb brichtnus gebe, das ich hiemit gethan habe.

In marg. Ist alles beschehen nach der beeidigten briefen vnd geschwornen vrtlen.

Item noch ein artikül, das ein ganze gemeind des thals wundert, ob doch ein herr also vil gewalt habe, wie der herr selig oftermahlen hat angezeigt, es dörf kein thalman khein gewürb führen, oder einer habe zuevor von ime erlaubnus, dann die gewürb gehören alle dem herren. wann dann ein thalman ist gesin, der sich auch mit gott vnd ehren hat begert zu erhalten vnd etwas gewurbs für die hand genommen, doch dem gotshaus zu kheinem schaden vnd nachtheil in khein weis vnd wäg, so hat der herr selig es auch zue handen genommen vnd denselben gewürb auch wellen dreiben oder driben. das hat ein guter thalman wol erfahren. er hat ein stab schöne roß gehan, das ist 6 roß vferüßt zusammen, in den reif den winter vnd den sommer in das Eschenthal. da hat er guet wein geführt vmb ein gelt geben, das recht vnd billig ist gesin. wann der sömer ist heim khome, so hat er einem pauren hie vnd da ein lagel mit wein geben, aber bey der maß hat er kheinen vsgemessen. alsbald hat der herr auch ein stab roß vnd verbeut, im das nit mehr weder wein noch wasser in sein thal Engelberg oder dardurch führen. er hat gesagt, ir gn., ir halten mich zue streng. die Eschenthaler khome, doch in das thal vnd verkhaufend bey dem som. mit der weiß hett ich minder gewalt, dann ein Eschenthaler. der herr mir geantwortet, das sey mir abgeschlagen in seinem thal Engelberg, wie auch der durchgewerb vnd salzgewürb. es habe da niemandt gewaldt, ohne seiner erlaubniß zue gewürben. zuedem so woll er es selber driben. ich bin nit in dem standt gesin, das ich habe könden die roß verkhaufen vnd den salzgewürb vnd weingewürb vnd durchgewürb habe könden übergeben vnd hiemit mich vfferhalb des thals gelassen. deß bin ich mer dann vmb 3000 gulden khome an den leuten zu verlieren oder sunst. vnd würdt doch niemandt in dem thal sagen, das ich zuvor der thallüten schaden seye gesin mit meinem gewürben. aber der hat mich dahin triben. vnd ist doch vnderm haus Oesterreich vnd vnder den Schwaben nit der bruch, das ein herr einen nit lasse gewürben, so einer mit rechten vnd billichen sachen vmbgehd, das niemandt nit anders würdt kñönnen sagen von mir. das begerendt die thalleüt zue wüssen, ob ein herr ein solchen vnd anderen gewaldt habe, wie der herr selig den braucht hat. so weiß ein jederer sich darnach zue halten, dann die brief das nit vermögendt. gegen einem ist beschen, daß im der gewürb verboten zue beförderung gemeinen nußes deß ganzen thals, dieweil er nörlinger vnd schlechte thüecher ohn bar gelt, sonder sammet vnd die allerköstlichsten thüecher den thalleüten vf beit hingeben.

Item der herr selig hat ein bösen brauch vnd gewaldt an im gehan. wann er einem thalman nüt ist wol gesin, so hat er allwegen vrsach funden, denselben zue strafen. das werdend die thalleut wol wüessen in gemeindt vnd insunderheit Peter Custer. der ist in einem jar zue drey oder vier mal in das closter gangen zue dem herren vnd den angesprochen, er solle mit im rechnen. aber niemalen hat er es wellen thun. der herr hat allezeit vñred gehan, bis das jar ist fürüberen kkommen. do hat der herr dem pauren sein ligendt guet angesprochen, es sey einem herren verfallen. der pur hat kein anderen fällen nie gehan. doch hat er mit dem herren abgemachet vnd hat dem herren verheissen 50 fl. do gleich darnach hat der herr die schuld oder das geldt von ime wellen haben. so hat er dafür müessen geben 60 fl. oder bößers geleben. in der gestalt vnd andern gestalten habend andere thalleut dasselbig wol erfahren. auch ist es Jacob Waser vf Wellenreutj also gangen, wie hievor verschriben stah. solche vnd andere dergleichen vnbillichkeiten pitten wir E. St. Edl. E. W., wellen vns solches oder solchen gewalt abschaffen.

In marg. Ist nicht wahr.

Item der herr selig hat vrtlen gestürzt, so die neun geschwornen bey iren eynden handt vñgesprochen. auch so hat niemandt dürfen rath haben bey vnseren gnedigen schutz- vnd schirmherren vnd vätteren. der herr selig hat es demselbigen für ein clag gerächnet vnd denselben in den thuern geworfen oder sunst höchlich gestraft. dann der herr selig dem rechten Rhein gang gelassen hat. es ist sich aber nit zu verwundern, dieweil er vns schwabische schreiber vnd müshuserische statthalter in das gericht setzt, der dann oftermalen zue gericht sitzt, das vns eine große beschwerdt. vnd insunderheit zuvor bey dem abverschiednen herren. der hat vns darzu zwungen, das wir des rechts wellen gleben vnd doch allwegen selber wellen darbey sein vnd nit wellen, das die richter ein vrtel geben, oder er seye selber darbey, wie wenig es hat antroffen. also bittend wir gemeine thalleut, ir wellend vns in dem vnd in andern zwengen ein rechte ordnung machen.

In marg. Hat sin macht ghabt, damit geschehe was recht ist zc. ein gottshaus, auch jeder herr vnd oberkeit mag diener vnd schreiber nemmen seines gefallens, ohngehindert der thalleuten. der statthalter ist vf die 40 jar thalman vnd bey den 30 jaren in gericht und rath gebrucht worden. wie soll er dann an jeho nicht mehr gelten. hat 20 pfd. einzug gelt geben, damit das thalrecht erkhaufft.

Item der jezig herr hat vns anzeigt, er müsse wol zue schaffen han, wann er auf die gassen khome vnd einer im ein mißantwort gebe, das er nit wet gewaldt han, ine in den thurn zue legen,

wann er wett. wurd im nit gelegen sein, allezeit die rāth darumb zue beschiekhen. in gleicher form vnd gestalt hat es der abgestorben herr auch braucht vnd manchen thalmann ohne gericht vnd vrthel in den thurn gelegt vnd doch durch kheine vrsach willen.

In marg. Ist wahr. ir gn. gestehens noch. dann si es nicht leiden, das denselben von einem vnderthan was vngüblichs widerfüre zc.

Zum letzten vermeinent die gueten einfältigen thalleut, das es euwer gestreng, edel, ehrenvest weisheit, als vnser gnedige schutz- vnd schirmherren als vättern nit selle wunder nehmen, das sie sich gewidert habend, zue schweren dem nümerwelten herren präläten, dieweil der herr selig vns in allen stuecken vermeint hat zue zwingen mit dem eydt vnd eben jezt ir gnaden anzeigt, das ers auch also haben welle vnd bey dem buchstaben verbleiben, wie es an ine kkommen sene. dieweil es vnser sigel vnd brief nit vermögen, das man einem herren schuldig sene, sein schandt vnd laster zue wenden, wie sy es jeh in dem eid vergriffen habend, ouch sunst noch vil puncten und artikel mer, das uns guten tallüten wurde zuvil werden. das wol zu verston ist, gott geb wie man mit vns handeln wurde, nit dörftend den schirmherren klagen noch rat haben. dann so wir dasselbig tettend, so hettend wir sim schand vnd laster schon ergeben, wan er wider billiches mit vns handeln wurde. darumben pittend wir solche vergriffliche vnd vnbrüchliche wort in dem eid zu thuen vnd wider schwören, wie man von alter her geschworen hat, damit man den schirmherren klagen darf vnd rat han, wan vns etwas wichtigs begegnet, das vns schwer falt.

In marg. Ist ir gn. vrbietig, den buchstaben zue halten vnd darbey vngeendert zu verbleiben.

2. Anträge der Thalleute.

Vnd als für den ersten artickhel in gemelten vertrag vmb besazung des richts vnd raths meldung geschieht, daß ihr gn. dan richter vs den tallüten, nach lut eines instruments, so anno 1434 vfericht, nemmen möge, dessen wir vns nit zu wider sein lassent. was aber die besazung der rechten belangt, so vermeinent wir talleut bey vnsern alten briefen zu verbliben, die bey eyden sind ausgesprochen vnd vns mit dem göttlichen rächten darbey geschirmt zu werden bey vnsern schirmherren vnd vättern der dreyen alten orten. so wüssen wir auch, daß in vnseren briefen geschriben stat, daß ein herr abbt nit mehr gewalt hat, dann ein richter vs den tallüten zu nemen. darzu so hand wir von vnsern alten tallüten gehört reden, daß die talleut mit einem herren abt vs gürtigkeit haben lassen das gericht mit einanderen besetzen, einen vmb den andern zu nemen. hargegen so hat ein herr abbt die thalleut lassen pagen. dasselbig ist so ein zeit lang gebrucht worden bis vf den

letzten verschiednen abbt. so hat derselbige das gericht alleinig besetzt vnd darnach die thalleut gestraft, so sey genagt hand.

Hiemit so fragen wir dem nag nichts mehr nach vnd wend das gericht besetzen nach lut vnser briefen vnd sygel vnd die appellationen für vnser gnedige schutz- vnd schirmherren als vätteren nemen vnd vben mögen.

Zum 2. belangende den punkten des erschahes halben, wie solches gemeldet wird, daß von allen liegenden güteren, so verkauft werdend, dem gottshus vom hundertsten pfenig einer solle geben werden, welches auch in obgemelten vertrag für begriffen, domalen neuw vfgesetzt, aber vormalen nie gebrucht noch geben worden, noch einiche gerechtigkeit zu erscheinen seind, daß wir niemalen ehrschähig gsin sigend, sonder allein vs einem instrument, so meldet, daß wir fähl vnd gläß dem gottshus schuldig. dan auch daß wörtli gläß vns dannethin beredt, den verstand der ehrschah habe, auch domalen vns von wegen solchen ehrschahes wegen nit mehr dan fünf schilling von 100 pfund angedütet, damit wir vns desto ehe zu gemelten vertrag bereden vnd also vnbedachtlich vns insführen lassen. da wir aber sither bericht worden, daß das wörtlin gläß nit den verstand vmb den ehrschah haben sölle, diewil es vnder vnseren schirmherren vnd vätteren vogteyen im rächten ist dispendiirt worden, daß das wörtlin gläß nit witer vßwißt, da so ein erb falt, da kein nähere fründschaft ist, dan zum 7. oder 8., daß diejenige oberkeit den 10. theil behalten oder zufallen. auch so es in dem nūwen vertrag gschriben stat, daß wir von den ehrblingsgüteren ehrschähig sigent, so vermeinent wir thallüten, daß wir keine erblinge güter haben vnd wir nicht ehrschähig sigent. dan wir ein brief haben, daß das erb abkauft ist, vnd darnach wir die güter kaufen vnd zalen müssen. welches nun vns vnd vnsern nachkommenden zu großer beschwert vfgesetzt were, in hoffnung wir dessen vnschuldig vnd darumb widerumb gelediget werden söllen. item so begeren die gmeind, daß ihr gn. ihnen diejenige güter zeigen sölle, die erbling sigen. diewil es in dem neuen vertrag meldet, daß erblinge güter seyen vnd nit das thal.

Zum 3. betreffende den abzug, welchen ein herr abbt gemeint zu haben, so einer vs dem thal zuge, welchen glichwol nach lut vorgemelts vertrags dem gottshus zubekehnt worden. wil aber wir anno 1413 nach lut eines instruments von vnsern gnädigen schirmherren vnd vättern darumb ledig erkhent worden, hoffen wir bey demselbig nochmalen geschützt vnd geschirmbt zu werden.

Zum 4. die annemung der bey old hinderfessen belangende, wie in gemeltem vertrag gemeldet würd, daß wir keine hinderfessen annemen söllend ohne wüssen eines herren abbts, dessen wir glichwol zefriden weren. wan aber nun ein herr abbt vnd convent die beyfessen ohne vnser wüssen vnd willen genomen vnd im die züg allein

behalten vnd almeind vnd weiden erlaubt zu bruchen, so begerend vnd pittend wir, daß es widerumb in altem loblichem bruch gebracht werde, daß kein theil ohne des anderen ohne wüssen vnd willen einiche benessen noch thalleut annemen solle vnd daß inzugelt vnd luder von denjenigen, so mit beide theilen willen angenommen, nach luter alter ordnung ein theil dem gottshus vnd der ander theil den thallüten gefolgt solle, insonderheit wil allwegen ein apt ein theil vnd die thalleut 2 theil vmb kosten geben handt, wie dan gnugsamlich zu beweysen — verhoffende nochmalen, darbey geschirmbt zu werden, wie es von alter herkommen ist vnd gebrucht worden. dan ihr gnaden selig zuvor in seinem nützen vffsehen, so er vns than hat, geoffnet, daß die thalleut ohn sein wüssen vnd willen heigend hinderessen angenommen vnd daß inzugelt alleinig behalten. vnd daß es sich aber nicht befinden wirt vnd dasselbig die thalleut aber nicht gichtig seind, daß sie das gethan haben. vnd die kinder ebensovill oder mehr den thallüten für die thüren komen, als eben dem gottshus.

Zum 5. daß vnser herr der abbt hat die hinderessen zu thallüten alleinig angenommen vnd daß luder von ihnen inzogen, daß aber von alter her nicht also ist brucht worden, sonder allzeit ein gottshus vnd die thalleut mit einander die frömden zu thallüten angenommen haben, so begerend wir von vnseren gnedigen schirmherren vnd vätteren nochmalen darbey geschirmbt zu werden. dan es nach langem den thallüt wie auch dem gottshus zu großem schaden vnd nachteil gelangen vnd erreichen thut.

15. Erläuterungen dazu. 15. Juni 1620.

(Uebersicht Nr. 51.)

Erstlichen so sey diser rechtspruch vnd vsgesprochen libell jemanden andern, dann allein einem würdigen gottshus Engelberg gegen den thallüten daselbsten vnd den thallüten gegen dem gottshus verbindtlich.

Klagen vnd rat suochen betreffend vber ergangne vrtheilen verstande sich clarlich, dz wo die klag mag geführt werden vnd rat gesucht werden, daselbsten auch ein beschwerte vrtheil, wo von nöthen, than geendert oder verbessert werden.

Sedoch mit diser vernern erluterung, im val in khünftigen zyten vß kraft dises hie obberüerten artikels vmb eine zu Engelberg ergangne vnd beschwerte vrtheil by dem schirmorten rath gesuocht wurde vnd die, so harumb ersuocht, zu erhaltung der

gerechtigheit by iren Eyden vnd gewissen billich sin befunden, dz in solcher vrtheil enderung, verbesserung old moderation geschehen sölle, dz doch solche moderation nit hinderrucks, sonders in bysin eines herren prelaten zu Engelberg geschehen sölle, damit dem gottshus an seinen habenden fryheiten kein abbruch beschehe vnd dz auch solche moderation vor den herrn gsandten, so vff die jarrechnung geschickt worden, beschehen sölle wie dan ein luterer articel zu finden anno 1414 by eyden ergangen.

Von wegen der ehgenschaft, dz solche nit zu verstan sye, dz die thallüt des gottshus lybeygen lüt, sonders allein desselben vnderthanen syent.

Des abzugs halber blibt es genzlich by dem vor jaren ergangnen billichen vnd allenthalben landbrüchigen vspruch, dz an welchen enden, da die thallüt hinzugent, von Engelberg abzug genommen, ghycher gestalt einem würdigen gottshus sölle bezahlt werden. wo aber kein abzug genommen wirt, da sölle man auch keinen abzug schuldig syn.

Die gerichtsbefazung betreffend wird einem herrn prelaten des würdigen gottshuses ieder zyt nützlich liebers syn, dann vnder inen den thallüten geschickte vnd zur sach dienstliche männer zu erkiesen, wie von altem her. allein dz sy sich gegen einem würdigen gottshus getrüw vnd gehorsam so wol als iro lieben alten erzeigend. so habent sy sich dessen zu genieffen vnd mögent von einem herrn prelaten in gutem betrachtet werden.

Diemyl dan im vbrigen einem würdigen gottshus sine fryheuten, rächt vnd gerechtigheuten, auch brief vnd sigel vorbehalten, so sölle auch iren den thallüten im vbrigen iro habende rechtsame, auch brief vnd sigel vorbehalten syn, so sythar eydtgnosfischen zytten geliebt vnd brucht worden.

Disen puncten hat iro gnaden zu disem artikel klagen vnd rat suochen betreffend gestellt.

16. Gerichtszeit. 1628.

(Uebersicht Nr. 52.)

Von S. Michaelistag bis vf Ostern sollen alle grichtsleüt umb 10 vhren, von Ostern aber bis vf S. Michaeli umb 8 vhr

morgens in dem hoff versamblet sein. der es vberficht, soll 30 ß einem E. G. verfallen sein. so aber einer ein ehehafte vrsach hete, solle er sich gegen dem amann oder statthalter entschuldigen. in glichem sollen die parthehen mit aller nothdurft versechen vñ obverdeuthe stunden erscheinen. sonst soll ieder schulbige zuo einer buos erlegen — 2 gl. der das gericht anruest, soll vor dem vrthel dz grichtgelt auf den tisch legen.

17. Gienalp. 1642.

(Uebersicht Nr. 55.)

In der alp Ehen soll jeder gnöß über den gemeinen tagwen von jeder halben kuhesatz ein tagwen thun, in welche alp auch niemand einiges geißviech treiben soll bey 5 R buß. — welche sich auch hinderstellig machen wolten, die alp zu verwercken, solle es an den bannwarten stehen, andere leüt an dero statt zu stellen, welche von den hinderstelligen bezahlt werden sollen. behnebens ist die straf einem ehrsamem gericht vorbehalten, nach gestaltsame der sach mit solchen ungehorsamen zu verfahren. anno 1642, 1645 und 1648, 17. Martii.

18. Waldnuzung. Pfändung. Schuldentrieb.

11. Juni 1645.

(Uebersicht Nr. 57.)

Aussatz an der thalgemeind angenommen den 11. brachmonat anno 1645.

1. Erstlich wegen der banwälden. weilen nun ein gerumbte zeit hero so wol von hinder- vñ beyseffen, als welche gar kein gerechtigkeit habent, nach sich etwas dero zuo vnderfangen mechtig sind, als auch den thalleüten verspürt worden, dz man gar vnbescheidenlich, ohne ordnung vñ erlaubnus darin gehauwen, was ieden belieben hat wellen, ja manches mal in selbigen dz gefelte besten theils lassen ligen vñ verfaulen zc. habent vnser hochw. gn. herr, ein ehrw. conuent, sampt ihro rhäten vñ gmeine thalleüt erkent vñ gesetzt, das man die alte, zuvor langest vñ von altem hero auch gebanete wäld widerumb mit ernstn solle schirmen, handhaben vñ von gmeinem hauw solle

befrehen, das alda niemandß ohne sonderbare erlaubnus deren harzuo deputierten oder verordneten wald- vnd banuögten solle nach dörfe hauwen, welche dan auch nit anderst, als vf discre- tion vnd bescheidenheit, nach inen ertheiltem beuelch den thal- leüten was zum gebeüw notwendig, erlauben mögent.

Die gebanete wäld aber sind genambsset der Stollwald, Schletterenwald, Tällensteinwald, Fűrholzwald, sampt deme, dem Bärenbach nach, vnd der wald ob der Müli. in welchen nun fűrohin niemand solle was fällen, wie vormelt, bey der straf.

Solche nun in schirm vnd huot zuhalten sind gestimbt vnd gesetzt worden zwen ban- old waldbögt Jacob Waser vnd Leon- hard Ruster.

Wehlen dan auch in gedachten von altem hero gebaneten wälden etwas irfals vnd misuerständnus gegen angrenzenden güetern erheben wollen, als sind selbige widerumb in ihre alte einschleg, zil vnd marchen zebringen obgedachten waldbuögten zu- geben die frommen ehrsamten vnd wysen herren Amman Niclaus Dilger, paner- vnd seckhelmeister, Johan Matter, bauwmeister, Ulrich Töngi vnd Jost Hurschler, welchen dan beuelch geben, erst möglichster zeit vnd gelegenheit berüerte wäld zuo bereinigen, zuo vndergan, vnd dero marchen einzuschlagen 2c.

2. Fugusverbot.

3. Drittens weilen dan etwas vngleichheit in zeigung der pfändern vf bar geldschulden entzwüschen vnsern gethreywen lieben nachbaren, den landleüten zu Vnderwalden nit dem Wald, vnd vnseren thalleüten besunden, dessen wol ermelte landleüt zuo Vnderwalden sich beklagt, dz sye die thalleüt zuo Engelberg vmb par geld in ihrem land lassent pfand zeigen, inen aber in gleichem fal alhie in vnserm thal das recht nit geuolgen wesse, waruf von hochemelt ihro gn. einem ehrw. conuent, einem ehr- samen wysen rath vnd gmeinen thalleüten, für gut, nützlich, recht vnd nachbeürlich erkent, das man in disem angeregten articke die vorermelte landleüt solle halten in vnserm thal, wie sye die vnserigen im land haltent vnd, wie vermelt, sye vmb bar gelt alhie auch pfand zeigen mögent. jedoch in disem vnd andern articcken, sein alte recht, rechtsamen vnd gewonheiten je vnd allwegen vorbehalten vnd vnangriffen.

4. Zum vierten ist erkent vnd aufgesetzt wegen frembden schulden, ob sichs füegte, das ein thalman einen frembden, er wonete gleich im thal oder einen vffern, schuldig wäre vnd der ime ein zwey oder mehr jar der schuld beietete, solle die schuld allezeit frömbd sein vnd verbleiben vnd ein thalman nit schuldig sein, solche wie ein heimische zuo bezalen, es wäre dan, dz er dem frömbden versprochen hette, vñ solche belt die schuld wie ein heimische zuo bezalen, welches er dan halten soll.

5. Item vnd des fünften ist auch erklet vnd angenommen wegen vorzalung frömbder vnd heimischer schulden, das kein frömbder gegen einer heimischen möge nach solle vorzalt sein, es wäre sach, dz der, so die heimisch schuld, solche guets willens gegen der frömbden lasse gahn.

Wägen dings zehren.

6. Das niemand soll dings zehren, auch der wirt niemands anders, weder vñ schulden noch wahren, sonder allein vñ bargelt soll win ausschenden *sub poena 5 coronatorum.* —

19. Alppolicei. 1645.

(Uebersicht Nr. 57.)

Alles vnfaubere geiß- oder schmalviech soll bey angetreiwter straf jedermann ausmustern. vnd wo dergleichen viech in gemeinen alpen vnd bergen angetroffen wird, solt derjenige, so es antrifft, niderschlagen vnd der, dessen es ist, weg thun. fals ein schaden daraus entspringt, soll er solchen auch abtragen, nebens einer billichen straf, wie anno 1645 vnd vor diesem oftermalen geordnet worden.

Die alpen soll man fleißig verwercken vnd in besetzung derselbigen kein vorthail vnd betrug von jemanden, weder frembden noch heimischen, gebraucht werden, bey angetroweter straf, wie dan die banwarten ein fleißiges auffsehen haben sollen. *Annis 1645. 1652 et 1659. Rev^{mus} Ignatius in suo libello.*

20. Gültverkauf. 1647.

(Uebersicht Nr. 59.)

Urtheil. Ist Jost Arnet für ein ehrsamer Rath beschikt worden vnd

ihm fürgehalten worden, daß er als ein frömbdling von Quirin Kuster 1000 pfund gülden vmb 770 gulden kauft ohne erlaubniß einer hohen obrigkeit, deßentwegen man erkennt, daß er Post solle für die straff 10 gulden erlegen, Quirinuß aber 10 pfund. vnd solle Quirinuß bemeldte gült biß uff Martini an baar gelt widerumb lösen vnd hinfüro solcher käufer beyderseits müßen gahn, sonst würde Mn. hochwürdiger gnädiger herr sowohl die gülden als die bezahlung als eine hohe oberkeit ziehen.

21. Alpnutzung. Schuldenerschrenzung.

8. Mai 1654.

(Uebersicht Nr. 60.)

Anno 1654 den 8. may ist aufgesetzt worden. 1. Erstlich soll in der alpfart der heimbsche vor dem frembden betrachtet werden, diejenigen aber, so alp manglen, sollen sich biziten anmelden, außs lengst zur lichtmeß. — 2. Es soll kein hawart lassen auftreiben oder man erscheine vnd probiere, woher man die alp habe. **Addendum** — bis man die alp von einem herrn prelaten empfangen, vnd ein zedel, dz sie empfangen sie worden. **Exclusi**, die ihre alpig zuo ziten nit empfind. — 3. Was man heüwen kann, soll man den frembden nit wäg lassen. — 4. Ein jeder soll bi sinem guot guot straff vnd wäg geben. — 5. Dz frembd vich, so auftriben wird, soll bleiben. so es aber mit nutz abtriben wird, soll nacher vßligen. — 6. Die heimbschen sollen bis auf den 12 tag zur alp vom frembden den zug han. Ein gleiches ein gnoff gegen einem vngnoff sowoll in gmeinen als eignen alpen. — 7. In gmeine berg soll man kein schmaluich triben. solches soll ein jeder auf dem sinigen han. —

Debita non dimidiando vilescant.

22. Zehnten. *)

20. Jan. 1655.

(Uebersicht Nr. 61.)

Erstlich die anlieferung der zehnden, vßferthalb dem schaaf=

*) Die Veranlassung zu dieser Vereinbarung war ein Streit, in welchem die Thalleute unterm 15. Sept. 1654 sich also ver-

vnd gizi-zehnden, der dem gotteshaus zuogehörig vnd darum kein streit noch span nit ist, antreffend — ob zwar ihro gnaden herr prälät sich verluten lassen, gnugsamlischen zuo erscheinen vnd darzubringen, daß von allem vnd jedem erdengewächs in dem thal der zehnden dem gotteshaus gehörig vnd zuoständig sey, darunter fürnehmlich die mehrste vnd zwar die größte nuzung in dem wiesenwachs oder heuwzehnden begriffen, dar-

nehmen ließen: Ob zwar J. Gn. der H. prälät verluthen lassen, gnugsamlischen zu erscheinen und darzubringen, daß von allem und jedem erdengewächs in dem thal die zehnden dem gotteshaus gehörig und zuständig syen, darunter fürnämlich die mehrste und größte nuzung in dem wiesen- wasen- oder heuwzehnden begriffen, davon aber die thallüt ein lange zeit her bis dato mehrers nit gewohnt zu verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über sein eigene nothdurft und gebruch etwan andern in dem thal verkauft, sich dennoch ihren gn. erklärt, nochmalen sich eines solchen gewohnten zehndens ohne fürers zu suchen, wie unzhhero us gnaden beschehen, zu bringen, jedoch mit dem geding und eigentlichen vorbehalt, daß man selbigen zehnden einem lobwürdigen gotteshaus in guten treuen ohne allen betrug und gefahr solle folgen und zu lieb werden lassen, gleichfalls den hanf- und flachs- honig- und wachszehnden, wie vor altem auch gebrucht worden, und darumb gute beweisthumb sein werden. wo das nit beschehe wollend ihr gn. zu jeder zeit macht und gewald haben, den vollkommenen zehnden von dem heuw sowohl als von allem übrigen erdengewächs zu fordern und inzuziehen zu lassen. — Worauf — usschuß und beamtete im namen irer selbstien und gemeiner thalleuthen sich erklärt, daß sie den heuwzehnden, wie bishero gewohnt und eben erläuteret ist, von dem, was einer in dem thal verkaufen werde, ohn beschwert in guten treuen one alle gefar und betrug einem lobw. gotteshaus zu liefren, was aber der hanf- flachs- honig- und wachszehnden betreffen thue, der sich kein namhaftes laufen wurd, wöltend sie nit bedencken, das man sich in gesezen oder streitigkeit gegen einem lobw. gotteshaus einlassen werde. allein wilent darumb bei gemeinen thalleüten noch etwa ungliche meinungen und verstand sein möchte, wäre ihre demüthige bitt an ihr gn. an verweilung, daß sie selbigen puncten zu ihrer entladung und weniger verweis einer ehrfamen thalgemeindt fürbringen möchten. wärent sie des erbietens, zu der sach also zu reden helfen, daß si nit zweiffen wollen, ihr gn. in diesem fall auch ein gutes vernügen wiederfahren werde, welches ihr gnaden begehrttermassen willfährig und zugelassen.

von aber die thallent ein lange zeit haro bis dato mehreres nit gewohnt zuo verzehnden, dann allein von demjenigen heuw, was einer über sein eigene nothdurft vnd gebrauch etwan andern in dem thal verkauft, — sich dannoch ihr gnaden erklärt, nochmahlen eines solchen gewohnten zehndens, ohne mehr vnd ferners zu suchen, wie vnzig hero aus gnaden beschehen, sich zuo begnügen, jedoch mit dem gebing vnd eigentlichen vorbehalt, daß man solchen zehnden einem lobwürdigen gotteshaus mit guten treüwen, ohne einen betrug vnd gefahr, solle folgen lassen vnd zuo lieb werden. wo das nit geschähe, wollen ihre gnaden zuo jeder zeit macht vnd gewalt haben, allwegen von dem fälbaren den vollkommenen heuwzehnden zuo fordern vnd inziehen zuo lassen. gleichfalls soll dem gotteshaus jährlichen hanf- vnd flachs-zehnden wie auch honig- vnd wachß-zehnden, wie vor altem hero gebrucht worden vnd darumb gute beweisthum sind, in guten treüwen vnd ohne betrug vnd gefahr geliefert werden.

23. Zehntenlieferung. 1661.

(Uebersicht Nr. 64.)

Anno 1661 [aufgesetzt], daß der schaf- honig- gitz- wachß- hanf- flachß-zehnten fleißiger bezahlt werde.

24. Zeit der Geschäfte über Vieh.

6. April 1665.

(Uebersicht Nr. 65.)

[Decretum], daß niemand frembdes vieh, es sehe rinder oder schmalvieh, kaufft oder verdinget vor mitten mehen ohne erlaubniß inß thal treiben solle bey angetrometer hoher straff.

25. Gültverschreibungen. 1665.

(Uebersicht Nr. 66.)

Item ist auch meldung beschähen wägen den vnverschriebenen gülten, daß solche zuo verkommnung künftigen schadens solten verschrieben werden. darfür wir vns resolvirt vnd bei obgedeynten rätthen vns erklärt, daß wir ein mandat setzen wollen,

daß innerthalb eines gewüßten vnd genuogamen termin alle nit verschriebnen gülden sollen verschrieben werden. wer solches vberfähe vnd sich nit anmeldete, sollen dannethin die gülden für null erkennt sin.

26. Eheversprechen. 1666.

(Uebersicht Nr. 67.)

Obgltch die ehe ein h. sacrament 2c., so hat man dannoch in consideration, wie vil übel aus vnzeitigen vnberathenen hochzeiten erfolgen könne, den 17. jan. (videatur der kirchenrodel) ein verbot ergehen lassen, daß ohne vormüßten vnd rath der eltern oder vögten keiner oder keine sich in disen stand begeben solle so aber es geschehe, würdt man die hochzeit zwar hindern, die eltern vnd die oberkeit aber mit solchen nach gestaltsambe der sachen zuo procedieren wüßten.

27. Gültverschreibung. 1669.

(Uebersicht Nr. 68.)

Urtheil. Die gülden, so einem gotteshaus versezt worden als vnterpand, wird demnach verpliben, wann nit in gebürender zit das gottshaus um die ansprach bezahlt oder die gült gelöst wird. In gleicher meinung soll es auch sin mit der gült, so den geltenvögten ist ingesezt worden.

28. Eheversprechen. 1672.

(Uebersicht Nr. 69.)

Wie schon vorher öfters geschehen, so hat auch anno 1672 ein herr prälat, bz convent vnd geschwohren gericht aufgesetzt, daß wan zwo ledige vnversprochne personen einanderen in verbindtlicher form vnd gnugsamen alter ohne andere weitere hinderung (sich) versprechen, wird man die ehe gleichwohl gar nit hindern, sonder nach saz vnd ordnung der heil. cath. kirchen fortgehen lassen vnd solche personen zusammengeben. Wan aber zwo vnzeitige, vnreife personen vatter vnd muetter vbersechen, ohne ihr vormüßten heirathen oder die eltern ihre junge kinder oder lemandts ander gar junge leüth verkupleten, dardurch vngelegenheit, ergernuß vnd dergleichen vbel entsprungen oder dergleichen

ohnbesonnene, ohnberathene versprechen beschehen, dardurch die versprochene selbstn vnd andere mit ihnen beschwehrt wurden, solle nach gestaltsame der sach mit solchen fehlbahren die gebühr vorgenommen vnd erforderliche straf denselben auferlegt werden, vnd zwar auf alle, die hierin schuldig oder interessirt erfunden werden, die vnbesonnene hochzeiter aber vnd hochzeiterinnen, die ihnen nit hülffen können vnd anderen vberlegen (gottes gewalt vorbehalten) zu dem thal hinausgeschafft werden.

Es ist aber zu wüssen, dz von diesem gesatz alle handwerker ausgenommen seind, als maurer, kúefer, tischmacher, schneider zc., welche mit ihrem handwerk oder kunst ihre lebensmittel verdienen können.

29. Almendauftrieb. 1675.

(Uebersicht Nr. 71.)

Ist abermahl gesetzt vnd zuo halten verordnet, was schaf vnd geissen betreffen thuot, daß man auf der allmendt vor dem 3. may des heiligen crúgerfindungstag mit nichts sollen geduldet werden. 2. Vor mitten mayen aber soll keiner auf die allmendt fahren vnd nicht gwalt haben, mehr als 1 fuohsatz daruff zuo besetzen, wie es vor altem bruch vnd vblich gewesen. 3. Der dann die allmendt besetzt, soll ein tag daruff arbeiten. 4. Welcher eigne oder gmeine alp einem frembden vmb zinß lasset, darüber die allmendt besetzt, der soll dem baumeister 10 bagen geben, wie es auch von altem solle brucht worden sin.

Azig vnd alp.

Mehr ist gesetzt vnd gemacht worden, das keinem frembden vor dem lichtmeßfesttag solle in gemein alpen alp gelassen werden. In heüw güötern solle gánzlich verboten sin, sowohl im vstagen als herbst einem frembden azig zuo geben.

30. Grassbann. 2. Febr. 1676.

(Uebersicht Nr. 72.)

Es ist von altem her aufgesetzt, dz niemand die weiden, austagen= vnd herbstgras oder azig den frembden weglassen solle

ohne vorgehende erlaubnus eines Hrn. prälaten. anno 1676, 2. Febr.; 1680, 22. Sept.; 1683, 11. April.

31. Gültablösung und Kufsatz auf Alpen.

1678.

(Uebersicht Nr. 73.)

Mehr ist von ihr hochw. gnaden ein ehrf. gericht vorbracht worden, das sein inskünftig resolvirt, das wan einer auf einem guot ein gültten kaufen sollte, das alsdann der besitzer des guots selbige gült in selber form vnd natur, wie der andere käufer solche bezogen, an sich kaufen möge. Ist also ein ehrw. gotts- haus auch durchuß der meinung gewesen, das inskünftige solches sollte gemacht werden.

So ist ein anzug geschehen, daß auf gemeinen alpen wegen mangel des grases etwas abenderung beschehen sollte, nemlich daß, wie zuovor ein kuo für 4 füeß, inskünftige für 5 füeß gelten solle. Ist von dem ganzen gericht guott einhelig und nutz- lich erfunden worden.

32. Aufnahme fremdes Viehes.

21. Dec. 1679.

(Uebersicht Nr. 74.)

Auch soll niemand sich vnterfangen, fremdbes viech in dz thal auf- vnd an zu nemmen, zu verdingen, zu lehen, weder lehns- noch kaufsweis vnterzustellen, bey ernstlicher straf. anno 1679, 21. Dec.

33. Sentenstier. 23. Oct. 1680.

(Uebersicht Nr. 75.)

Es ist an einer thalgemeind anno 1680, 23. Oct. gesetzt (vnd anno 1736, 17. July von einem gericht wieder erneüeret) worden, daß zu jedem senten ein meißstier oder zeitstier vnd gar nit ein übergender, drey- oder vierjähriger stier auf allen gemeinalpen nachgetrieben oder geduldet werden solle, es sehe dan sach, dz alle alpbesezere einheiliglich ein solchen stier gut- heißen vnd gedulden wolten. auch solle ein solcher zeit- oder

meißtner so beschaffen sehn, daß man in allweg mit ihme wohl versorget seye vnd ihne für nützlich erkenne.

34. Frauengut. 21. Dec. 1686.

(Uebersicht Nr. 77.)

Gleichwie daß weibergut nicht wachset, also solle es auch nit schweinen. darum solle sich kein mann erfrechen, die mittel seiner frauen (es seien gülden, alp oder zügliche mittel) anzugreifen, zu vertauschen, zu vermärkten, viel weniger solche zu verkaufen ohne zuvor erhaltene bewilligung ihro hochw. gnaden eines hrn. prälaten, damit daß weibergut also künftig besser beschirmet vnd erhalten werde. anno 1686, 21. Dec.

35. Holzbann. 1. April 1687.

(Uebersicht Nr. 78.)

Ist zu merer erleuterung gemacht worden, daß weder daniß noch buochiß, weder hauw- noch brennholz, weder wenig noch viel, was namenß es haben mag, zu hauwen und außert dz thal ohne erlaubnuß einß herrn prälaten zu verkaufen einer sich erfrähe.

36. Liegenschaftsveräußerung und Versagung.

Testiren. Vormundschaft. Viehsanität.

Armenheirath. 1. Febr. 1688.

(Uebersicht Nr. 79.)

Demnach Ignatius der andere diß namenß mit sonderem bedauren verspürth, daß sowohl zuo nachtheil ihres lieben gotshauses als zuo unwiderbringlichem schaden ihrer lieben vnderthanen durch den lauf der zeit vnd böse gewohnheiten gewüßte sachen eingeschlichen, welche durch lengers gedulden vnd oberkeitliches nachsehen entlich zuo allerhand streit- vnd weitlenigkeiten den weg bahnen wurden, als haben hochemelt ihr gnaden us väterlicher obsorg vnd tragender sorgfalt zuo vermeidung ersorglichen vbelß für nothwendig erachtet, diß nachfolgende gesatz zuo machen vnd zuo müniglichen besserem verhalt vnd wüssen hiemit öffentlich verkünden zuo lassen.

Erstlich sollen alle käuf oder märcht vmb ligenbe güüter oder gülden, dardurch ein lähen oder thalguot von neuem beschwerd wurde, item vmb häuser wälder vnd andere sachen, so etwas namhaftes antreffen möchte, vngültig vnd kraftlos sein, es seyen dan solche märcht vnd käuf von einem herrn prälaten guetgeheissen, bekräftiget vnd in der cantzley des gotshauses verscriben worden — damit allerhand vnusbleibliche zankh vnd streitigkeiten, betriegeren vnd falscheiten verhüetet, insonderheit auch der lähenherr an seinen lähensgerechtigkeiten durch veränderung der eigenschaft solcher güeteren nit benachteilget werde, zuo dem ende dan aller vorbehalt der streüwen, des holzhauws, trändwegs vnd anderer dergleichen beschwerden oder vorthehlen, zuo nuß der güeteren, in allen märchten oder erbtheilungen hiemit sollen verboten vnd vngültig sein, es were dan, daß ein h. prälats solches nothwendig vnd ohnschädlich zuo sein erkennen vnd völglich gnädig erlauben wurde.

Zum anderen würd ernstlich bey verlurft aller ansprach verboten, daß vf keinem vn beweglichen guot, das ist matten, weiden, alpig, wälder, häuser vnd dergleichen kein versatzung noch versicherung möge geben werden ohne guotheissen eines hrrn. prälaten als des rechtmeßigen lähenherren vnd hohen oberkeith, wie dan hiemit alle vnverbriefende neuwe vnderpfand, welche von einem hrrn. prälaten nit guotgeheissen vnd bekräftiget werden, in das künftige für kraftlos vnd vngültig vor gericht vnd gerecht würcklich sollen erkent sein. dan wan kein der vn beweglichen güöteren, wie obvermelt, ohne vergünstigung des lähenherrn nit kan gültig verbriefet oder vnderpfändig gemacht werden, wie mag ein vnderpfand versetzung oder versicherung vf solchem vn beweglichem guot bestehen, welche ohne guotheissen des herrn vnd ohne verbriefung beschicht.

Zum dritten, weilen die erfahrung mitbringet, daß wegen den testamenten vnd letzten willen der eltern vnd fründen nach ihrem tod vil vnwillen, streit vnd vertrießliche mishelligkeiten vnder den erben entstehen, als verordnet vnd setzt hochermelt vnser gnedige herr, daß inskünftigen kein testament oder letzter willen gültig, krefftig vnd zuolässig sein solle, es seye dan von einem hrrn. prälaten als der hohen oberkeith, nach reifer er-

wegung guetgeheissen vnd vnderfchriben worden, ausgenommen in vberheyltem todesfal vnd vertestamentirung an kirchen, spend, allmuossen, h. messen vnd dergleichen, in welchem fahl, wan der pfarherr oder ein anderer religios oder andere vnparteysche 4 oder 5 ehrenleüt werden satsamb die warheit erweisen können, ein hr. prälat zuo dispensieren vnd nach erfordderung der gerechtigkeit solches testament für guot oder vngültig würd zu erkennen wüssen. darumb vnsers hochwürdigen gnedigen herrn väterlicher rath vnd meinung dahin geth, daß man bey gesundem leib vnd gueter vernunft dergleichen testament vnd letsten willen machen solle, vß daß die seelen der lieben abgestorbenen in der anderen welt in erwünschter rhue sein können.

Zum vierten würd nach laut der thalrechten ernstlich verboten, daß kein vogt von seinem vogtkind etwas namhaftes erkaufen oder mit ihm oder andern seinen fründen einigen märcht treffen könne, es seye dan, daß solcher vogt von einem hr. prälaten von der vogtspflag erlediget vnd ein anderer nach erfordderung der sach gesetzt worden seye. item kan kein vogt seinem vogtkind sein guot, haus, alp, gült oder andere mittel verpfenden, versetzen, vertauschen oder verkaufen ohne vorwüssen vnd guotheissen eines regierenden hrn. prälaten vnd vnverbliblicher schwerer straf. hingegen kan kein vogtkind ohne vorwüssen vnd guetheissen seines vogts (wan es etwas wichtiges ist, ohne einwilligung vnd gnädige erlaubnis seines gnedigen herren eines hrn. prälaten), etwas kaufen, verkaufen, vertauschen oder verändern. insonderheit sollen disem gesatz vnderworfen sein junge oder alte kindische vogtkinder, bey welchen alle dergleichen märcht, auch versprechungen vnd verlurst im spilen den gemeinen rechten zuowider laufen vnd in solchen zufällen vor gricht vnd gerecht null vnd vngültig sein sollen.

Zum fünften, wan ein hautvich s. v. abstuonde, in alpen oder anderstwo, solle derjenige, deme es zuogehört, alsbald verschaffen, daß solches geschwind abgethan vnd wohl vergraben werde. wan ein old der andere wider diß verbott handeln vnd sich verfühlen wurde, er seye einheimbsch oder ein frömbder, der solle geleidet, citiert, vnd nach beschaffenheit des fählers empfindlich abgestraft werden.

Zum sechsten, weisen die tägliche klagen mit der erfahrung selbstn ermahret werden, daß wegen vermehrter anzahl der menschen in diesem so engen thal, auch wegen gewohntem mühsigang vnd daher fließenden nothwendigen armuoth das gemeine wesen von tag zu tag mercklich beschädiget wurd, so ist ihr hochw. gnaden angelasset worden, die zuo gemeinem nutzen verordnete gesatz breyer ihrer hochwürdigen vorsehreren iez zum anderen vnd letzten mahl zuo erneuweren vnd ernstlich danoch väterlich zuo verordnen, daß, so einer sich in ehestand begeben, sich aber sambt seinem weib vnd anfallenden kindern ohne beschwerd vnd vberlast der lieben thalleuten nit wurde vssbringen können, ein solcher ohne widerred sambt weib vnd kindern vß dem thal vnd herrschaft Engelberg, sein bessres glück anderstwo zu suochen, bis er sich ohne anderer beschwernus sambt weib vnd kindern wird erhalten können, solle verschickt werden. es ist aber zuo wissen, daß von diesem gesatz alle handwercker ausgenommen sind, als maurer, tischmacher, küefer, glaser, schneider, schuomacher, welche mit diesen vnd anderen dergleichen nützlichen handwercken ihre nothdürftige lebensmittel mit eigener arbeit vnd kunst ihres handwercks zuo gewinnen wissen werden vnd werden die zuo erlernung dergleichen handwercken begirige junge leüt insonderheit große gnaden vnd alle behülff von vnserem hochwürdigen gnedigen herrn, als welcher sowohl ihr eigenes heyl, als den nutzen des gemeinen thals dardurch zu befürderen suochet, zu gewarten haben, auch insonderheit vor anderen betrachtet vnd werth gehalten werden.

37. Geißweide. 13. Juni 1688.

(Uebersicht Nr. 80.)

Ob zwar ein alter articul des thalbuches ist, daß in gemeinen bergen oder gemeinen alpen kein geiß oder schmahlviech man haben oder treiben solle, sondern jeder dasselbe auf dem seinen habe, so ist doch selbiger um etwas aus tragendem mitleyden gegen den armen sonderlich anno 1688, 13. juny insoweit gemilteret worden, daß solches schmahlviech weder auf gemein noch eignen alpen oder matten niemanden nichts schaden solle, sonstn aber wiedrigen

fals, wan es zu schaden gehet vnd von glaubwürdigen leuten erdappet vnd abgetriben wird oder sonsten derjenige, so es abtreibt, mit ehrlicher kundtschaft den schaden erweisen kan, ist auf einrathen eines ehrsamten gerichts von hoher obrigkeit geordnet vnd gesetzt, daß von jedem haubt schmahlviech das erste mahl 2 schill., für dz andere mahl 4 schill. vnd dz dritte mahl 6 schill. sollen bezahlt vnd der halbe theil dessen der gemein alp oder demjenigen, deme der schaden zugefüegt worden, der andere theil aber dem, der solches viech gefunden vnd abgetriben, gelassen werden. darbey noch der billiche abtrag des schadens nach beschaffenheit der sache sollte vorbehalten seyn. — vnd so einer oder der ander mehr als zum dritten mal fehlbar erfunden wurde, solle er nach befindenden sachen, anderen zu einer warnung, exemplarisch abgestraft vnd um seine ungehorsamme gebüßet werden.

38. Mineral- und Jagdregal.

17. Juli 1689.

(Uebersicht Nr. 81.)

Demnach eine zeit hero verspürt vnd beobachtet worden, daß sowohl von einheimbschen als frömbden, zuo schwächung der hohen jurisdiction vnser hochwürdigen gn. herrn, allerhand vnderschiedliche mineralia aus alhiefigen bergen genommen, auch sogar weggetragen werden, als ist hochermelt vnser gnedige herr veranlasset worden, sowohl für sich, als ihre nachkomende herren prälaten hiemit öffentlich vnd ernstlich gebieten vnd verpieten zue lassen, daß von heutigem tag an keiner, er sehe frömbd oder heimbsch, ohne vorgehende gnädige licenz vnd erlaubnus eines regierenden gn. prälaten sich vnderfange, in ihren bergen oder hohen pottmäßigkeit mineralien oder farben, wie solche namen haben möchten, zuo graben oder wegzuotragen, ebenso wenig frömbde interessenten vnd mithaften etwan in das thal zuo lockhen, solche mineralia ihnen zuo zeigen vnd ein vrsach zuo sein, daß ihr gn. an ihrer hohen jurisdiction präiudiciert würd vnd dergleichen mineralien weggetragen werden. es versichet sich ihr hochw. gnaden gegen mänigklich aller schulbigen gehorsamb vnd folgleistung, widrigen fals vnd so einer oder der ander

diesem gebott zuwider handeln vnd fählbar erfunden wurde, ist vñ solchen fählbaren nebet vnusbliblicher oberkeitlicher vngnad 100 cronen straf gelegt, von welcher demjenigen, der einen solchen widerhandelnden der oberkeit leiden vnd angeben würd, 25 cronen zu einer recompens geben werden vnd folgen sollen.

Zuo wüssen seye hiemit, daß vnser hochwürdig gnedige herr vs vnderschiedlichen vrsachen bewegt vnd angelasset worden, einen gewüssen bezirkh in ihren bergen zuo banen, gestalten hiemit von hüt an solle gebahnet vnd ernstlich verboten sein, daß keiner in nachbenanten kreis vnd bezirkh einig gewild, weder gämbtsch, hündnli noch ander, wie es namen haben möchte, ohne vstruckhenliche licenz vnd erlaubnus vnser hochwürdigen gnedigen herren sellen vnd schießen solle. diser bann solle anfangen bey der Schyegg vber allen grad bis zum roten sattel, von dannen vber den Firren durch vñ den weißen Berg vnd von dem weißen Berg bis vñ Furren Egg, nitsich bis an die alp Tagenstahl vnd von der alp Tagenstahl bis vñ Zieblen, von Zieblen vñ Furgi, ab Furgi vnder dem Faulberg durch bis an das Krauterli, vnd von dem Krauterli bis wider an Schyegg zuo seinem anfang. wan einer oder der ander in diesem infang vnd bezirkh ohne vorgehende gnädige erlaubnus hochermelt vnser gnedigen herrn sich vnderfangen wurde, einiges gewild zuo schießen oder sunsten ein rohr dahin zuo tragen vnd dem gewild nachzuojagen, derselbige solle vnachlässlich in gl. 50 pares gelts, auch vberdas in oberkeitliche schwere vngnad verfallen sein. es solle auch ein jeder ermahnet vnd schuldig sein, bey seiner treuw vnd pflicht vñ frömbde jäger ein fleißiges vffsehen zuo haben vnd solches, wan ihr gnaden in diesem ban einiger schaden vnd ingriff gethan wurde, alsobald zuo leiden. — dem angeber solle von der straf der vierte theil geben werden.

39. Gültrecht. 1693.

(Uebersicht Nr. 83.)

Es hat ihr gnaden wegen dem punct der gülden und gültenzins halber diese Erleüterung gethan und beschloßen, daß

es wegen erkaufen gülden ein monath lang und wegen den gültenzinß 14 tag termin gesetzt sein sollte. darnach sich mäniglich inskünftig zue richten haben solle.

40. Diebstahlmandat. s. d. *)

(Uebersicht Nr. 87.)

Diemeilen in alhiefigem Thal das böse Laster der Dieberey und Stehlens je mehr und mehr überhand nehmen will und zue besorgen, daß bey diser so strengen Zeit dis Uebel anderst nit als mit ussersten Mittlen auszureüthen sein würd, als hat ein Oberkeith wohlbedächtlich und wohlmeinend befunden, öffentlich verlesen zue lassen, daß, so inskünftig ein oder der ander, Man oder Weibsperson ob frischer Tath und Diebstahl, es seye bey Tag oder Nacht, in Heüßern, Kellern, Spichern, Alpen oder wo es sein würd, erdapet wurde, erlaubt sein solle, uf solche freche und unverschambte und unfrome Leüt zue schieffen, zue haumen, zue steckhen, zue schlagen, Wellffeisen zue legen und alle sonst erdenckliche Mittel zue gebrauchen, so weit daß, wan schon einer gelegt, ein Glied ihme abgeschlagen oder sonst geschädiget würd, derjenige so es zue Schirmung des seinigen gethan, bei einer hohen Obrigkeit wohl entschuldiget sein und geantwortet haben solle. — Item so ein oder der ander einen Diebstahl mit Grund der Wahrheit leiden und anzeigen würd, solle selbigen alzeit ein Daler verehrt werden. Würd hiemit mäniglich gewahrnet, ihme und andern vor Schaden zue sein.

41. Alpnutzung. 13. Nov. 1702.

(Uebersicht Nr. 88.)

Anno 1702 den 13. 9bris ist im underen Sahl die gewöhnliche Alpgnossengemeind gehalten worden, auch folgende Ordinanß der Alpen halber geschehen pro anno 1703.

1. Für diß Jahr soll die Alp Gerschni besetzt werden, wie vor Altem, jede Kinderen pr. 4 fl. mit Aufslag jedem Fueß 1 ?

*) Mit dem achtzehnten Jahrhundert tritt die neue Schreibweise ein.

2. Item ist ernstlich verordnet worden, daß keiner sich unterstehe, vor Michaelistag einige Segesen auf diser Alp zu gebrauchen. Die dises thun, sollen zur Straf gezogen werden.

3. Und diß zwar im Boden und Rhueweid niemalen, sondern nach Michael nur den Bergen nach, allwo kein groß Vieh weiden kan.

4. Die alte Ordnung ist bekräftet worden. dasjenige Vieh, so auf jeder Alp mit Nutzen abgeht, als nemblich verkauft wird, soll nit widerumb ersetzt werden, so aber mit Schaden abgeht, soll abermal mögen besetzt werden.

42. Gotteshausalp - Zinsgewinn. 1706.

(Uebersicht Nr. 90).

Ihr hochw. gn. laßt durch Hr. Cankler dem e. Gericht forbringen, welcher maßen etwelche seiner Underthanen von dem Gotteshaus Alpen an Zins nemben, selbe aber widerumb Fröndten umb einigen Profit zu entlassen sich besprechen, begeren hiemit ein Urtheil darüber ergehn zu lassen, ob dieses hinfüro für zulässig (obwollen beanstendig) solle gehalten werden oder nit.

43. Eienalprechte. 16. Juni 1707.

(Uebersicht Nr. 91.)

Urtheil in dem Streit der Gnossen gegen die Ungnossen wegen Schmalvieh und Holz zc.

Ueber beyder streitenten Parthyen Vortrag, Ein- und Widerred, auch über manigfaltigen schriftlichen Bericht in vilen mühsamen Auffuchen alter Thal- und Gerichtsbücheren erkent, beschließt und urtheilet ihr Hochwürden Gnaden Hr. Hr. Joachimus, Abbt und Herr des Thals zu Engelberg, samt seinem wohlehrwürdigen Convent, soll auch fürderhin erkent, beschlossen und geurtheilet sein, wie folgt:

In der alp Ehen sollen die Geisbauren das Laub nit prä tendieren und sollen die Ehengnossen den Geisbauren im Austagen einen gewüßten Weg zeigen in den Geisberg und nit Gewalt haben, hier oder dort durchzufahren. In dem übrigen Summer soll man mit den Geißen in andere Berg, wo es wenig oder nit breüchlich

gewesen, nit fahren. In den übrigen gemeinen Bergen kan man die Schaff woll haben mit disem Beding, das die Banwärt zeigen und anweyßen, wo sie zum wenigsten oder gar keinen Schaden dem Vich thuen können. Und so sie weiters fahren wolten, sollen die Banwärt befragt werden; doch wo Schaden begegnete, dz selbiger nit den Banwärten imputirt und auferlegt werde, sondern heißen: wer Schaden mit Unwillen zufuegt, soll selben mit Willen abtragen. Heues halber in den Bergen gemeiner Alp, und in andern gemeinen Bergen solß verbotten sein, bis die Banwärt gemeiner Alpen vermeinen, dz das Heuw gewachsen, und sollen selbe mit Consens des gnädigen Herren einen Tag und die Stundt im Tag bestimmen, wan die Gnossen sambt den gemeinen Thal-leuthen heuwen können. Doch weil es nit so wol in die Dasteren,*) als zuzeiten für ein und anders Hauptvich etwas nöthigs, erlaubt man jeder Hütten 3 Burdy vor der Zeit. —

Für das Holz, weilen man durchgehets wahrnimbt, dz daß Holz ser im Abgang und leichtlich geschehen könnte, dz die Gnossen und Gemeinsambe in höchsten Mangel gerathen dörfte, theils aus unverständigem und schedlichem Holzen, theils weil das türri man stehen leßt und das grüne niderhaut und unsauber sambt dem gefallenem nachen nimmbt, das junge aber durch dz schwenden und vilem Schmalvich verderbt wirt, findt man, dz ein *statutum* gemacht werde, dz man dz grüne Brenholz zu hauen verbieth, bis dz man das ungeste und türri erhaumen; wie vil und wie lang, werde man sich von den Gescheideren berichten lassen. Weilen aber viel der Thalleuthen die eigene Wäld und villeicht dz Holz darin verfaulen lassen, seindt sie ermahnt, dem gemeinen Wesen zum besten sich selbst darmit zu beholzen. Grüners Holz für dz hagen und bauwen sollen die Banwärt iedem zeigen; so werde dan nit nur den Gnossen für ihre Notwendigkeit als dem gemeinen Thalmann zum besten vorgesehen werden.

Das Schmalvich solle in dem Herbst umb Leodegari, wan s. h. die Rüe abfahren, mit in die Alp fahren und der Articul im Thalbuch fest gehalten werden, das nemblich niemand

*) Bett der Hirten auf den Alpen.

kein Schmalvieh habe, welcher es weder Summer noch Winter gar nit auf dem Seinigen haben könne; doch wann sie sich dessen zu beschweren, sollen sie es Ihro Gnaden vortragen, so wolle Ihro Gnaden mit einem er. Gricht und weisenen Thalleuthen underreden, wie vil und was solchen Leuthen ohne Nachtheil der Gemeindt und Particularen könne gestattet werden. Im Uebrigen wan man mit diesem Schmalvieh den Alpen oder eigenen Güteren Schaden zufüegt, steht beyderseits ihnen solches zu rechtfertigen das Recht offen. Es werden auch gemetz alten Urthlen, Gesatz und Ordnungen die Banwärt ihres Ampts ernstlich ermanth, bessere Aufsicht zu haben, damit den Alpen nichts entwent und der Gemeindt das Ihrige verbleibe.

44. Waldbann. 14. Jan. 1720.

(Uebersicht Nr. 92.)

Es ist auch schon vorhin längstens, nun aber anno 1720, 14. Jan. neuerdingen verbotten worden, daß niemand in gemeinen Wälberen Holz hawwe ohne Erlaubnus der Waldbögten bey Straf 1 gl. für jeden Stoc oder Stäcklin. Ebenso solle in solchen Wälberen zum höchsten Nachtheil derselben von den Geisbauren oder Buben nit gekriset werden, sondern wer solches vonnöthen hat, solle sich darum bey den Waldbögten anmelden. Item ist anno 1721, 3. Aug. gebotten worden, dz sich niemand erfräche, in denen Wälberen mit Sägesen oder Sichlen Gras oder Heino zu mähen und abzuschneiden, sonder wan man solches samlen will, dasselbe, wie man pflegt, rupfen solle, damit der junge Aufschuß Holzes mit dergleichen Instrumenten nit verderbt und abgeschnitten werde. Auffert den Wälberen und ob dem Holz in denen Bergen können und mögen die Sägesen und Sichlen zu gebrauchen wohl erlaubt sein.

45. Pfandgülten. 1722.

(Uebersicht Nr. 94.)

Urtheil. Weilen Gerichtsmann und Schwerdttrager Hans Melchior am Stuß vermeinet, anstatt des baaren Geldts nicht schuldig zu sein, von dem debitoro ein solch Unterpand zu nehmen, worvon er kein Stük Geld zu lösen wüsse, Gregori Bogell aber

vermeine, auch befügt zu sein, dem Creditori liegendes oder aber fahrendes darzuthun, was ihm Debitori am besten dienet und N. B. wie er auch denen übrigen Gülden, Zinsen und anderen Schulden desto baar Bescheid und Antwort geben könne; mithin der erstere nur das baar Geldtswerth fahrendes Guth haben, der andere aber seinem Creditori nur ein solches Stükli liegendes Guets darzeügen will, daß man billich zweiffen müsse, ob die Gülden, Zinsen, ein lobw. Gottshaus und ander Schuldner, die vor dem Richtsmann am Stuh das Vorrecht hätten, sich darbei nicht beschwehret finden würden, — als hat ein ehrsamers Gericht zua Recht erkennet, daß der Gregori Vogell solle und möge deme am Stuh zu pfanden zeügen am Heuw, Vieh, ehriß und zinigß Kupfer und ander baar Geldtwerts fahrende Haabschaft, was ihm Vogell nur dienlich und beliebiger sein wird, wan er bevor denen Gülden, Zinsen einem lobw. Gottshaus und anderen Creditoren, die vor des Hans Melchior Forderung das Vorrecht oder sonst befügter wären, bezalt, außgewissen und befriediget haben wird.

46. Ueberzinsverbot. 24. Oct. 1727.

(Uebersicht Nr. 97.)

Demnach Ihro Hochwürden Gnaden gegenwertigen schwachen Zuestand seiner lieben und getreuen Unterthanen nit allein beherziget, als auch alle Mittel, um solche in ein besseren Stand zue erheben, ganz vätterlich bedacht, als haben F. H. G. erfunden, daß der sogenannte Ueberzins nit die wenig- und geringste Ursach seie, daß Ihro anvertraute liebe Thalleuth in nit geringe Schulden gewachsen; dahero diß und noch mehrer daruß erfolgende Uebell vorzukommen, habe F. H. G. auß Liebe gegen ihre Undergäbne dahin gnädigst resolvirt und erkläret, und furohin dero gentslicher Will und Befelch, daß von nechst komenden Martini 1727 kein Ueberzins mehr könne noch solle begert noch gegeben werden und das bey hoch oberkeitlicher Straf und Ungnad, sonder wo einer an dem andern was zue fordern, sich solle durch die von unsern Altvordern gepflogene Gesatz und Mittel laut Thalbuch bezahlt machen. So geben den 24. 8bris 1727.

47. Weisaffentwalddrechte. 15. Mai 1729.

(Uebersicht Nr. 98.)

Weder Weisaff oder Hinderaff weder eingefassene Thalleit sollen sich bey hoher Straf erfrechen dürfen, in gemeinen Wäldern Holz zu fellen, auf zu machen oder auf was andere Weis es immer geschehen möchte, zu nutzen oder zu brauchen, es seye dan Sach, daß solches vorher von denen beehdigten Waldbannwarten gezeichnet (als welches jährlich für jede Haushaltung oder Fürst einmahl ordinär beschehen soll) und von ihnen zugesagt werde. Zu dessen besserer Haltung werden die Waldbannwart Holzjebel austheilen oder das Los darum ziehen lassen. *Ita ex mandato prolixo de anno 1729, 15 Maji in compendium contractum et renovatum anno 1737, 14 Mart.*

48. Schmalvieh. 1730 (1736).

(Uebersicht Nr. 99.)

Schmalvieh auffert auf dem seinigen zu haben ware vorhin verboten, nun aber aus Ursachen jedem Talmann erlaubt, jedoch ohne Schaden der Gemeinalpen, auf die gemeine Berg zu fahren. Und zwar dz ganze Jahr hindurch nit mehr als 20 Stuck in allem was Namenß eß haben mag. Auch sollen die Geissen ein größeres Recht haben als die Schaff. Item vom Anfang des Meyens biß zum heiligen Creutztag im Herbst sollen die Almenden von dem Schmalvieh gesäuberet syn. *Annis 1730 et 1736.*

49. Genossenordnung auf Obhagalmend.**21/28. Dec. 1731.**

(Uebersicht Nr. 100.)

Banwarthen Thalsendrich Niclaus am Rhein und Niclaus Härchi.

1. Wegen den s. v. Kalberen, wan einer will, das der Hürt darzu schaume, solle er solche ihme an die Hand geben, widrigenfalls der Hürt kein Schuldigkeit darzu zu schauwen haben solle. Stehet aber jedem frey, selbstn darzu zu schauwen.

2. Den Hürten betreffent, ist solcher, wie vor demme auch

gewesen, denen Bahnwarten zu dinge überlassen, doch mit Approbation und Genembhaltung eines regierenden gnedigen Herren.

3. Hans Casper auf dem Porth solle den Hag im mittel grüß machen und dan die streüwi nutzen mögen, wie er darumb angehalten.

4. Bauw s. v. soll jeder machen, was möglich, und dan solchen, damit er nit zu Schanden gehe und sich verliere, wohl einmachen.

5. Der streüwi halber ist erkhent, daß wer 2 theil verwerchet, ein guten Nieder mit einem Weibsbild jedesmahl, wer aber nur ein theil verwerchen will, wenigist das einte mal ein guten man und das andere mal ein werchbares Weibsbild zu verordneter und guter Zeit schicken solle, welche sich zuerst bey dem Bahnwarten anmelden, und dan also arbeiten, das der Bahnwart sagen könne, das die Streüwi recht und nach Schuldigkeit verwerchet haben, widrigenfalls und in Ermanglung dessen sollen sie kein Streüwi beziehen mögen, wie auch denen, so nur Kinder oder sonst schlechtes Volk und zur Arbeit untaugliches schicken, die Streüwi gänzlich abgekhent seyn solle, auf welches die Bahnwarten gute Obsicht haben sollen.

6. Ist erkhent, das jedes Senten ein s. h. Stier haben solle, und dannnt solches fleissig observiert werde, ist denen Bahnwarten die Aufsicht ernstlich anbefohlen worden.

7. Der s. v. schweinen halber solle es bey der schon mehrmahl gemachten ordnung verbleiben, also das zu 10 khünen keiner mehr, als ein altes und ein junges Schwein haben solle. Welcher aber zu mehreren khünen oder sonsten mehr Schwein hette, solle für ein altes 2 g. oder 2 (?) Alp, für ein junges aber 1 g. oder 1 (?) Alp bezahlen, und die Bahnwarten die Fehlbaren zu leyden schuldig seyn.

8. Weilen die Gmeinalpen darumb Gmeinalpen heißen, das solche insgemein und von einem wie von dem anderen genüget werden, als solle im Fröhling 3 Wochen lang keiner das Büch hin und her treiben und nach seinem Belieben fahren, den anderen zu Nachtheil, darmit das Gras verschleipfen und darmit die Alp gemeinsam zu nutzen verderben; im Herbst aber mag jeder

fahren, wo er will, welches zu observieren den Bahnwarten anbefohlen.

9. Ein jeder solle vor Ausfahrt der Alp den Bahnwarten ein Zedel einhändigen und darin fleißig und ordentlich vermelden, wie viel Alpig er eigen habe und wem die Alpig, so er umb Zins genommen, zugehöre und eigen seye, oder in Ermangelung dessen nit austreiben mögen, und sollen die Bahnwarten auf diß fleißig Achtung geben.

50. Almendübersatz. 5. Juni 1732.

(Uebersicht Nr. 101.)

Uebersatz aber solle keiner ohne oberkeitlich Erlaubnis treiben bey 12 ggl. Buß.

51. Alprechte, namentlich Alpzugrechte.

23. Febr. 1736.

(Uebersicht Nr. 103.)

Mit Gutheißung und Bestätigung Ihr Hochwürden Gnaden unsers gnädigen Herrn hat ein ehrsam weises Gericht alhier an letzterem Fronfasten- Rathstag folgende Thalartickel, theils mit der Erklärung erneueret, theils zum Bestem des gemeinen Wesens aufgesetzt und neuerdingen geordnet, von allen und jeden des Thals zu halten.

Ordnung des Alpziehens wegen.

Erstlich gehet allen vor der Gnoß sambt hier gewintertem Vieh, welcher auf der Alp, wo er Gnoß ist, so vil er nöthig, Alp ziehen kan; soll aber erstlich ziehen einem Frembden mit frembden Rühen, andertens einem Ungnoß mit frembden Rühen, drittens einem Gnoß mit frembden Rühen, viertens einem Ungnoß mit hiesigen Rühen, wan sonst kein frembdes Vieh auf derselben Alp wäre.

Zum anderen, ein Gnoß mit frembden Rühen soll erstlich ziehen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden Rühen.

Zum dritten, ein Ungnoß mit hiesigen Rühen soll erstlich ziehen einem Frembden, darnach einem Ungnoß mit frembden

Rühen und letztlich zwar auch dem Gnossen mit frembden Rühen, jedoch also, wan nemblich der Gnoß dem Ungnoß auf keiner anderen Gmein-Alp mit besserem Recht Alp zu ziehen zeigen könnte, nemblich wo noch frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembden Rühen oder wo noch sonst genügsamb ledige Alp ist. Dan wie die Rechtsame zu denen Alpen nicht der Rühen, sondern deren Menschen ist, so gehet zwar die hiesige Rühe der frembden vor; aber mit noch größerem Recht gehet dem Ungnossen vor der Gnoß, als welcher die Alp verwerthen und zu Erhaltung derselben alles beitragen und helfen muß.

Zum vierten, ein Ungnoß mit frembden Rühen kan allein Alpig ziehen einem Frembden mit frembden Rühen.

Zum fünften, wan ein Ungnoß mit hiesigen Rühen bey Zeiten ihme selbstn Alpig zuwegen gebracht hat, dem soll ein Gnoß mit frembdem Vich selbe nit ziehen können; hingegen aber, wann ein solcher Ungnoß keine Alp bekommen hat und sonderlich wan er sich nit darum beworben hat, soll er dem Gnoß, so frembde Rühe hat, kein Alpig ziehen mögen, wie oben gesagt; wofern auf einer anderen Gmein-Alp frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembden Rühen sind.

Zum sechsten, alle und jede Besetzer, sowohl mit eigenem als frembden Vich, sie seyen Gnossen oder nit, sollen der Alpig beyzeiten selbstn nachgehen, widrigenfalls aber wan sie verkündschastet werden, daß sie der Alpig schlechtlich oder gar nit nachgegangen seyen, sollen für ein jedes Rind, so sie darnach ziehen, 20 Schilling Buuß verfallen sehn.

Zum sibenden, das Zugrecht gegen einem Thalman währet nit länger als bis auf den letzten Tag Merzen, diesen Tag eingeschlossen. Gegen denen Frembden aber wird das Gegenrecht, welches sie bis dahin gehabt haben, gebraucht werden, nit aber, wan sie ihres alte Recht verenderen solten.

Zum achten, wan einer mit hiesigem Vich zum Exempel auf Stoffelberg nit Gnoß ist, wohl aber auf einer anderen Gmein-Alp, so ist billich, daß er zuerst auf derjenigen Alp das Zugrecht gebrauche, wo er Gnoß ist, oder es seyen auf dieser Alp, wo er nit Gnoß ist, frembde Besetzer oder Ungnossen mit frembdem Vich.

Zum neündten, wan auf einer Gemein-Alp, wo alle Besetzer Gnossen sind, Alp gezogen wird, soll man die gezogene Alp auf das frembde Vich, sovil möglich ist, gleich abtheilen, damit nit einer allein den Schaden austragen müsse.

Zum zehenden, wer eigne Alp hat und selbe einem Frembden mit frembden Rühen zu besetzen um Zins weglasset, der soll darnach auf denen Gemein-Alpen nur mit so vil Rühen selbst alpen dürfen, als vil er auf solcher Gemein-Alp eigene Alpig hat; wohl aber kan er seine Rühe sambt seiner Alpig um Zins weglassen, wo er will, gegen einem Frembden aber hat er das allgemeine Zugrecht.

Zum elften, welcher eigene Alp hat auf einer Gemein-Alp, selbe aber weglasset, soll darnach nit mehr fähig seyn, einem andern Gnossen Alp zu ziehen, auch nit einem Ungnossen, so hiesige Rühe hat.

Zum zwölften, es soll keiner befugt seyn, einem Thalmann Alp zu ziehen, wan er den alten Alpzin noch nit bezahlt hat. Wan aber derjenige, deme die Alp oder der Zins darvon zugehört, dem innert obengemeldten Zeit die Alp Ziehenden nit traumen oder an ihnen kommen will, solle der, so die Alp ziehen will, schuldig seyn, um den Zins einen beliebigen und gnugsamen Bürgen zu stellen und zu geben oder aber die Alpig nit ziehen mögen.

Zum drehzehenden, wan ein Frembder ererbte Alp hat, kan er selbe zwar mit seinem eignen Vich besetzen, doch solle er nit mehr Rechts haben als ein hiesiger Gnoß mit frembden Rühen, verstehe, wo das Gegenrecht nichts anders begehrt.

Zum vierzehenden soll kein Thalmann für seine eigene Rühe Alp ziehen und dan die Rühe also gealpet einem Andern um Zins weglassen, so mehrentheils frembdes Vich unter seinem Senten hat; sondern er soll entwebers selber die Rühe, für welche er Alp gezogen, nutzen, oder einem gealpet weglassen, der kein frembdes Vich hat.

Zum fünfzehenden, sollte es sich ereignen daß ein s. v. Hauptvich oder Rühe geschetzt und genommen und aber etwas Alpig darzu hätte, soll derjenige, so das Hauptvich nimmt, auch die Alpig, wan solche dem anderen sonst ausligen thäte, darzu zu nemmen schuldig seyn.

Anhang späterer undatirter Verordnungen.

1. Solle dem 14. Articul des Alpzugrechts beigesezt werden, das keiner hinfüro mehr befüegt seyn solle, noch von seinem eignen noch von anderem Lechenvieh einem Frömbden die Milch zu kaufen zu geben, danne soll der Articul allweg in seinen Kräften verbleiben.

2. Soll keiner mehr befüegt seyn, nach dem letzten Tag Merzen inclusive Alp zu ziehen, oder er könne zeigen, das er eintweders eigenes oder solches Lechenvieh darzu habe, welches allhiefigen thalleüthen eigenthumlich seye.

3. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, anch ihm darvon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn dem, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschiedlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Kinderen gleich ausgetheilt und dan die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden.

4. Wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine darvon zu ziehen, welche er will.

5. Des Schmalviehs halber ist gemacht, daß jeder Thalmann nicht mehr in allem und was Namen es hat, das ganze Jahr auf gemeinen Bergen haben darf, als 20 Stuck. Und wie denen Geißen bis dahin mehr Recht ist gegeben worden, als denen Schafen, so wird dieses wie auch andere alte Artickel Schmalviehs halber bestätigt. Item, daß Niemand auf die Almend mehr, als ein Rüh, und nit ohne Erlaubnus des Baummeisters, austreiben solle. Ferners sollen von Anfang des Meyens bis zum heiligen Crühtag im Herbst die Almenden vom Schmalvieh gesäubert seyn.

In der Rüh-Weid der Alpen ist allezeit verboten zu heüwen; und damit sich Niemand entschuldige, er wisse nit, wo Rühweid seye oder nit, so wird bey nächster Gelegenheit eine hohe Obrigkeit durch unparthenische Männer die Rühweiden auszeichnen lassen; was aber bis dahin für Streüwe erkent und vermercket worden, soll nach Altem erlaubt seyn.

7. Das alte Mandat wegen Gmeinenwälderen, darin nicht verzeichnetes Holz von den Banwarthen oder Waldbögten zu hauwen, solle ferners gehalten werden und in allem gültig verbleiben.

8. Letzlich wegen Steuern und Verpflegung der vatterlosen Kindern oder Weislenen erkent ein ehrsam Gericht, mit Gutheißn Ihro Hochw. Gnaden, daß nach altem unserem Brauch die nächste Freünd oder Erben dieselbige Kinder zu sich nemen, versorgen, Rath und That schaffen sollen bis in das 8te Jahr ihres Alters, eingeschlossen, die Kinder haben eigne Mittel oder nicht. Wan die Kinder selbst Mittel haben, sollen und mögen die nächste Freünd diese aus

ihren, der Kinderen Mittlen genannte Zeit lang erhalten, jedoch hierin eine Billigkeit beobachtet werden, daß der Weisen Hab und Gut nicht ungebührlich verzehrt werde. Wan hingegen die Kinder keine eigene Mittel haben und doch gesund und recht seind, sollen die Freünd solche nichts destoweniger nemmen und erhalten bis in das 8te Jahr; nach dem 8ten Jahr aber bis in das 12te Jahr, eingeschlossen, ihres Alters, mögen die Freünd solche Kinder dem heiligen Almuesen nachschicken. Jedoch sollen die Freünd ihnen alle Nacht innert gesagter Zeit die Herberg zu geben, fleißige Obsicht derau zu haben, daß sie im catholischen Glauben unterwisen, von allem Bösen und sonderlich dem Müessigang abgehalten werden, auch solche zum Gottesdienst zu mahnen schuldig seyn.

Die Kinder aber, welche annoch nit bey gutem Verstand oder ohnmündig seind, obschon sie arm, sollen die nächste Freünd doch nemmen und erhalten so lang (auch vielleicht über das 8te Jahr ihres Alters), bis eine hohe Obrigkeit dessen ein Genügen haben wird.

Alles obige geordnet an dem Fronfasten-Gericht den 23. Hornung des 1736 Jahrs.

Canzley Engelberg.

52. Ordnung des niedern Gerichts.

1736.

(Uebersicht Nr. 104.)

Auszug der Ordnung, welche bey dem nideren Gericht gehalten werden solle.

1. Bey sowohl gewöhnlichem Fronfasten, als auch gekauftem Gericht sollen die Gerichtsmänner alle und beyde Partheyen mit ihren Vorsprechen, Kund- und Brieffschaften versehen, auf der Rathsstuben sich einfinden; nemlich von Ostern bis St. Michaelstag um 9 Uhrn des Vormittags, von St. Michaelstag bis auf Ostern um 10 Uhrn auch Vormittags. Die Uebertreter sollen ohne Gnad zur Bues erlegen: ein Gerichtsmann 30 sch.; die Parthey so citirt worden gl. 1; die Parthey so citirt hat gl. 1. sch. 10. Wo einer seines Ausbleibens eine ehehafte Ursach hätte, soll er sich gegen einem Amman oder Statthalter entschuldigen.

2. Wan die Glocken 9 Uhrn im Sommer und 10 Uhrn im Winter geschlagen, solle man grad zu Gericht sitzen und keinem mehr warten. Und so die Partheyen in die Rathsstuben getreten, sollen die Richter denselben auf keine Weis in der

Gerichtsstuben zu einem gütlichen Spruch Anlaß geben bei 2 gl. Buß, sonder alles vergleichen soll schon vorausßen geschehen seyn.

3. Jede Parthey solle mit ihrem Vorsprech versehen seyn (oder jeder kan seine Sach selbstn darbringen), aber keiner aus dem Gericht, als in eigener Sach, solle des anderen Vorsprech seyn. Ob zwar 2 Vorsprech des Thals ernamsset, so ist doch keiner sie zu nemen, sondern kan, wan selbstn nit will, durch einen anderen Thalmann die Sach vorbringen lassen. Ein solcher Vorsprech solle auf dz wenigst ein Tag vor dem Gerichtstag des Handels von seiner Parthey wohl berichtet seyn, und von deren, sie mag den Handel gewinnen oder nit, ihme zum Lohn bezahlt werden 15 sch. Welcher mehr geben will, dem stehet es frey.

4. Bey jeglicher Urteil, ehe dz diese gemacht wird, solle jede Parthey 1 gl. 10 sch. und bey dem gekauften Gericht auch jede Parthey 6 gl. erlegen.

5. Die citirende Parthey solle zuerst den Handel vorbringen; während diesem aber solle weder die ander Parthey noch die Richter bis zu völliger Ausred der ersten Parthey etwas darin reden, sonder still seyn. Nach vollndtem diesem Vortrag solle die andere Parthey auch ihre Sach anbringen und die Antwort geben. Nach solchem solle der Amman oder Statthalter die erste Parthey fragen, ob sie noch was mehrers einzubringen? Hernach geschicht solches zu der andern Parthey auch. Und wan dieses geschehen, wird noch zum drittenmal jeder Parthey die Red und Widerred vergönnet, im Fal doch sie etwas in den zwey ersten malen vergessen hätten. Letzlich sollen beede Partheyen ohne weiters Geschwehwerck mit ihren Vorsprechen abtreten. Welche Parthey oder Richter unter obigen dreimahligen Red und Widerred die andere Parthey mit Einreden verhinderet, solle zur Bues 10 Bagen geben.

6. Nach abgetrettnen beeden Partheyen solle gleiches Stillschweigen beobachtet werden, damit wan der Amman oder Statthalter die Umfrag haltet und ein Richter seine Meinung eröffnet urtheilen will, die übrige in der Aufmerksamkeit beharrend dz Geschäft desto besser erdauren und hernach urtheilen können. Welcher Gerichtsmann dieses übertrittet und wärender Berath-

schlagung seines Mitrichters demselben einrebet oder mit einem anderen schwezet, solle ein jeder, nemlich der so zu dem anderen schwezet und der, so dz schwezen anhöret und demselben antwortet, einem ehrsamem Gericht 10 Bazen Buß erlegen.

7. Und nachdeme die Partheyen abgetreten, macht der Amman eine Umfrag, ohne die Stimm zu geben. Hernach nimmet er ererst auf die beehdigte Stimm der Ordnung nach und felleet die Urtheil nach Mehrheit der Stimmen.

8. Welcher nach angezognem Streit sich hinweg machet und die Urtheil nit erwartet, der solle büessen 2 gl. ohne Nachlaß.

9. Was unter 10 gl. gebüesset wird, solle innerthhalb einem Monat erlegt werden. Wan aber der Monat verflossen und die Bueß nit erlegt, solte alsdan die Bueß zweyfach müssen bezahlt werden. Was hingegen ob 10 gl. Straf wären, wird einem ehrsamem Gericht überlassen, den Termin nach Beschaffenheit länger oder kürzer zu setzen.

10. Wan einer in die Gerichtsstuben getreten und einen rechtlichen Handel vorbringet, so solle er schon schuldig seyn, dz Gerichtsgeld zu erlegen, welches er nimmer nemmen solle, es werde dan ihme von einem E. G. austruckentlich erlaubt; diese Erlaubnus aber sollen die Richter nicht leichterdingen ohne Einwilligung ihro hochw. gn. eines regierenden Herren Prälaten geben.

11. Wan ein Fremdbder unsers Gerichts bedarf, solle er bevor sich in der Cankley alhier anmelden und Unserer Rechten nach der Sach Beschaffenheit unterrichtet werden. Hernach solle er einem gefessenen E. G. öffentlich anloben, dz alhiefigem gerichtlichen Ausspruch gänzlich nachleben und dabey auch völlig bleiben wolle. Die denen Fremdbden auferlegte Bueffen sollen also gleich, ohne ferners aufschieben erlegt werden.

12. Es ist auch zu wissen, dz ein E. G. laut ihres eignen Eids, auch alter Gewonheit, nit anderst, als nach denen bloßen Rechten urthlen solle und sich keineswegs in einer Sach gnädiger und milter zu richten anmassen, als die bloße Recht erforderten, sondern dergleichen Milterung oder Begnadigung einem hochw. gnädigen Herrn, der allein der gnädige Herr ist, und an dessen statt ein E. Gericht die Gerechtigkeit administriert, — er aber Barm-

herzigkeit zu erweisen und Gnade auszutheilen sich, als ein gemeiner Vatter, allein vorbehalten. Sodan sollen alle gefelte Urthel einem hochw. Hrn. Prälaten überbracht, und mögen diese nit allein von ihm bestätigt oder die Strafen gesteigeret, sondern auch dieselbe gemilteret oder gänglich nachgelassen werden. Und gehören ihro Hochw. Gn. von dem Vuesprest zwei Drittel, dem E. G. aber einer, wie solches alles sättsam aus des Gotteshauses Rechten, Freyheiten, Protocollen und Gewonheiten bewußt ist.

13. Und vermög dieseren habenden Rechten und Bräuchen, so jemand bey dem Ausspruch des unteren oder niedern Gerichts nit getröstet wäre und seine Sach vor den hohen Stab appelliren wolte, so mag er das innert 9 Tagen und 10 Nächten wohl thun; bey dern Verfließung oder darnach, wo die Appellation nit förmlich beschehen thäte, nemlich durch würckliche Ersuchung einem regirenden Hrn. Prälaten, so müsse jeder bey- und nach des niederen Gerichts Ausspruch bleiben, nachdeme solchen ihro hochw. Gnaden bestätigt hätte.

14. Wan aber nach gerichtlichem Ausspruch etwas Neues käme, so zur Hauptsach dienete, dz im Gericht nicht wäre fürgebracht worden, so mag ein solcher innerthalb Jahr und Tag dz beschehene äferen und von einem E. G. ein andere Urteil und nochmalige Ueberlegung der Sach sambt neuem Ausspruch begehren, und zwar solches auch in Erbstheilungen. Wo aber innerthalb Jahr und Tag nichts herfür käme, so bleibts bey dem Alten, es wären dan Sachen von höchster Wichtigkeit, als liegende Güeter. Alsdan könnte ein jeglicher dz seinige zur Revision bringen, massen man hierinfals denen eidgenössischen Rechten nachlebet und 9 Jahr und 10 Raubrüssen völlig verfließen müssen, bis einer seine Sach gerichtlich nimmer äferen darf.

15. Abstands halber ist geordnet, dz alle Gerichtsmänner, die mit der eint- oder anderen Parthey in der Blutsfreundschaft bis in dritten Grad ausgeschlossen seind, abtreten. Item alle Schwagerschaft im ersten Grad, wan schon vielleicht die Brüderer oder Weiberen, so die Schwagerschaft gemacht, gestorben wären. es wäre dan Sach, dz beyde Partheyen solche verwandte Richter dem Urthlen beyzuwohnen bitten und halten wolten. Ein solcher

verwandter Richter ist aber auf solches Anhalten nit schuldig, zu bleiben, er thue es dan gern.

Hingegen solle jener Gerichtsmann den Abtritt nit nehmen, dessen Blutfreund im 2. Grad oder 1. Grad der Schwager eine Sach nicht in seinem, sondern einer ganzen Gemeind Namen (als Bannwarten) vor einem E. Gericht vorbrächte. Also auch ist niemand abzustehen wegen der Gevatterschaft schuldig.

16. So einer bey der Rathsstubenthür losete, er möge ein Parthey seyn, eine Kundtschaft oder ein Gerichtsmann, der solle ohne Gnad einem E. Gericht 30 sch. verfallen seyn.

Diese Ordnung ist zwar von ihro hochw. Gn. wie auch der Lobseel Ged. Vorfahreren anno 1736 bestätigt worden, und dannethin von einem E. G. zu halten; doch wird dabey vorbehalten einem jeweilig-regirenden Herren Prälaten, solche zu enderen, mehren oder minderen, als das Recht und hoher Gewalt.

53. Gültzugrechte. 1736.

Wan ein Gült auf einem Guet verkauft wird, so ist der Besitzer des Guets berechtigt, innert einem Jahr und Tag (von deren deßhalben ihme von dem Käufer geschenehen Andeutung an zu rechnen) eben in demselbigen Preis, Weiß und Manier an sich zu ziehen, wie die Gült ist verkauft worden. — Den Zins davon soll er dem Käufer dem Geld und Zeit nach abstaten.

Item wan Geld oder Gültens-Zins verkauft wird, kan der Schuldgläubige innert Monatsfrist (von der deßhalben ihme geschenehen Ankündigung an zu rechnen) den verkauften Zins in dem Preis und in der Zahlung an sich ziehen, wie er verkauft worden. Anno 1736.

54. Gültverschreibung. 1737.

(Uebersicht Nr. 106.)

Es verschreibt sich N. N. Thalmann zu Engelberg gegen N. N. auch Thalmann alda, umb . . . & je 15 Luzerner Schilling für 1 & gerechnet, ab seinem Gut N. im Oberberg (oder anderswo) gelegen, N. genannt, dessen Anstoß im Gültten Pro-

tofsoll zu finden s. d. N. (Stellen) sambt Herrn-Zins vor N. — der jährlich Zins fallet auf St. Martinstag. Lassen sich obige — K mit gleich gutem Brief (oder mit von der Oberkeit gnugsam erkanntem Brief, oder baarem Geld) ablösen. Ist alles nach Thals Recht und Brauch und Gewohnheit zu versehen. Dessen zum Zeugniß ist dieser Brief geschrieben und extradirt worden den — tag, anno — in der Prälat — Oberkeitl.

55. Thalsäumerordnung. 7. April 1738.

(Uebersicht Nr. 107.)

Säumerbrief. Kund und zue wüssen sey hiermit, wie das ein ehrsame Gemeind allhier zu Engelberg vor den ehrsamem und wehsem Rätthen und gemeinen Thalleüten diser Brief ist vorgelassen und bestättet worden von wegen eines Säumers allhier zu Engelberg, den 7. April 1738.

1. Ist zu wüssen, dz ein Thalsäumer sich soll halten gegen Thalleüten als ein treüwer Knecht gegen seinem Herren und allen Thalleüten schuldig ist zu dienen, einem wie dem anderen, und ihnen solle gute Red und Antwort geben, wie es einem getreüwen Dienst wohl ansteht.

2. Ist ein angenommener Thalsäumer schuldig, so ihm etwas wird zu verkaufen geben, auch so ihm etwas wird befohlen zu kaufen, es seye wenig oder vil, dz er soll mächten, schalten und walten, als es sein eigen Sach wäre, und den Thalleüten ihre Sach, so ihm ist anbefohlen zu verrichten zuerst, als ob er seiner Kombligkeit oder sonst anderen Sachen schauwen thäte, was ihn oder ein Frömbden angehn möchte.

3. Soll ein Thalsäumer nichts dings kaufen noch verkaufen, dz dan die Thalleüt darvon ein Schaden leiden möchten, außert so (soll) er den Ancken nit verkaufen, bis er ihn verkauft hat;*) hingegen ist auch ein Thalsäumer niemand schuldig etwas zu kaufen, er seye wer er wolle, oder er geb ihm Geld oder Ancken.

4. Wan einem Thalsäumer etwas befohlen zu kaufen, soll

*) Braucht er ihren Anken n. z. v., bis er ihn, den seinen, verkauft hat?

er nichts darauf schlagen, als sein billich Fuohr, nemlich von einem Mütt Kernen sambt allen Unkosten 30 sch., von 1 Röhrli Salz 1 gl. 20 sch., von 1 Maß Salz von Lucern 15 sch., von 1 Maß Salz von Stans 13 sch. sambt allen Unkosten, von 1 Viertel Salz 6 sch., von 1 Maß Wein 3 a., von 1 Bächer Mehl, Salz, Schnitz, Kriest, Nuß, Kestenen, Hanffamen, Saßmiß und was man bey dem Bächer kauft, so er es auch kauft und führt 3 a. Sonst ist es Fuhrlohn von einer Sust zu der anderen 2 a.

Item von 1 Pfd. zu kaufen, als Warch, Riß, Tabac und was man bey dem Pfd. kauft, so er es auch führt, 2 a.; sonst ist es von einer Sust zu der anderen 1 a., was under einem Centner ist.

Item von einem Centner 10 sch. außen und innen, von einer Spahl Käse auf Stansstaad 13 sch., von einem ungraden Käse allein 3 sch., von einem Paar Brod 3 a., von einer Haut 3 sch., von einer Solhaut 5 sch., von einem Kalbfähl 1 sch.

5. Soll auch ein Thalseümer zuerst den Thalleüten ihre Sach führen, als Kärnen und sonst Waar, so ihm ist anbefohlen zu kaufen von den Thalleüten zu Engelberg, und dieselbige Sach kaufen einem jeden, es seye wenig oder vil, und sollen auch die Thalleüt mit ihrer Fuhr vorgehen, es seye sein selbst eigne Sach oder dergleichen.

Es soll auch der Thalleüten Fuhr vor der Frömbden gehen, ob er schon säßhaft in dem Thal wäre, zugleich auch allen andren Frömbden Fuhr; soll auch schauen, dz er den Thalleüten kein Fuhr nit langer lasse stehen, als von einem Samstag zu dem anderen, oder er habe bey denen, derer die Fuhr ist, angehalten. Darnach sollen dieselbige auch gegen ihm ein Bescheidenheit bruchen.

6. Soll auch ein Thalseümer den Thalleüten ihren Anckhen verkaufen und ihnen nit minder darsür geben, als er gelöset hat, ausgenommen von 1 Pfd. 1 a. under Auszug darvon. von dem Centner ist es 2 sch. Und soll auch der gerechte und der schlechte, nit werschafte Anckhen nit miteinander oder undereinanderen verkaufen, er seye wer er wolle, sein selbst oder einem anderen. So er es übersicht, soll er wie ein ungehorsamer Dienst ange-

sehen werden; dargegen ist er dan auch niemand schuldig solchen schlechten Ansthen, der nit werschafft ist, anzunehmen, oder er bruch ein Bescheidenheit darmit.

7. Soll auch ein Thalseümer, was ihm wird befohlen zu kaufen, als Körnen und andere Waar, es mag dan seyn was es wolle, solle allezeit gute und gerechte Waar kaufen, und was ihm ist anvertraut worden, darzu schauen, als ob es sein eigen Sach wäre, es seye wenig oder vil.

8. Soll auch ein Thalseümer zu der Sust allhier schauen, als ob es sein eigen Sach wäre, und die Wänd ussen und innen nit mit dem s. v. Bau erfüllen, sonder selbige mit dickhen Läden bewahren; zu der Matten zu Stansstaad soll er auch schauen und auch selbige nützen, wie sie von alten Zeiten her ist genützet worden, und dieselbige underhagen, und was für Haagholtz darzu vonnöthen ist, auf den darzu gebauten Wald nemmen und aussen thun, wie auch die Schindeln zu den Gaden und die Läden zu der Bruggen und was derselben vonnöthen ist zu der Matten. Die s. v. Roßhäusen soll er auch schauen, dz dieselbige zer= schlagen werden, darmit das Land nit dardurch verbrennt werde. In dem Winter soll er auch Vann machen, was die Billichkeit darzu erfordert, und kein Heil ab dem Gut vertragen oder ver= kaufen ohne der Thalleüten Wüssen und Willen. Darvon soll er auch 11 gl. 10 sch. Zins geben, wie es ist bey 60 Jahren ge= braucht worden 2c. — (In) dem Haus hat er Feür und Liecht, Dach und Gemach zu nützen laut des Sustmans seinen haben= den Brief.

Vesttlich mag auch ein Thalseümer zwey Roß auf die All= meind dreiben; im Fahl aber, dz es für die Thalleütfuhr nöthig ist, so mag er dan drey Roß darauf haben; dargegen soll auch kein andrer nebens dem Seümer fahren, was ihm an der Thalleüten Fuhr möchte ein Abbruch seyn 2c.

56. Gültpfandschäger.

15. Dec. 1746.

(Uebersicht Nr. 109.)

Hierüber hat ehrsamess Gericht erkent, so künftighin eine hohe Oberkeit Gefahr finden möchte, auf ein old dem anderen

Guet siglen zu lassen, so solle dasselbige Guet, ehe und bevor durch drey ehrlich- und hierzu verständige Männer mit Ehr und Eyd geschätzt old gewürdiget werden. Und solle alsdann nicht auf weiters gesiglet werden, als auf zwey Theyl laut der Schätzung. Die drey Männer aber sollen jederzeit einer hohen Oberkeit zu ernamsen gänglich überlassen seyn, und denenselben, so das Guet schätzen werden, solle derjenige, so den Brief dahin aufrichten lasset, für ihre Mühe bezahlen einem Jedem ein guldt. Actum den 15. Xbris 1746. Ist von Ihro Hochwürden Gnaden gutgeheissen und bestätigt worden.

57. Gültenvertheilungscontrole.

7. Juni 1750.

(Uebersicht Nr. 110.)

Demnach man schon von einiger Zeit har gewahret, daß in denen Erbvertheilungen die Gülten und Handschriften vilfältig under die Erben vertheilt, auch vile vertauschet, verkauft und abgelöset worden, und aber dise Verenderungen in der Cankley, damit selbe in dem Gülten-Buoch hätten auch können angezeichnet werden, niemahlen angegeben worden, woraus dan schon würcklich einige Irrung und Streitigkeiten zwüschen den Schuldneren und Schuldgläubigern entstanden; deßwegen um fernere Irrung und Streitigkeiten vorzubiegen und gegenwärtige aufzuheben, ist hiermit unsers hochwürdig- gnädig- regierenden Herren ernstlicher Will und Befelch, das ieder biderte Thalman, Schuldner und Schuldgläubiger, wan er durch disen Sommer von obrigkeitwegen in die Cankley wird erfordert werden, er ohnfehlbar alldort erscheinen und um seine habende Ansprach und Schuld, Gülten oder Handschriften richtig- und getreue Anzeig thun soll. Actum den 7. Brachmonat 1750. Cankley Engelberg.

58. Verzugszinsen bei Alpzug.

22. Dec. 1751.

(Uebersicht Nr. 111.)

Ist bei dem ordinari Gericht in Gegenwart Herrn Prälaten von E. E. Gericht aufgesetzt, erkannt und von Hrn. Prälaten

bestätiget worden, daß so einer Alp zieht und bei St. Leodegari Tag den gebührenden Zins abstatten solle, widrigenfalls solle solcher schuldig seyn, auf jeden Fuß wochentlich bis zu Abstattung des Zinses einen Bagen zu bezahlen, es sehe denn Sach, das solcher sich mit den Banwarthen auf Leodegari-Tag sonst abfinden könne.

59. Windfall.

26. Dec. 1751.

(Uebersicht Nr. 112).

Anno 1751 den 26. Xbris ist in Gegenwart ihro hochwürden Gnaden, von einem ehrfamen Gericht erkennt, auch von ihro Gnaden guetgeheissen und bestätigt worden, das wan ein Baum durch Wind, Wasser old Lawi aus Eines seinem Eigenthum auf das Allgemeine sollte fallen, so solle der Eigenthümer das Recht haben, den Baum zu nemmen und zu nutzen. Fals aber der Eigenthümer solchen in Zeit eines Jahrsfrist nit nemmen und wegthuen wurde, so solle solcher dem Allgemeinen verbleiben. Sofern auch solcher Baum weiters über dz Allgemeine sich erstrecken wurde, das selber in eines anderen Eigenthümers sich befinden thäte, so solle derselbe Eigenthümer, was in seinem Theil befindtlich, selbst nemmen mögen. Undertens, so ein Baum auf dem Allgemeinen in eines Eigenthümers fiele, das das Stamm das Seinige erreichen thuet, soll solcher ihme verfallen sein und zugehören, gleichwie auch wenn der Stamm schon nit in das seine fiele, sonderen nur durch die Aest ihme an Haag old Mauren schaden thäte, sol solcher auch dem Eigenthümer gehören. Fals aber der Baum in zwey Güeter sich erstreckte, so solle derjenige das Recht zu dem Baum haben, so der nechste bey der Wurzel ist; der andere aber hat so vil zu genieffen, so vil der Baum sich in sein Gut erstreckhet. Verstehet sich, was durch Wind, Lawi und Wasser falt.

Obiger Artikul ist durch ihro Hochwürden und Gnaden vor einem wohlweysen Gericht den 11. Junius 1778 dahin abzuändern nothwendig worden, daß das Holz in denen Fählen allein, wo solches durch Grundlami oder Wasserguß auf eines anderen Grnnd und Boden getragen worden, desselben Quots

Inhaber, wo es liegen bleibt, zuständig, in allen übrigen aber des Holzes Eigenthümer solches wiederum zu seinen Händen zu nehmen berechtigt sein solle.

60. Alpzug. 18. Dec. 1760.

(Uebersicht Nr. 113.)

Anno 1760 den 18. Christmonat seynd in Gegenwart unsers Hochwürdig gn. Herren und mit Hochdeß Bestätigung von E. E. Ordinarigericht nachfolgende Articul gemacht und aufgesetzt worden: Namlichen weilen einige Alp ziehen und noch nüt wüssen, wo sy das Vieh nehmen wollen, und manches mal solch gezogene Alp zuletzt mit frömdem Vieh besetzt und dardurch anderen Schaden verursacht haben, als soll keiner mehr befüegt seyn, nach dem letzten Tag Merzen inclusive Alp zu ziehen, oder er könne zeigen, daß er eintwebers eigenes oder solches Viehenvieh darzu habe, welches alhiefigen Thalleuten eigenthümlich seye. Wan einer Alp aufgenommen, die züglich ist, auch ihm darvon gezogen wird, soll solcher schuldig seyn deme, der die Alp gezogen, selbe zu geben in dem Preis, wie solche von der ersten Hand harkommen. Und wan einer dergleichen Alp in unterschiedlichem Preis hätte, soll der Betrag auf alle Kinderen gleich außgetheilet und dann die Alp, so gezogen wird, in solch mittlerem Preis erlassen werden. Danne wan eine oder mehrere Hütten ledig bleibt, soll der, so keine hat, das Recht haben, eine darvon zu ziehen, welche er will.

61. Erbrecht in der Seitenlinie.

21. Dec. 1761.

(Uebersicht Nr. 114.)

Den 21. Nov. 1761 in einer allgemeinen Thalgemeind und in Gegenwart des hochwürdigen gnädigen Herren Maurus II. ist folgendes Erbrecht festgestellt und als ein Thalarticul erkläret worden. Von heutigem Dato an und für das künftige solle das Erbrecht in alhiefigem Thal und freier Herrschaft Engelberg also beobachtet und gehalten werden, daß die Kinder von leiblichen Geschwüsterten, und nit in weitem Grad hinaus, ihren

Eltern Tod nicht sollen zu entgelten haben, also daß man drey oder mehr Geschwüster wären, eines von solchen zuerst sterben und Kinder hinterlassen sollte, hernach ein anderes darvon ohne Leiberben hinscheiden würde, sollen solche Kinder des Erstverstorbenen von der Hinterlassenschaft des anderen den gleichen Theil beziehen mögen, welcher ihrem Vater oder Mutter, wan sie bey Leben gewesen wären, gebühret hätte. Wan aber alle Geschwüster vor deme, so ohne Leiberben ist, absterben, solle dan dessen Hinterlassenschaft auf die Köpfe der nächsten Erben vertheilt werden. Welche aber ihr Brüder- oder Schwester-Kinder als Großväter oder Großmutter Kinder, und also als Erben annehmen wollen, sowohl zu den ererbten als erhaufeten Mitteln, ist ihnen von diesem Dato ein Jahr und Tag Platz dazu gegeben worden, daß sie selbe innert diser Zeit mit oberkeitlicher Bewilligung zu Erben aufnehmen mögen.

Kanzley Engelberg.

62. Leinband und Raubstreue gegen Eien. 1765.

(Uebersicht Nr. 116.)

Accord oder güttlichen Vergleich wägen dem Leinband und Raubstreui auf der hinderen Eien.

Kund und zu wissen seye hiermit männiglich, daß den 28. letzch verfloffenen Mahen sowol die Inhaber der hinderen Eien als die von gemeinen Thallüten gemachte Ehrenten Ausschuz allhier auf der Kanzley wägen dem Leinband und Raubstreui nachfolgenten güttlichen Accord oder Vergleich getroffen und beschlossen haben, welcher dan den 30. darauf von einem Ehrsamem Gericht auch angenommen und gutgeheissen und also Marchen den 3. diß Monaths nach solchem angeschlagen worden, wie selbe dermalen sich befinden. Damit aber über kurz oder lang sich darüber niemandt zu beschwären habe, als haben ihr Hochwürdt und Gnaden unser gnädig gebieter Herr den Befelch dahin ertheilen wollen, daß solcher Vergleich öffentlich solle angeschlagen und kund gemacht werden, auf daß Jederman solchen erdauren, die Marchen besichtigen und, wan wer vermeint andurch beschwert oder benachtheiligt zu sein, innert 8 Tagen sich melden können

und sollen; wan aber innert disen 8 Tagen sich niemand dessen beschwären oder melden solte, soll danenthin diser Vergleich vollkommen angenommen, allwägen in Kreften bliben und hochoberkeitlich durchaus bestättet sein. Nun folget der Vergleich:

Erstlich soll denen übrigen Gmeinalpen als Obhaag, Stöf-
felberg und Gerschni die Verkaufung der Alp Eyen noch derselben Ausmarchung weder in Holz noch Heuw noch Streüwi kein weiteres Recht geben noch nemen, sonder disere 3 Gmeinalpen sollen hinsüro noch ferner mögen genuzet werden, wie sey bis anhäro genuzet worden, hiermit disere Vergleich zu keiner Folgerung dienen solle, wodurch das Recht der Gnossen oder Ungnossen geschwecht werden möchte, einfolglich die übrige Gmeinalpen in ihren Rechtsamen auf keine Weis sollen berührt sein.

Zweitens. Da wägen dem Leimband ein Streit entstehen wolte, ob solches zu der hinderen Eyen gehöre oder nit, zweitens haben die ausgeschossenen Männer solches in Ansehung es zu keinen Zeiten Rüöweid gewesen, als ein gmeines Stuck Landt angesprochen, welches entlich die Käufer oder Inhaber der hinderen Eyen um Frid und Einigkeit willen auch zugegeben, daß das Leimband gmein seye, die Marchen bey dem Leimband oder Rüötossen under der Felsen nach gezogen werden; und als die den 20sten Tag Mahen und 3. Brachmonath errichtete Marchen in ihrer Kraft verbleiben sollen, hiermit wan in dem Leimband Heuw oder Streüwi wachsen solte, sollen alle Thallüth nach ausgekünder Erlaubnuß das Recht haben, Heuw und Streüwi darin zu samlen, gleichwie in anderen gmein Bergen. Weilen aber das Schmalvich forhero kein Recht darin zu gehen gehabt, als solle selbem auch kein neüwes Recht hierdurch gegeben sein.

63. Gültssagung auf Blumen- und Gartennuzung.

1768.

(Uebersicht Nr. 117.)

— Der zweite einem E. E. Gericht von mir zu machende Vortrag unseres hochw. gnädigen Herren bestundte in diserem: „die Gülten haben das Recht auf den Blumen oder was den Blumen geessen, zu grifen. Da nun in etlichen Güettern mehr als

der halbe Theil zu Gerthen aufgethan, fragt sich nun, was die Gülten für Recht haben, da der Nutzen schon vor Martini ab den Gerthen genommen worden. Ich (Rev.^{mus}) antwortete schon ein und anders Mal, daß die Gülten auf jene zu greifen das Recht haben, so den Garten genuzet, oder die Inhaber der Gärten geben den Zins denen, so Gülten auf diesen Güettern haben; möchte hiermit auch vernennen, was ein E. E. Gericht für Gedanken habe?

Erkennt.

Weilen aus denen aufgethanen Gerthen in jenen Güettern, auf welchen Gülten verschrieben, die Ertragenheit oder Frucht, besonders v. g. Kiffel, Hanf, Flachs, Rüben 2c., auch gar oft die Herdbirren vor Martini, als dem Termin des abzustattenden Gültenzinses genommen und consumirt werden und daß am allermeisten von denen geschehe, welche arm und von welchen die Gültenhabende nichts oder schwärlich etwas zu bekommen haben, so vermeine ein E. E. Gericht, daß im Fahl die Gülten einige Schwächerung oder Gefahr des Verlusts an Zinsen oder Capital beförchten, welcher ihnen durch das Gerthen aufthuon möchte zumachsen, sie nit die Inhaber oder Besizer der Gerthen, sonder diejenige, welche die ihnen zinspflichtige Güetter zu Gerthen aufthuon lassen und die erste Ursach somit synd, daß die Gülten nit mehr ihre Unterpfind in dem ersten Wesen und Güterstandt haben, angriffen können und dürfen.

64. Lehengüterkauf. Gültablösung. 1770.

(Uebersicht Nr. 120.)

Bei Erfahrung, daß man zu nicht gering-allgemeinem Nachtheil und besonders Gefahr größeren Schadens für die Zukunft, mit Kaufen und Verkaufen der liegendte Güetter ein gar zu übertriebenes Gewerb angefangen und darbei die ehemahlig und alte obrigkeitliche Verordnungen, Bedingnussen und Gebreüch außert Acht gesetzt, als hat die klug vätterliche Vor- und Obforg unseres gnädigen Herrn mit Beherzigung des allgemeinen und Hindansekung des eigenen Nutzens sich entschließen müessen, hierfahls ein Mäßigung zu machen und Insechen zu thuon, welches dahin gehet, daß aus ermelt obrigkeitlicher Verordnung, ernstlichem

Willen und Befehl für anhin keinem solle erlaubt sein noch zugelassen werden, ein liegendes Lehenguet an sich zu erkaufen, es wäre dann, daß er wirklich den 4ten Theil darauf bezahlen könnte, nur die jetzt etwann nit vorgesehene Zufäll ausgenommen, wo die Noth, Unglück oder andere dringende Umstände einer hohen Obrigkeit von selbst einriethen, einige Nachsicht angedeihen zu lassen. Dann solle

2tes gleicher Massen nach der lob samen Einrichtung fast all anderer Orthen und mehrentheils auch in hier beobachteter Ordnung gänglich und allwegen verboten sein, daß die Gülten nit sollen mögen nach eines jeden Willkühr under dem Jahr abgelöst werden, sonderen solche Ablösung solle geschehen auf Martini oder auf die Zeit, wo die Gülten aufgerichtet, und auch alsdann nicht ohne vorgegangene 14tägige An- und Abkündung, um damit derjenige, welcher die Ablösung annehmen muß, Zeit gewünne, solche wiederum in seinen Nutzen zu verwenden.

65. Gültrecht. 1778. *)

(Uebersicht Nr. 121.)

Urtheil. Nach beiderseits weitläufig angehörtem Vor- und Anbringen hat E. E. Gericht einhellig erkhendt, daß der Joachim Josß Töngi oder dessen Geschwister, weilen ihrer Güldt alles, was dermahlen verschiedene Inhaber besitzen, zur Sicherheit ihres ordentlichen Zinses gesetzt ist, den jederweilen besterachtenden Besitzer umb den Zins anzulangen berechtiget sein und keineswegs auf einen bestimmten Inhaber angewiesen werden, mithin jenem umb die Sicherheit der an ihme geforderten Zinsen gegen die übrigen Mitbesitzer zu wachen obliegen, auch der Joachim Josß das Thalrecht gegen dem Thalhaupt auszuüben berechtiget sein solle. Das Gerichtsgeld solle die verlorstige Parthen bezahlen und dem Gegentheil die billiche Kosten verguothen.

66. Wurfrecht. **) 1785.

(Uebersicht Nr. 124.)

Welcher sein Gut, in was für Jahreszeiten solches ge-

*) Nicht, wie die Uebersicht sagt, 1777.

**) Eine Erläuterung dazu vom 21. Febr. 1818: „daß wenn in Zukunft ein Inhaber einer Liegenschaft seine darauf haftende hin-

schießt, aufwirft, soll ohne Rücksicht, ob Beschwerden darauf oder Gülten haften, nicht befugt sein, etwas von Gebäuden, Häagen, Mauren, Wäsen, Blumen, Baar oder Wachsthum, so damahls auf dem Gute zugegen sein möchte, zu verwenden oder zu nehmen, sondern Alles dieses nebst Vergütung des dießjährigen geflossenen Nutzens und Genusses dem anfallenden Besitzer zu überlassen. Bestätigt und eigenhändig unterschrieben von G. H. Leobegario.

67. Schafweiderecht auf Wand und Wallen. 1789.

(Uebersicht Nr. 126.)

Urtheil. Nach angehörter Red und Wiederred hat ein E. E. Gericht mit Urtheil und Recht erkennt:

Diemeilen Wand und Wallen*) für galtes Viech ohne Ausnahm gewidmet und verordnet, die Gnossen mit ihren eigen Schafen von denen Ungnossen nit mögen abgewisen werden.

68. Grasbann. 9. Jan. 1796.

(Uebersicht Nr. 129.)

Aus hochoberkeitlichem Befehl soll ein Hiesiger, welcher einem Frönden Früligras verkaufen wolte, dasselbige öffentlich auskünden lassen; doch solle die Auskündung nicht vor den 20. Tag Aprill geschehen und dan solle der Thalman 8 Tag lang den Zug darzu haben — die Zeit aber des äzens, die laufente Umständt, die Arht der Besazung und den Preis sollen die Züger und Verkäufer, wan seye darüber sich nicht vereinbaren können, behörigen Orts bestimmen lassen. Ein gleiche Bewantnus soll es mit dem Herbstgras haben, ausgenommen daß diß Aus-

terste Gült ganz oder zum Theil verkaufen würde, er bis nach Verfluß von 10 Jahren nicht berechtigt sein soll, diese Liegenschaft anders als Fallimentsweise an diese ganz oder zum Theil veräußerte Gült zu werfen, welche Verordnung an zwei auf einander folgenden Sonn- oder Feiertagen zum Verhalt der Thalbewohner öffentlich verlesen werden soll.“

*) Wand und Wallen, Alpig am nördlichen Abhange des Thales.

kündigung vor dem ersten Tag Herbstmonath nicht geschehen solle. Wan im Summer eine Noth oder zufällige Umständ sich ereignen solten, behaltet sich ein hohe Obrigkeit for, über den Anhang des 30ten Thalarticul zu disponieren.

Actum den 9. Jenner 1796.

Canzley Engelberg.

Berichtigungen

von Fehlern, welche sich meist wegen verspäteten Empfangs einiger
Originalien aus Abschriften eingeschlichen.

- Seite 29: Die 6 ersten Zeilen: obgen. botten haben gehulffen machen zu
gezügnyssen vorgem. dingen, doch ouch mir vnd minen erben
an schaden. dis beschach vnd sind differ briefen zwen glich ge-
schriben vnd ist jetwedrem theil einer geben, an fritag vor dem
nünwen jars tag, do man von goß gebürt anbieng zellen tusent
vierhundert vnd in dem nün vnd sechzigsten jar.
3. 12: vnserer gnedigen herren st. v. h.
" 13: Jenis st. jenis.
" 15: vnd nach alter st. v. a.
" 20: gemütes st. gemiets.
" 21: güt st. güetern — dem st. denen.
" 22: thal an Lüten st. thallüten.
" 23: wollen st. welten.
" 26: theil halben st. theil den halben.
" 28: trockhens land st. thruckens lande.
- " 30. 3. 3: innwerkh st. im werkh. buwen st. bawen. zuerelsen
st. zue reisen.
" 7: vierteyl st. fiertel. vmb st. vm. egemelten Thallüt
st. Engelbergerlüt.
" 8: abgeen die dann st. abgon die in dann.
" 11: Gthon st. Gthon.
" 12: noferig (?) st. nofrius.
- " 32. " 7: Ror st. vor.
" 12: Werni st. werin.
" 14: denselben st. derselben.
" 26: jeglicher st. jetlicher.
- " 73. " 6 v. u. Seiten st. Artikel.
" 97. " 16 v. o. 3 st. 2.